Nr. 113 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 25. April 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Wachsende Bedrohung der Beamtengehälter

Die Mindereinnahmen des Reiches — Es gibt keine neuen Steuerquellen mehr

Der Reichsfinanzminister sucht nach Auswegen

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. April. Die Mitteilung von dem sehr beträchtlichen Fehlbetrag der Steuereingänge, im Rechnungsjahr 1930/31 1 240,7 Millionen Mark, hat die Erörterung über die Frage der Deckung der Mindereinnahmen wieder in Gang gebracht. **Ein besonders umstrittener Punkt ist dabei die weitere Kürzung der Beamtengehälter, ein Thema, das schon seit mehreren Wochen vielfach besprochen wird und in Beamtenkreisen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen hat.** Reichsfinanzminister Dr. Dietrich hat im Reichstage wiederholt erklärt, daß die Beamtengehälter nicht weiter herabgesetzt werden sollten. Neuerdings hat er sich in einem kleineren Kreise etwas weniger bestimmt geäußert, aber es wird versichert, daß er nach wie vor auf dem ablehnenden Standpunkt stehe und sogar persönliche Folgerungen zu ziehen entschlossen sei, wenn das Kabinett den Beamten neue Opfer in Gestalt von Gehaltseinschränkungen zumuten würde. Sollte, was einstweilen noch nicht feststeht, das Kabinett sich dazu entschließen, so würde dabei wohl die treibende Kraft in erster Linie der Reichsarbeitsminister sein. Die Zahl der Reichsbeamten, die von einer Gehaltskürzung betroffen würde, ist verhältnismäßig gering.

Für die große Mehrzahl der Beamten kommt es darauf an, wie sich die Länderregierungen stellen.

In Württemberg scheint, wie die unlängst gehaltene Rede des Staatspräsidenten Dr. Bolz zeigt, die Stimmung im Kabinett für eine Herabsetzung zu sein. Die entgegengesetzte Auffassung vertritt offenbar die sächsische Regierung, während Preußen sich noch nicht festgelegt hat.

Es heißt, daß

die neue Senkung vier Prozent ausmachen soll, so daß die Gehaltskürzung insgesamt 10 Prozent betragen würde.

Außerdem sollen Teuerungszuschläge und andere örtliche Zulagen wegfallen, wodurch die Einbuße der Beamten und Angestellten **auf etwa 12 Prozent** steigen würde.

Diese Angaben sind, wie gesagt, unverbürgt. Sie werden aber trotzdem die

Beunruhigung

unter den Beamten und öffentlichen Angestellten steigern. Der **Deutsche Beamtenbund hat sich schon in einer Denkschrift gegen jede weitere Senkung der Gehälter gewandt.** Es ist wohl anzunehmen, daß das Kabinett sie nur in Erwägung ziehen wird, wenn der Fehlbetrag nicht durch Ausgabensenkung auf anderen Gebieten auszugleichen ist. Es heißt, daß der Reichsfinanzminister bereits Vorschläge ausgearbeitet hat. **Neue Steuervorlagen kommen dabei nicht in Frage.**

*

Im Interesse der Beamtenschaft und der Allgemeinheit wäre es überaus wünschenswert, wenn es dem Reichsfinanzminister gelänge, andere Ersparnismöglichkeiten zu finden als weitere Gehaltskürzungen. Die gesamte Gehalts- und Lohnsenkungsaktion war von Anfang an aufgebaut auf dem Gedanken, daß neben ihr hergehen oder zumindest ihr unmittelbar folgen sollte die Senkung der Preise. Es ist ein überaus unglückliches Zusammentreffen, daß genau in denselben Tagen, in denen die Notwendigkeit einer weiteren Beamtengehaltskürzung stärker erörtert wird, der wichtigste Bedarfsgegenstand des täglichen Lebens, das Brot, in der Reichshauptstadt wieder im Preise steigt. Dieses Beispiel wird natürlich allzu rasch Nachahmung finden, und es muß befürchtet werden, daß die Preissteigerung nicht nur auf das Brot beschränkt bleibt. Tatsächlich zeigen sich auf dem Lebensmittelmarkt schon heute neue Erhöhungen, die sicher zu einem großen Teil saisonbedingt sind, die aber im Zusammenfall mit der Brotpreiserhöhung und den Gerüchten von der Gehaltskürzung die Beunruhigung noch verschärfen müssen.

Es ist naturgemäß sehr viel leichter, in diesen Fragen an den Maßnahmen der Reichsregierung und den Ergebnissen dieser Maßnahmen Kritik zu üben, als realpolitisch mögliche Auswege zu finden. Immerhin kann nicht deutlich genug der Wunsch ausgesprochen werden, daß es gelingen möge, die sehr ernste Beunruhigung, die weitere Gehaltskürzungen bei gleichzeitiger Preiserhöhungen bringen müssen, zu vermeiden. Der Reichsfinanzminister wird bei der Ueberlegung dieser Fragen vor allem berücksichtigen müssen, daß bei dem ersten Anstoß zur Lohn- und Gehaltssenkung die Versprechungen auf allgemeine Preissenkung geglaubt wurden, daß dieser Glaube jetzt aber schwer erschüttert ist. Die Tatsache, daß in wichtigen Industriezweigen für industrielle Erzeugnisse sehr erhebliche und im Wirtschaftsleben sehr einschneidende Preisermäßigungen vorgenommen worden sind, kann die Verantwortung für die Entwicklung der Dinge nicht abschwächen. Diese industriellen Preisermäßigungen bedeuten ein Opfer der Wirtschaft, sie machen sich aber für die von den Lohn- und Gehaltssenkungen betroffenen Kreise nicht fühlbar. Die Durchführung der Aufgabe, diese Preissenkungen auf die Massengüter des täglichen Bedarfes weiterzutragen, ist bisher nicht gelungen, und damit ist die wesentlichste und notwendigste Auswirkung dieses ganzen Vorgehens nicht eingetreten. Wenn jetzt die Mindereinnahmen des Reiches den Haushalt erneut ernstlich bedrohen, so müßte nach Mitteln gesucht werden, um die Opfer, die diese unglückliche Lage möglicherweise noch verlangen wird, über den Kreis der Gehaltsempfänger auf die Schichten, in denen bisher die Preissenkung steckengeblieben ist, auszudehnen.

Landtags-Antrag gegen Preiserhöhungen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. April. Im Preußischen Landtag hat die Fraktion der Staatspartei einen Urantrag eingebracht, worin ausgeführt wird, daß infolge der Erhöhung der Mehlpreise die Gefahr einer allgemeinen Steigerung der Brotpreise bestehe. Dadurch würde nicht nur die Preissenkungsaktion in das Gegenteil verwandelt, sondern bei der geschwächten Kaufkraft der Bevölkerung infolge Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Gehaltskürzung, Verdienstrückgang usw. ist eine Erhöhung der Brotpreise völlig untragbar. Das Staatsministerium wird ersucht, sofort Schritte bei der Reichsregierung zu unternehmen, um jede Brotpreiserhöhung zu unterbinden.

*

Magdeburg, 24. April. Der Brotpreis ist für Magdeburg und Umgegend mit sofortiger Wirkung von 50 auf 55 Pfennig erhöht worden. Die Preiserhöhung wird von der Bäckerinnung mit dem jetzigen Mehlpreis begründet, der seit der Brotpreissenkung im Oktober vorigen Jahres um etwa 15 Prozent gestiegen sei.

„Wir sollen uns die Spionage gefallen lassen"

.... meint die Berliner Linkspresse

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. April. Eben hat — schon reichlich spät — das Auswärtige Amt sich entschlossen, durch den Geschäftsträger in Paris die Abberufung des französischen Konsuls in Königsberg und des Militärattachés in Berlin zu verlangen, weil sie der frechen Spionage französischer Offiziere in Königsberg Vorschub geleistet haben, und schon bemüht sich eine gewisse Linkspresse, den Franzosen die Ablehnung dieser mehr als bescheidenen Forderungen zu erleichtern.

Die **„Vossische Zeitung"** rügt zwar das Verhalten der Franzosen als eine unverantwortliche Verletzung der Gastpflichten, sie tadelt auch die französische Regierung, weil sie nicht spontan und sofort aus den bedauerlichen Vorkommnissen die in solchen Fällen üblichen und selbstverständlichen Folgerungen gezogen hat. Aber das Blatt fährt dann fort:

„Vermutlich hat die französische Regierung es aus Furcht vor den eigenen Nationalisten, die eine solche Geste der internationalen Höflichkeit als eine Kapitulation vor Deutschland ausgelegt hätten, unterlassen. Die deutsche Regierung würde allerdings in den gleichen Fehler verfallen, wenn sie sich durch das Treiben in gewissen Kreisen bestimmen lassen würde, die gewiß unerfreuliche aber keineswegs kapitale (?! D. Red.) Angelegenheit zu einer Staatsaktion bezw. diplomatischen Kraftprobe aufzubauschen. Die deutsch-französischen Beziehungen sind augenblicklich wirklich nicht von der Art, daß man sich den Luxus leisten könnte, noch mehr Zündstoff anzuhäufen." (Von der frechen Spionage, von dem schmutzigen Wortbruch der französischen Offiziere, von dem unverschämten Mißbrauch des deutschen Vertrauens bleibt also nichts weiter übrig als „eine unerfreuliche, aber keineswegs kapitale Angelegenheit" und ein „bedauerliches Vorkommnis", und wenn wir aus dem ehrlichen Grimm heraus, der jeden Deutschen mit noch nicht erweichten Knochen bei dieser Brüskierung packt, Genugtuung fordern, dann sind wir die Friedensstörer, die Zündstoffanhäufer. Solange der Pazifismus bei uns noch so üble Blüten treibt, können wir die Hoffnung aufgeben, daß wir die Achtung der Welt je wiedererlangen. D. Red.)

Wird Kürten begnadigt?

Die Todesstrafe für die Natur-Bestie!

„Ich halte eine Verurteilung des Peter Kürten zum Tode für ausgeschlossen. Er ist sicher erblich schwer belastet und für seine Taten nicht voll verantwortlich zu machen. Es ist ein Kranker, den man von der Welt abschließen muß."

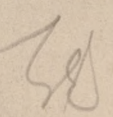
Professor Hermann Muckermann.

Kaum ist das neunfache Todesurteil gegen den vielfachen Mörder Kürten gefällt, da erhebt sich der Chor der unentwegten Gegner der Todesstrafe, um auch für diese Natur-Bestie die Abwendung der Hinrichtung durch Begnadigung zu befürworten mit der Begründung, daß für die furchtbaren Leiden und den grauenvollen Tod so vieler schuldloser Opfer überhaupt keine Sühne und Vergeltung ausreicht, auch nicht die Vollstreckung der Todesstrafe! Kürten solle für immer beseitigt werden durch ewige Absonderung von der menschlichen Gesellschaft in einem Zucht- oder Irrenhaus, aber ihn hinrichten — nein! Das Preußische Staatsministerium als Begnadigungsinstanz hat längst grundsätzlich keine Hinrichtung mehr vollstrecken lassen, also solle auch jetzt keine Ausnahme im Fall Kürten gemacht werden.

Wir halten diese Gedankengänge der Gegner der Todesstrafe gegenüber einer Raubtiernatur vom Schlage Kürtens für durchaus abwegig. Haben wir nicht in den letzten Jahren unter dem Einfluß einer abwegigen Gefühlsduselei Schwerverbrecher ins Zuchthaus wandern sehen, vor deren Wiederauftauchen in der Oeffentlichkeit nach abgelaufener Strafe, nach Begnadigung oder — Flucht einem das Grauen ankommen kann! Kein normal und gerecht empfindender Mensch würde es begreifen, wenn man den neunfachen Mörder Kürten ins Zuchthaus schickte, wenn man ihn, der ohne Gnade Kinder, Frauen und Männer abschlachtete, aus „Gnade" am Leben ließe — der Mörder Kürten hat das Recht verwirkt, der Menschheit anzugehören.

*

Wenn das Wort von der Bestie in Menschengestalt je Berechtigung hatte, dann bei dem Massenmörder Kürten. Skrupellos ist er über das Leben seiner Mitmenschen hinweggeschritten, hat immer nur seinem Instinkt, seiner Böswilligkeit und seinem Hang zur Vernichtung gelebt; mit dem gleichen Zynismus, unter gleicher Brutalität Kinder wie Erwachsene umgebracht und sich sogar noch an den Wirkungen seiner Taten erbaut oder aufgeregt. Sein Strafmaß bedeutet, daß er als unwürdig gekennzeichnet ist, fürderhin noch Mensch zu sein. Nachdem der oberste Beamte der preußischen Justiz, Justizminister Dr. Schmidt, einer Hinrichtung beigewohnt hat, ist er Gegner der Todesstrafe geworden. Das mag unter dem Eindruck des Vollzuges gefühlsmäßig verständlich sein, aber nicht sachlich. Denn diesem Akt vorausgegangen sind — wie bei Kürten — all die Scheußlichkeiten, die ihn notwendig machen. War es schon unverständlich, daß die Mörder von



Leiferde, die die 23 Toten an Ort und Stelle ihrer Eisenbahnkatastrophe auf dem Gewissen hatten, ungeachtet derer, die mit diesen 23 in allen möglichen Verwandtschaftsgraden verbunden waren, seinerzeit begnadigt worden sind — noch unverständlicher würde das für einen Kürten sein. Er hatte zwar, wie in einem Stimmungsbericht der „Frankfurter Zeitung" hervorgehoben wird, in der letzten Zeit sein Verhalten konsequent darauf angelegt, bei den Personen, die auf die Entscheidung über die Begnadigung Einfluß haben könnten, nicht anzustoßen, weil er am Leben bleiben will — weil er, der das Dasein anderer hemmungslos und gefühllos vernichtet hat, dieses Leben doch wohl mehr als eine nur schöne Gewohnheit wertet. Nun, nachdem sich der Abgrund vor ihm aufgetan hat, in den er Kinder, Frauen und Männer aus einem Gefühl befriedigter Wollust hineingestoßen hat, soll auf einmal dieser Unhold „kein normaler Geisteskranker" (!) und die Begriffe Zurechnungsfähigkeit und Ueberlegung in der Anwendung auf diesen Menschen unzureichend sein!

Unsere Zeit ist hart im Kampf um den Tag und seine Notwendigkeiten, hart in der Art, wie sie den Menschen anpackt, durch eine Steigerung aller Verpflichtungen gegenüber dem Staat, die kaum noch zu tragen ist und restloser Hingabe gleichkommt. Und da soll dieser Kürten vom Staat als Gegengabe nicht das mindeste, das er zu bieten vermag, nämlich: Schutz gegenüber den Kräften bestialischer Vernichtung verlangen dürfen? Aber unsere Zeit ist — leider! — weichseelig gegenüber all den Schädlingen, die sich an den Menschen vergehen. Da kann sich einer hemmungslos bis zur Bewußtlosigkeit ausleben. Hemmungslos sich gegen Sinn und Sendung des Menschen vergehen. Alles Recht für sich in Anspruch nehmen, um Unrecht zu tun. Zu schädigen. Zu vergewaltigen, zu töten: Tut nichts — nachher kommt die Feststellung, das war eben „kein normaler Geisteskranker", für den die Begriffe Zurechnungsfähigkeit und Ueberlegung nicht ausreichen!

Nur Stärke in der Handhabung des Rechts, Stärke aber auch in der Durchführung seiner Entscheidungen kann wieder dazu führen, daß das Anormale abgebogen und das Normale zur Geltung gebracht wird. Ein Mensch wie Kürten hat sein Leben verwirkt. Ihm gegenüber keine Humanitätsduselei aus irgendwelchen Gründen, ihm gegenüber schleunige Vollstreckung des Urteils, auf daß diese Bestie nie wieder Gelegenheit gewinnen kann, aufs neue gegen die Menschheit losgelassen zu werden. Unmöglich wissen zu müssen, daß ein solcher Mensch in preußischen Zuchthäusern noch als Drohung für die Menschheit weiter lebt!

Joseph Buchhorn, MdL.

Vor dem Kampf um die Zölle

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. April. Am Freitag nachmittag erschien der Reichsernährungsminister Schiele beim Reichskanzler, um mit ihm alle aktuellen Landwirtschaftsfragen einschließlich der Forderungen des Reichslandbundes und der agrarischen Parteien zu besprechen. Dr. Schiele hat sich diese Forderungen zum größten Teil zu eigen gemacht, nach unverbürgten Gerüchten sogar soweit, daß die Ablehnung ihn bestimmen könnte, von seinem Amte zurückzutreten. Das ist freilich schon manchmal gesagt worden, und die Prophezeiung wird auch durch die Wiederholung nicht glaubwürdiger. Allerdings wird das Kabinett in seiner Gesamtheit seinem landwirtschaftlichen Kollegen die Durchsetzung der agrarischen Forderungen nicht ganz leicht machen.

Die zoll- und agrarpolitischen Fragen stehen naturgemäß in engem Zusammenhang mit der Lohnpolitik und der Industrieausfuhr. Unter diesen Umständen ist es verständlich, daß die Pläne des Reichsernährungsministers im Kabinett Widerständen begegnen.

Zu dem Programm des Reichsernährungsministers erfahren wir folgendes: Die beiden wesentlichsten Punkte sind die

Erhöhung des Fleisch- und Butterzolles.

Von der ersten Maßnahme verspricht man sich auch in Kreisen des Reichsernährungsministeriums keine außergewöhnliche Aenderung der Preislage auf dem Schweinemarkt, aber doch eine gewisse und in den Grenzgebieten fühlbare Entlastung. Dasselbe gilt für die hiermit in Zusammenhang stehende Aufhebung der Zwischenzölle für Speck und Schmalz.

Im Brennpunkt der ganzen Zollfrage steht der Butterzoll, dessen Erhöhung in agrarischen Kreisen als unter allen Umständen erforderlich bezeichnet wird, weil die Butter- und Milchproduktion jetzt besonderen Schutz erfordert. Aus saisonmäßigen Gründen ergibt sich nun die Wahrscheinlichkeit eines weiteren Abgleitens des Butterpreises von jetzt 125 Mk., was etwa dem Vorkriegspreis entspricht, gegenüber 172 Mk. im Jahre 1929. Der Reichsernährungsminister verlangt deshalb eine Heraufsetzung des Butterzolls von 50 auf 100 Mark pro Doppelzentner. Das würde schätzungsweise eine **Erhöhung des Butterpreises auf 150 Mark** bedeuten. Eine Erhöhung des Butterzolles wird allerdings handelspolitische Schwierigkeiten mit Finnland, Dänemark, Holland, bis zu einem gewissen Grade auch Schweden ergeben, die Anspruch auf ein Kontingent zum Zoll von 50 Mk. erheben oder erheben können.

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister lehnen eine Reihe von Zollforderungen für tierische. Produkte und Hülsenfrüchte, teils in Rücksicht auf die

Preisentwicklung,

teils aus handelspolitischen Gründen ab. Die Entscheidung wird voraussichtlich schnell fallen, denn der Reichsernährungsminister will die **Verhandlungen über die Zölle bis zum 6. Mai** beenden, weil an diesem Tage Beratungen des Landwirtschaftsrates beginnen. Man rechnet sogar damit, daß die ersten Verordnungen, die sich auf die Agrarhilfe beziehen. schon Ende der kommenden Woche dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorgelegt werden, jedenfalls dürfte die Sonnabend-Sitzung des Kabinetts wohl zum allergrößten Teil von Erörterungen der agrarischen Fragen ausgefüllt werden.

Frankreich baut die Kohlenmagistrale

Der polnisch-französische Vertrag vom Sejm angenommen

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 24. April. Der Sejm hat den Gesetzentwurf über die Erteilung der Konzession zur Ausbeutung der Kohlenbahn Oberschlesien—Gdingen an die französisch-polnische Eisenbahngesellschaft in 2. und 3. Lesung angenommen.

Das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graudenz hat beschlossen, beim Handelsministerium den Antrag zu stellen, den Sitz der Handelskammer nach Gdingen zu verlegen.

Brünings begeistertster Verehrer — Oldenburg-Januschau

„Der Hemmschuh liegt in Preußen"

(Eigener Bericht unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. April. Der deutschnationale Abgeordnete von Oldenburg-Januschau hat der „Kreuzzeitung folgende Erklärung zur Veröffentlichung übersandt:

„Erst jetzt geht mir ein Artikel der „**Osnabrücker Volkszeitung**" vom 20. März mit der Ueberschrift „**Unter vier Augen**" zu, der sich mit einer Aeußerung von mir befaßt, die ich in einem privaten Gespräch mit Freiherrn von Hammerstein (MdR.) über den Herrn Reichskanzler getan habe, die politisch gegen meine Partei ausgeschlachtet wird. Das nötigt mich zu einer Erwiderung, die ich in der Hoffnung tue, daß nicht auch meine Gespräche in die Oeffentlichkeit gelangen, die ich bezüglich anderer Minister, gewesener und amtierender, etwa gemacht habe, da ich bei der Durchlöcherung der Abgeordnetenimmunität, die jetzt beliebt ist, Gefahr laufen könnte, mit dem Republikschutzgesetz in Kollision zu geraten, das alle lebenden und toten Minister vor abfälligen Kritiken schützt.

Ich habe also gesagt in dem Gespräch über den Reichskanzler:

Nach Bismarck der Beste;

ohne seine Hilfe würde der Minister Schiele auch das nicht erreicht haben, was er für die Landwirtschaft bisher erreicht hat; abgesehen von persönlichen Eigenschaften erkenne ich den Willen des Herrn Reichskanzlers, zu führen und sich nicht vom Reichstage führen zu lassen, an. Unter der Führung der Reichstagsmehrheit im Kriege und nach dem Kriege hat unser Vaterland erlebt: die Friedensresolution, die Revolution, die Inflation und die Anstellung von Beamten nicht nach Qualität, sondern nach dem Parteibuch, die Korruption.

Wenn aber der Artikelschreiber der „Osnabrücker Volkszeitung" behauptet, daß ich mich in Opposition gegen die Regierung nur befinde, weil ich mich der Fraktionsdisziplin füge, und wenn er bedauert, daß es Gründe gibt, die mich verhindern, meine Meinung dem Geheimrat Hugenberg gegenüber offen zu vertreten, so irrt er sich in der Zusammensetzung der Fraktion und in meiner Person.

Ich halte und mit mir die ganze Fraktion eine wirkliche Besserung unserer politischen und wirtschaftlichen Lage für unmöglich, solange nicht die Bindung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum in Preußen gebrochen ist. Bis dahin wird und muß alles Flickwerk bleiben, was das Reich an Osthilfe und Ausbau unternimmt, und bis dahin ist es für uns Deutschnationale unmöglich, die Politik des Reichskanzlers zu der unsrigen zu machen. Die kommenden Preußenwahlen werden dem Herrn Reichskanzler Gelegenheit verschaffen, eine starke Rechte in seine Kombination einzuschalten. Bei Philippi sehen wir uns wieder."

gez. von Oldenburg-Januschau.

Der Papst außerhalb des Vatikans

(Telegraphische Meldung)

Rom, 24. April. Der Papst hat mit Gefolge Freitag vormittag 10,45 Uhr im Automobil die Stadt des Vatikans verlassen, um in streng privater Form an der Einweihung des neuen Heimes der Schule für Glaubenspropaganda teilzunehmen. Dieses Gebäude liegt in der **Nähe der Vatikanstadt und genießt Exterritorialitätsrechte.** Der Papst wurde vor dem Kollegium von dem Rektor empfangen. Unter den Säulenhallen hatten die Kardinäle sowie zahlreiche Erzbischöfe und Prälaten Platz genommen, außerdem die Zöglinge der Schule für Glaubenspropaganda und Delegationen der verschiedenen Orden. Der Papst, der von den Versammelten mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, trat in die Kapelle und nahm auf dem Thron Platz, während Kardinal van Rossum, der Präfekt der Schule, an ihn eine kurze Begrüßungsansprache richtete. Der Papst dankte in seiner Erwiderung der göttlichen Vorsehung, daß es ihm vergönnt sei, das vollendete Werk einzusegnen, nachdem ihm bereits die Freude zuteil geworden sei, den Grundstein zu weihen. Er erteilte sodann seinen Segen und besichtigte das Gebäude, wobei er sich auf der Terrasse längere Zeit aufhielt, um das Panorama von Rom zu betrachten. Der Besuch erfolgte in streng privater Form, weswegen keine Truppenabteilungen aufgestellt waren.

Warnung vor Brauns

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 24. April. **Der Hauptausschuß der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich in seiner Sitzung am 24. April eingehend mit der ernsten Gesamtlage der Wirtschaft und vor allem auch mit den Maßnahmen, die alle verantwortlichen Stellen, insbesondere die Reichsregierung aus den jetzigen Verhältnissen ziehen sollten. Der Ausschuß wendet sich unter Berücksichtigung der nicht zu umgehenden innerpolitischen Folgerungen mit Vorschlägen an die Reichsregierung, die sich zunächst mit den Entscheidungen der Brauns-Kommission befaßt. Bei der kritischen Würdigung dieser Vorschläge wird festgestellt, daß das Gutachten des Untersuchungsausschusses die eigentlichen Gründe der Arbeitslosigkeit nicht erfaßt. Die entscheidenden Fragen werden dementsprechend nicht beantwortet. Man rechnet in Arbeitgeberkreisen damit, daß die Vorschläge der Brauns-Kommission eher zu einer Vergrößerung der Arbeitslosigkeit führen könnten.**

Zentrumsinterpellation gegen Schund und Schmutz

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. April. Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages hat zur 3. Lesung des Haushaltsplanes eine Große Anfrage eingebracht, die daran erinnert, daß der Landtag mehrere Anträge des Zentrums und anderer Fraktionen angenommen habe, die sich **gegen Schund und Schmutz** bei Auslagen in Kiosken, Zeitungsständen, Buchhandlungen usw. und gegen die Auswüchse in Theaterleben wandten, vor allem, soweit eine **Verächtlichmachung von Ehe, Familie und Mutterschaft, ferner die Verletzung religiöser Empfindungen in Frage komme.** Die angenommenen Anträge hatten die Regierung ersucht, beim Reich auf eine Gesetzgebung hinzuwirken, die diese Auswüchse beseitigen könnte, und in Preußen auf dem Wege von Verwaltungsmaßnahmen **unverzüglich für Abhilfe zu sorgen.** In der Interpellation wird die Regierung gefragt, **was sie auf die beiden Landtagsbeschlüsse zur Abstellung der gerügten Mißstände bis jetzt veranlaßt** und welche Maßnahme sie in die Wege geleitet habe.

Massen-Notschlachtung in Berlin

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 24. April. Seit zehn Jahren zum ersten Male ist auf dem Berliner Vieh- und Schlachthof **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen. Die zur Zeit auf dem Schlachthof befindlichen Tiere müssen bis Sonnabend abend abgeschlachtet werden, um eine gründliche Desinfektion vornehmen zu können Die Folgen sind katastrophal. Es wird nämlich notwendig, daß große Mengen Vieh abgeschlachtet werden. Der letzte Auftrieb betrug 2261 Rinder, 825 Kälber, 6098 Schafe und 12 900 Schweine. Der En-Gros-Preis ist deshalb schon gestern stark gefallen. Wahrscheinlich wird auch mit einer Senkung der Kleinverkaufspreise zu rechnen sein.

Tapfere Rettung aus Bergnot

(Telegraphische Meldung)

Jungfraujoch, 24. April. Am 21. April verunglückten an der Nordflanke des Finsteraarhorns drei Münchener Studenten. Sie müssen sich in Unkenntnis der Route verstiegen haben und stürzten über eine zweihundert Meter hohe Eiswand ab. Glücklicherweise fielen sie in etwa 1½ Meter tiefen Neuschnee, was sie vor dem sicheren Tode bewahrte. Ein vierter Student, der in Ermangelung der nötigen Bergausrüstung zurückgeblieben war, eilte seinen Kameraden zur Hilfe und brachte einen nach dem anderen in mühseliger und langer Arbeit in die Finsteraarhornhütte. Nachher machte er sich sofort nach dem Jungfraujoch auf, wo er nach einem Marsch von übermenschlicher Anstrengung durch den tiefen Neuschnee eintraf. Zur Bergung der Verunglückten ist eine aus 15 Bergführern gebildete Rettungskolonne abgegangen. Die verunglückten Münchener Studenten konnten von der Rettungskolonne nach dem Jungfraujoch gebracht werden. Die Verletzungen der Studenten scheinen nicht so gefährlich zu sein, wie zuerst angenommen wurde.

Rumäniens Minderheiten-Loyalität

Vereidigung des Unterstaatssekretärs Brandsch

(Telegraphische Meldung)

Bukarest, 24. April. Der Abgeordnete Rudolf Brandsch, der zum **Unterstaatssekretär für Minderheitenfragen** ernannt worden ist, hat vor dem Staatsrat in Gegenwart des Königs und des Ministerpräsidenten den Eid geleistet. Nach der Vereidigung hielt der **König eine Ansprache in deutscher Sprache, in der er seiner Genugtuung darüber Ausdruck verlieh,** als Mitarbeiter in der Regierung einen Vertreter der Minderheiten zu sehen. Die Ernennung des Abgeordneten Brandsch hat bei allen Minderheitsangehörigen und bei den Minderheitenparteien große Befriedigung ausgelöst.

Danzigs Widerstand gegen Polen

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 24. April. Der Präsident des Senats, Dr. Ziehm, berichtete über die durch das Demissionsgesuch des diplomatischen Vertreters der Republik Polens, Dr. Strasburger, eingetretene **Verschärfung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen.** Das demonstrative Rücktrittsgesuch Dr. Strasburgers solle den Auftakt zu weiteren **Einschränkungen der Selbständigkeit und Unabhängigkeit** der Freien Stadt Danzig bedeuten. Die Danziger Regierung könne jedoch der Erörterung der Frage vor dem Völkerbunde mit Vertrauen entgegensehen. Die Danziger Regierung könne vor aller Welt den Nachweis führen, **daß jeder polnische Staatsangehörige in Danzig genau den gleichen Rechtsschutz genieße, wie die Danziger Staatsangehörigen und wie alle Fremden.** Die Behauptung, daß Polen an dem ihm gewährleisteten freien Zugang zum Meere behindert worden sei, sei grotesk. Es habe, so schloß Dr. Ziehm, das Empfinden, daß **im Hintergrund der polnischen Aktion das Bestreben nach Erweiterung seiner Macht steht. Polen erstrebe die Hoheit über Danzig, insbesondere Einfluß auf die innere Verwaltung Danzigs. Es sei Aufgabe jeder Regierung in Danzig, solchem Streben in bestimmter Weise entgegenzutreten.**

Berlin, 24. April. Reichsminister Dr. Wirth teilte in einer Besprechung den Frontkämpferverbänden mit, daß der Reichspräsident, dem der Landkreis Weimar **das für die Errichtung des Reichsehrenmales bestimmte Gelände und das Land Thüringen einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt haben,** die Errichtung einer Stiftung beabsichtige, die mit der Schaffung und Erhaltung des Reichsehrenmales in Form des Ehrenhaines bei Berka betraut wird Den Vorsitz im Vorstande der Stiftung wird Staatssekretär Zweigert führen.

Unterhaltungsbeilage

Auch der Reichspräsident muß rechnen

Aus Hindenburgs Haushaltsbuch

Jeder, der ein bestimmtes Einkommen hat, muß rechnen, um damit auszukommen, denn sonst langt es nicht, mag das Einkommen auch noch so groß sein. Das lehrt auch ein Blick in das Wirtschaftsbuch des höchsten Beamten Deutschlands, das des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Da stehen auf der einen Seite zwei große Einnahmeposten: Gehalt und Repräsentationsgelder. Das Gehalt beträgt nach dem Etat 60 000 Mk., die auf den persönlichen Wunsch des Reichspräsidenten um 20 % auf 48 000 Mk. gekürzt sind. Von diesem Betrage gehen dann noch die Steuern ab, denn auch das Oberhaupt des Reiches muß seine Steuern wie jeder andere Bürger zahlen. Steuerfreiheit gibt es nicht. Das Gehalt hört natürlich in dem Augenblick auf, wo der Reichspräsident aus seinem Amt scheidet. Zwar erhält er einen Ehrensold nach Ablauf der Amtszeit und für den Uebergang noch ein gewisses Gehalt, aber das beträgt höchstens zwei Drittel der regulären Bezüge, um dann auf die Hälfte abzusinken. Dabei mußte der Reichspräsident beim Amtsantritt selbstverständlich auf seine bisherige Pension als Generalfeldmarschall verzichten, die allein schon 16 983 Mk. pro Jahr ausmachte und die höchste Pension ist, die einem Beamten gezahlt wird.

Daß ein Beamter an so repräsentativer Stelle wie der Reichspräsident auch eine Dienstwohnung haben muß, die sogar teilweise möbliert ist, dürfte doch wohl selbstverständlich sein; denn er muß durch seine Person gewissermaßen die offizielle Gastlichkeit erweisen, die vom Deutschen Reiche verlangt wird. Die internationalen Verknüpfungen des Reiches mit anderen Ländern stellen in dieser Hinsicht sehr hohe Anforderungen an seinen Repräsentanten. Dem Reichspräsidenten stehen darum auch Repräsentationsgelder zur Verfügung, mit denen er alle Ausgaben, die sich aus der Repräsentation ergeben, bestreiten kann, aber auch bestreiten muß. Wenn man bedenkt, wie oft das Reichsoberhaupt die fremden Diplomaten und die Vertreter der Regierung bei sich zu Gaste laden muß, wird man eine ganz enorme Summe erwarten. Aber darin täuscht man sich: Nur 120 000 Mk. jährlich sind zu diesem Zweck angesetzt. Der preußische König erhielt für die gleichen Zwecke früher 15 Millionen. Und diese bescheidene Summe von 120 000 Mk. muß außerdem noch ausreichen, um sämtliche Reisen, Besuche, Veranstaltungen zu bestreiten, an denen der Reichspräsident jährlich teilnimmt. Auch seinen Salonwagen befördert die Reichsbahn nur, wenn dafür gezahlt wird.

Man sieht also, ein Reichspräsident ist weit davon entfernt, ein Krösus zu sein. Aber viele Menschen halten ihn dafür, sonst würden sie sich nicht so zahlreich mit Bitten um Unterstützung an ihn wenden. Auch beim besten Willen kann er hier nicht immer helfen. Zwar stehen ihm 75 000 Mk. als „kleiner Dispositionsfonds" zur Verfügung, aber die sind nur für die allerdringendsten Bitten, die täglich in der Wilhelmstraße einlaufen. Bis zu dieser Summe entscheidet er allein, wer und wieviel jeder Bittsteller bekommen soll.

Es gibt auch besondere Umstände, Naturkatastrophen usw., wo die Staatsmaschinerie nicht gleich helfend einspringen kann. Da hilft dann auch der Reichspräsident. Zu diesem Zwecke stehen ihm beim Reichsfinanzministerium 1,5 Millionen Mark zur Verfügung, die auf seine Weisung hin verteilt werden. Aus diesem sogenannten „Großen Dispositionsfonds" werden alle größeren Unterstützungen über 10 000 Mark sowie alle laufenden Zuwendungen, wie z. B. an die Veteranen, gezahlt. Gesuche um Unterstützung und Beihilfen laufen sehr zahlreich ein. Aber nur wenn es sich um Gesuche von erwerbslosen Angehörigen verdienter Staatsbeamter handelt, werden diese aus dem Dispositionsfonds bestritten. Aber auch andere Leute kann der Reichspräsident unterstützen, wenn sie etwas ganz Besonderes geleistet haben, z. B. eine bedeutende Erfindung gemacht oder sich sonst Verdienste um das Allgemeinwohl erworben haben, vorausgesetzt, daß sie nicht Beamte sind. Bei diesen sind andere Stellen zuständig.

Wenn sich die Leute gar nicht mehr zu helfen wissen, so wenden sie sich an den Reichspräsidenten. Darum entsteht hier eine große Arbeit, um alle diese Schreiben zu sichten und an die Behörden zu leiten, wohin sie gehören, nämlich an die Wohlfahrtsstellen. Die Wohlfahrt liegt aber bei den Ländern, in Preußen z. B. beim Preußischen Wohlfahrts-Ministerium.

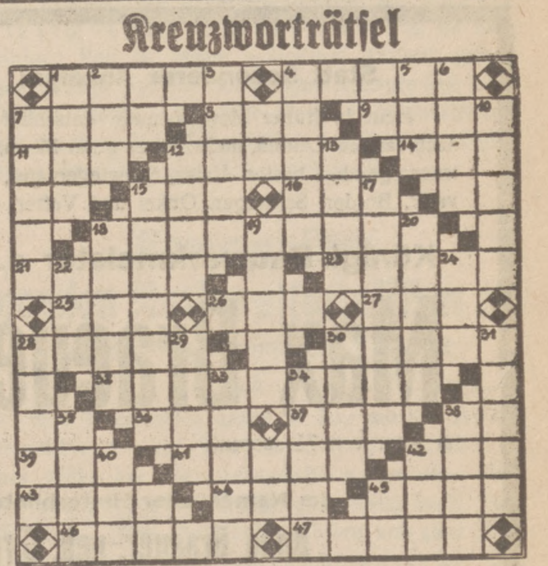
Auch sonst werden alle die Gesuche ausgeschieden, die ganz zu Unrecht an das Reichsoberhaupt gerichtet wurden. Sehr viele Menschen glauben beispielsweise, der Reichspräsident sei die Beschwerdestelle über die Minister. Ein Minister ist nur dem Parlament verantwortlich. Der Reichspräsident kann da dem Briefschreiber gar nicht helfen, selbst, wenn er es gern möchte.

Das alles erfordert viel Arbeit, die der Reichspräsident unmöglich allein leisten kann; darum steht ihm ein ganzes Büro zur Verfügung mit einem Staatssekretär, drei Ministerialräten und dem nötigen Hilfspersonal. Dieses Büro hat aber zugleich die Aufgabe, die Einhaltung der Verpflichtungen des Reichspräsidenten auf Grund der Verfassung zu beobachten und den Verkehr mit den anderen Reichsbehörden abzuwickeln. Nur als Chef ist hier der Reichspräsident selbst tätig, dem alles zur Entscheidung und Genehmigung vorgelegt werden muß. Daß er sich nicht selbst um alles kümmern kann und nicht selbst alles erledigen kann, mag man daran ermessen, daß täglich über 500 eingehende Briefe zu beantworten sind. Die Porto- und Telegrammspesen allein betragen im Jahre allein 10 800 Mk. Und die Zahl der Briefe steigt bei besonderen Anlässen, zu Weihnachten, Neujahr usw. gleich in die Tausende. Zu seinem 80. Geburtstag erhielt der Herr Reichspräsident fast 5000 Telegramme.

Auch ohne, daß der Reichspräsident diese und ähnliche Post zu beantworten hat, hat er genug zu tun. Was bei anderen Menschen Vergnügen bedeutet, ist für ihn ernste Arbeit. Wenn er einmal im Jahr einen Diplomatenempfang und zweimal jährlich einen Tee gibt, zu dem das gesamte Personal der fremden Botschaften und Gesandtschaften eingeladen wird, so bedeutet das für den Gastgeber immer eine ziemliche Anstrengung.

Was er bei solchen Gelegenheiten bezahlt, das geht nur ihn an. Da muß auch er sich einschränken, denn es stehen ihm nicht unbegrenzte Mittel zur Verfügung. Er hat niemanden, an den er sich wenden kann, wenn er mal „nicht auskommt" Für alles muß es reichen, für eine Reise ins Rheinland ebenso gut wie für einen Erholungsurlaub in die Berge, denn wie gesagt, wo er nicht gerade Gast einer Stadt ist, muß der Reichspräsident bezahlen wie jeder andere Sterbliche auch. Ueber den großen Dispositionsfonds wacht der Rechnungshof des Deutschen Reiches und über die anderen Beträge das eigene „Wirtschaftsbuch".

Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Vergnügen, 4. Männername, 7. Pelzwerk, 8. Eingang, 9. Verschluß, 11. Naturerscheinung, 12. Schulgerät, 14. Kennzeichen, 15. Fett, 16. Niederschlag, 18. Alpenblume, 21. Stadt in Böhmen, 23. Kleiderverzierung, 25. Frauenname, 26. Himmelsrichtung, 27. Verneinung, 28. Zeichen, 30. Frauenname, 32. See in Bayern. 36. Farbe, 37. japanische Münze (y = i), 39. Körperteil, 41. Benennung (Plural), 42. Passionsspielort in Tirol, 43. Zahl, 44. Wurfspieß, 45. Land in Südamerika, 46. Frauenname, 47. Flachland. (ch = 1 Buchstabe.)

Senkrecht: 1. Strick, 2. Tanzschritt, 3. Tierunterkunft, 4. Frauenname, 5. europäische Hauptstadt, 6. Stadt in Steiermark, 7. hohe Behörde, 10. Beschwerde, 12. Kohlenprodukt, 13. Brotform, 15. Besieger des weströmischen Reichs, 17. Stadt in Hessen-Nassau, 18. verstorbener Reichspräsident, 19. Fluß, 20. Fluß in Frankreich, 22. Stadt in Italien, 24. Gewässer, 28. Stadt in Südtirol, 29. Männername, 30. nordische Gottheit, 31. Fluß zur Elbe, 33. Stockwerk, 34. Körperorgan, 35. Zahl, 38. Baum, 40. Fluß in Steiermark, 42. Artikel.

DIE SIEBEN STUFEN

Roman von **PAUL OSKAR HÖCKER**

46

„Ja, richtig, Minna!" erwidert diese und lacht. „Für mich bleibt sie immer Minna, auch wenn sie da auf dem Zettel Dolores heißt."

Eine ruhige, klare, aber leise Stimme spricht in den Saal. Wohl noch etwas befangen ist die Rednerin. Man ruft ihr zu: „Lauter!" Sie räuspert sich und erhebt den Ton etwas mehr.

Mit ein wenig Humor rückt sie einigen der stärksten Uebertreibungen der Vorrednerin zu Leibe und fährt fort: „Das ist nicht die richtige Kampfart, um einen wahren sozialen Sieg zu erringen. Denn unser Sieg soll doch Friede heißen."

„Nein, unserer nicht!" ruft ein Mann von der Galerie. „Kampf bis aufs Messer!"

„Ich halte mich an das Thema der Tagesordnung. Hier wird nicht Vernichtung der Dienstherrschaft gefordert, sondern ihre Erziehung."

„Sie sind wohl selbst 'ne Jnädige, wat?" wirft eine aufgeregte Frau aus der ersten Reihe dazwischen.

„Ich war fast zwei Jahre lang Hausangestellte", erwidert Dolores ruhig. „Ich kann mich nicht wie meine Vorrednerin rühmen, daß ich im Gefängnis gesessen habe, aber vielleicht erwerbe ich mir die Sympathie der beiden Zwischenrufer, wenn ich ihnen anvertraue, daß ich in diesen zwei Jahren sechsmal fristlos entlassen worden bin, und zwar nicht jedesmal durch meine eigene Schuld!"

„Bravo! Bravo!"

Nun hört man gespannter zu.

Dolores spricht gut. Und sie spricht warm und herzlich. Ihre Stellung zum Thema macht sie an einer Reihe von Beispielen aus ihren eigenen Diensterfahrungen klar. Gerade solche Kleinigkeiten wollen die Anwesenden hören. Es sind Beobachtungen darunter, die Frau Petrigkeit und Frau Täschner, Frau von Holleyn und Mrs. Brought aufs tiefste erschrecken müßten, weil sie bisher wohl kaum eine Ahnung davon besaßen, daß es einen Menschen gibt, die sie in ihren menschlichen Schwächen so unbarmherzig klar durchschaut hat . . . Aber ebenso rücksichtslos hält die Rednerin einer Anzahl von Dienstgenossinnen den Spiegel vor. Auch hier nennt sie keine Namen. Doch die dicke Anna sitzt mit mahlenden Kiefern da und weiß: das geht auf sie. Und das Bild von Hede wird mit scharfen Strichen umrissen. „Wir alle wollen einmal Frauen und Mütter werden. Und wir werden uns freuen, wenn unser Erwerb ausreicht. um eine Gehilfin ins Haus zu nehmen, die unsere Arbeit teilt. Wir werden uns alle, wie wir hier versammelt sind, dann noch lange nicht als „Blutsaugerinnen" vorkommen wollen, nicht wahr? Nach meinen persönlichen Erfahrungen ist es gewiß nur eine außerordentliche Seltenheit, wenn zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Haushalt eine Art wirklichen Gottesfriedens zustande kommt . . "

„Nie! Niemals!" schreien ein paar aus der Versammlung dazwischen.

„Ich betone: ich habe es erlebt. Hier in Berlin. In einem Hause, in dem jeder auf seiner Seite immer noch ein bißchen mehr getan hat, als die Pflicht es vorschrieb. Die Herrschaft auch."

„Lüge! Runter mit der Person!"

Dolores läßt sich nicht beirren. „Aber ich bestreite, daß Feindschaft zwischen den beiden Parteien herrschen muß!"

„Jawohl! Feindschaft bis aufs Blut!"

„Und mit dieser Forderung wollt ihr erziehen? Wer erziehen will, muß selber erzogen sein." Sie macht eine unwillige Handbewegung. „Damit meine ich nicht die Erziehung auf der Schule. Nicht einmal die von der Mutter. Ich weiß eine liebe Berufskollegin, die von ihrem vierzehnten Jahre an als Dienstmädchen tätig sein mußte und die allein durch Selbsterziehung — eine Selbsterziehung, die zuallererst auf Selbstachtung fußt — sich Stufe um Stufe emporgearbeitet hat."

„Nu hat se woll 'ne Villa am Wannsee, wat?" höhnt der von der Galerie.

„Ich schließe: Auch der Aermste und Letzte auf der sozialen Arbeits- oder Erwerbsstufe kann durch Selbsterziehung sich erheben und dadurch auch fähig sein, sozial Uebergeordneten durch Würde zu imponieren. So fasse ich das Thema auf."

Ein Teil der Versammlung spendet starken Beifall. Aber eine beträchtliche Gruppe Unzufriedener hat sich um Hede geschart. Ein wenig anheimelnder Bursche geht auf die Rednerin zu, als sie zu ihrem Platz zurückkehren will, und faucht sie an: sie habe ihn und Hede mit ihren Reden gemeint . . . Die Vorsitzende will sich dazwischenwerfen. Hede stößt sie zurück. Sofort bekommt die von der Gloriole der Gefängnishaft Umstrahlte einen kräftigen Rippenstoß von einer stämmigen Portiersfrau.

Und damit ist die Schlägerei auch schon im Gange.

Der Saalschutz erscheint. Es wird gepfiffen.

Dolores ist von Hede, Koßmann und deren Helfern gegen eine der Säulen gedrängt worden. Aber schon steht Fritz, der Reichswehrsoldat, neben ihr und ruft: „Laßt ihr mal Fräulein Scholz in Ruhe, das rate ich euch!"

„Was willst du überhaupt hier, du Blutsaugerknecht, du!" schreit ihn Koßmann an und holt zum Schlage aus.

Inzwischen hat sich Theo durchgedrängt, um Dolores beizustehen. „Hände hoch!"

Ein paar Minuten wird geschrien, gepfiffen, gelärmt, mit Stühlen gepoltert, die im Handgemenge umgestoßen worden sind. Die Vorsitzende schwingt die Glocke. Vergebens.

Mit einem Male aber schreit eine helle Stimme den Namen „Bennewitz!" in die tobende Versammlung.

„Bennewitz ist da! Da ist Bennewitz!" wird der Ruf aufgenommen. — „Wo? Wo?"

In dem Gewühl ist Theo die Sportmütze vom Kopf gerissen worden. Sein markanter Kopf wird sichtbar. Viele kennen und erkennen ihn. Ein paar der Rufer umringen Theo. Sie haben heute mittag seinen Sieg gesehen. Es sind Freunde von Hausgehilfinnen, wohl selber Leichtathleten. Ihre Begeisterung für den Sieger ist durchaus noch nicht abgeflaut.

Und die Begeisterung steckt an.

„Bennewitz! Der deutsche Nurmi! Hoch!"

Der Zank ist unterbrochen, die Schlacht bleibt unentschieden.

Inzwischen ist auch Polizei im Saal erschienen, der rasch geräumt wird.

So wird Dolores zwischen Fritz, dem Reichswehrsoldaten, und Theo, dem Langstreckenläufer, die sich beide zu ihrem Schutz vereinigt haben, aus dem Saal geleitet, ohne daß ihr etwas geschieht.

Ein Kellner läßt die Gruppe durch eine Nebentür in den Gang eintreten, der zu dem vorderen Gartenlokal führt. So sind sie im Nu vor weiterer Berührung mit Koßmann, Hede und deren Anhängern gesichert.

„Bennewitz! Bennewitz!" Der Jubel, als der Sieger auch hier in der Wirtschaft von den Enthusiasten, die Zeugen des Triumphs waren, angekündigt wird, ist noch erheblich stärker als drüben im Versammlungssaal.

„Was für eine Zaubermacht hat dein Name, Theo!" sagt Dolores ganz betroffen von dem Erlebnis.

„Minning!" ruft Tilde begeistert. „Fein hast du gesprochen! Ich bin stolz auf dich! Du hast es denen mal gründlich gegeben!"

Dolores meint wehmütig: „Wenn es nur die eine oder die andere ein bißchen zum Nachdenken gebracht hat!"

In dem Gewühl am Platz vor den Zelten werden die beiden Paare getrennt.

Dolores hat den Arm von Theo nehmen müssen. Sie biegen hinter den parkenden Autos im Bogen aus und gewinnen den Weg zum Tiergartenrand, ohne daß ihnen jemand folgt.

(Schluß folgt).

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

3. Sonntag nach Ostern:

Sonntag, den 26. April: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Rheinberger, Opus 159, Messe in F für gemischten Chor und Orgel); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittags: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. — In der Woche: Täglich früh um 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag nachmittags und abends Beichtgelegenheit; abends 7,15 Uhr erste polnische Maiandacht, darauf Aussetzung des Allerheiligsten zum Ewigen Gebet. Freitag: Herz-Jesu-Tag. Abends 7,15 Uhr deutsche Maiandacht und Einsetzung des Allerheiligsten. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag nachmittags 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr. Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 26. April: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — An den Wochentagen: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Donnerstag abends 7,15 Uhr erste Maiandacht, deutsch. Freitag polnische Maiandacht. Sonnabend, 7,15 Uhr, deutsche Maiandacht. Donnerstag, früh 8 Uhr, Mütterandacht. Freitag: Herz-Jesu-Freitag. — Taufstunden: Sonntag, nachmittags 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag, früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden. — Am Sonntag Kollekte für arme Kommunionkinder.

Hl.-Geist-Kirche, Beuthen

Sonntag, früh 8 Uhr, hl. Messe.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Sonntag, den 26. April: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; um 6 und 7,30 Uhr polnische Singmessen; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittags: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abends 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — Unterkirche: 8,30 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie; 9,30 Uhr für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittags 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, vormittags 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Sonntag, den 26. April: Einkehrtag, Schutzfest des hl. Joseph. Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache und Gemeinschaftskommunion der Männerkongregation und der Jungmänner; 10 Uhr Akademikermesse mit Ansprache; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. Vom Hochamte ab Anbetungsstunden: 12 bis 1 Uhr Armeseelenandacht, 1 bis 2 Uhr für polnisch Sprechende, 2 bis 3 Uhr für Kinder, 3 bis 4 Uhr für den Mütterverein, 4 bis 5 Uhr für die Jungfrauenkongregation, 5 bis 6 Uhr für Frauen, 6 bis 7 Uhr für Männer und Jungmänner; 6,30 Uhr feierliche Segensandacht. Wegen des Wohltätigkeits-Konzertes ist die Segensandacht heute eine halbe Stunde früher. — Montag: Fest des hl. Petrus Canisius. Um 8 Uhr ist Amt mit Segen. Donnerstag, nachmittags von 5 Uhr ab, Beichtgelegenheit; abends 7,30 Uhr Sühneandacht mit hl. Segen. **Freitag:** Herz-Jesu-Freitag. Um 8 Uhr Amt mit Aussetzung und hl. Segen; abends 7,30 Uhr erste Maiandacht mit Ansprache. Die Maiandacht ist alle Tage um 7,30 Uhr. — Die Bankplätze werden neu vermietet. — Es wird nochmals auf das Wohltätigkeits-Konzert am Sonntag, abends 8 Uhr, hingewiesen. Karten sind noch an der Pforte und an der Abendkasse zu haben.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 26. April, 9,30 Uhr, Gottesdienst. Dienstag, den 28. April, 4 Uhr, Versammlung des Katharinenvereins (Missionsarbeitsstunde).

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 26. April, (Jubilate):

Friedenskirche Hindenburg: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; am 30. April Wochenandacht um 7,30 Uhr; Mathesdorf: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; Mikultschütz: 8 Uhr Gottesdienst: Pastor Wahn.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche Zaborze: 7,30 Uhr Gottesdienst im Zechensaale der Delbrückschächte; 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Statt besonderer Anzeige!

Heut in früher Morgenstunde entschlief sanft, nach langem Leiden, mein lieber guter Mann, unser treusorgender bester Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Königl. Bauwerkmeister a. D.

Max Braeuer

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Anna Braeuer, geb. Girndt.

Hindenburg OS., den 24. April 1931.
Glückaufstraße 4

Beerdigung findet Montag, den 27. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofs aus, statt.

Nachruf!

In der Nacht von Donnerstag zu Freitag verstarb im Alter von 71 Jahren in Hindenburg, seinem Ruhesitz, der

Bauwerkmeister und obere Werksbeamte I. Klasse (i. R.)

Herr Max Braeuer.

Vom 1. September 1889 bis zum 1. April 1924 stand der Verstorbene ununterbrochen in den Diensten des Preußischen Bergfiskus, zuletzt als Bauwerkmeister auf dem Staatl. Steinkohlenbergwerk Königin Luise.

Er hat seine Berufspflichten stets mit Interesse und Eifer wahrgenommen und dem Preußischen Staat auch in schweren Zeiten treu und ehrlich gedient.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Hindenburg OS., den 24. April 1931

Preußische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft

Zweigniederlassung
Steinkohlenbergwerke Hindenburg OS.

In der Frühe des heutigen Tages entschlief im Alter von 71 Jahren der Kirchenälteste unserer Gemeinde,

Herr Baumeister

Max Braeuer

In langen Jahren treuer Pflichterfüllung war er mit dem Leben unsrer Gemeinde aufs engste verbunden. Seit 1903 als Mitglied des Gemeindekirchenrats in ihre Leitung berufen, hat er besonders als unser Berater in allen Bauangelegenheiten uns wertvolle Dienste geleistet. In Treue und Dankbarkeit werden wir seiner über das Grab hinaus gedenken.

Hindenburg OS., den 24. April 1931.

Der Gemeindekirchenrat u. die Gemeindeverordneten der Evang. Kirchengemeinde Hindenburg OS.

Beisetzung Montag, den 27. April, nachm. 3 Uhr, von der Halle des evangel. Friedhofes.

Spaten-Biere · Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Zu Frühjahrskuren

gebrauchen Sie als vorzügliches Blutreinigungsmittel
Echter Gebirgs-Wacholdersaft
APOTHEKER H. PREUSS, Beuthen O.-S.,
Kaiser-Franz-Josef-Platz 11

Oberschl. Landestheater

Beuthen	Sonnabend, 25. April
20¼ (8¼) Uhr	**Frühlingsluft** Operette nach Josef Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer
15½ (3½) Uhr	Die letzten Sonntagsvorstellungen! Sonntag, 26. April **Walzer aus Wien** Operette nach Jos. Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer
20 (8) Uhr	**Die Regimentstochter** Komische Oper von Donizetti

---

Alter Turn-Verein Beuthen OS.

Einladung

zur 25-Jahr-Feier der Frauen-Abteilung.

Festabend: Sonnabend, den 25. April, 20½ Uhr, im Saale d. Schützenhauses. Ehrungen, ausgew. Uebungsgruppen, Tanz. — Festbeitrag 50 Pfg.

Werbeturnen: Sonntag, den 26. April, 16 Uhr, in der Turnhalle der Mittelschule. — Eintritt frei.

Die Mitglieder der Beuthener Turn- und Sportvereine sowie alle interessierten Kreise der Bürgerschaft werden zu beiden Veranstaltungen herzlichst eingeladen.

Der Vorstand. Dr. Spill.

Unterricht

Nachhilfe

in Latein für Sextaner sofort gesucht. Angeb. erb. unt. B. 2621 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene

Gekavalin

ges. gesch. D.R.P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Kinderkleider

fertigt schnell und billig an. Angebote u. B. 2635 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Wollen Sie billig einkaufen?
Dann kommen Sie zu Eduard Mosler.

Sonnabend-Würstchen mit dem feinen pikanten Geschmack	1 Pfd.	RM. 1.20
Gekochte Krakauer, solange Vorrat	1 „	„ 0.60
Altdeutsche	1 „	„ 0.80
Oppelner	1 „	„ 1.00
Gute Preßwurst	¼ „	„ 0.15
Beste Hausmacher-Preßwurst	¼ „	„ 0.40
Feine Plockwurst	¼ „	„ 0.25
Feinste Hausmacher- und feine Leberwurst	¼ „	„ 0.35
Gekochter und roher Schinken (Kurschinken)	¼ „	„ 0.50
Allerfeinster Aufschnitt mit Rouladen, Pasteten und Schinken	¼ „	„ 0.45
Gemahlener Speck	1 „	„ 0.50
Haben Sie schon meine Teewurst probiert?	¼ „	„ 0.40

10 Paar Wiener . . . . nur RM. 1.00

Ferner alle anderen nicht aufgeführten Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen in prima Qualität.

EDUARD MOSLER Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.
Beuthen OS, Bahnhofstraße 14 / Tel. 2870

Kaufgesuche

Kaufe getragene Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe, zahle d. höchst. Preise. Komme auch auswärts. A. Miedzinski, Beuth., Krakauer Str. 26, 3. Et.

Kaufe getragene **Herren- und Damen-Garderoben, Schuhe** zahle d. höchst. Preise **Friedrich,** Beuthen, Ritterstr. 7

Vermietung

Gleiwitz, Wilhelmstraße 2c
1. Etage.
in allerbester Geschäftslage sind

4 Räume

mit Nebengelaß u. Zentralheizung, ca. 90 qm groß, für Arzt, Zahnarzt, Büros od. Verkaufsräume geeignet, per bald zu vermieten. Umbau nach Wunsch. Preis 175.— Rmk. monatlich incl. Beheizung.

Felix Przyszkowski,
Gleiwitz, Ring 25.

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde
Wüstenrot Gem. G. m. b. H., Ludwigsburg
Geschäftsstelle Berlin SW. 11
Kleinbeerenstr. 23

Montag, den 27. April 1931,
abends 8 Uhr, in Gleiwitz OS., im Kathol. Vereinshaus, Peter-Paul-Platz 12

Oeffentlicher Vortrag

Thema: **Der Weg zum Eigenheim**

Redner: Stadtrat **Treffert,** Berlin.

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot Gem. G. m. b. H. ist die älteste, größte und erfolgreichste Bausparkasse Deutschlands und Oesterreichs.

Zu diesem öffentlichen Vortrag laden ein:

Kartell der christl. Gewerkschaften, Gleiwitz, Peter-Paul-Pl. 12
Verband der kathol. Arbeitervereine, Gleiwitz
Verband der evangel. Arbeitervereine, Gleiwitz
Gemeinnützige Wohnungsbau G. m. b. H., Gleiwitz

Eintritt frei!

Auskunft erteilt: Franz Hocius, Beuthen OS., Groß Dombrowkastr. 20b

---

R.M.

Wie Sie ein einfaches Zimmer freundlich machen können . . .

Dunkler, rauher Boden schluckt Licht — heller, glatter Boden strahlt Licht. Deshalb gibt Balatum so viel Freude und Behagen, denn es ist spiegelblank wie Parkett, und es geht sich doch so weich darauf wie auf einem Teppich. Balatum hält sich jahrelang. Und Sie brauchen es nur dann und wann feucht aufzuwischen und leicht überzubohnern. Sie können Balatum selbst verlegen; es braucht nicht genagelt, nicht geklebt zu werden. Achten Sie aber darauf, dass jedes Stück den Schriftzug „Balatum" trägt.

Ein neuer Bodenbelag für 37,80 M. in ein 5 mal 4 m grosses Zimmer.



der sparsame Bodenbelag

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abtlg. G 113, Neuss a. Rh.
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial.

Stellen-Angebote

Perfekte Köchin,

welche bereits in größeren Restaurationsbetrieben gearbeitet hat, zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter B. 2624 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Suche jung., tüchtigen

Vertreter

z. Verkauf eines sehr gangbaren Artikels b. Fleischern. Hohe Provision geboten. Ausführl. Angebote unter B. 2615 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Auto, „Wanderer",

dreisitzig u. Kasten 5/15 PS, 6fach bereift, überholt und fahrbereit, billig zu verkaufen. Fröhlich, Westgaragen, Beuthen, Ebert-Str.

Gebrauchter **Persianermantel** sowie eine **Persianerjacke** preiswert zu verkaufen. Zu erfr. b. Kaiser, Beuthen, Dyngosstraße 40, I.

Auto, 4|20 Plutowagen,

4 Sitze, neu bereift, in gut. Zustand u. fahrbereit, bill. geg. Barzahlung zu verkaufen. Angeb. an Postschließfach 28 in Oppeln.

Gebrauchtes Eßzimmer

bestehend aus:
1 Büfett, 200 cm, Eiche geb.
1 Kredenz, 1 Ausziehtisch,
6 Stühle

Ferner:
1 Einzelbüfett, Eiche,
1 Schreibtisch mit Sessel,
1 Kredenz,
1 Küche, weiß, 130 cm,
1 Küchenbüfett, 130 cm

sämtl. gut erhalten sehr billig zu haben
M. Kamm, Möbelhaus
Beuthen OS., Bahnhofstraße 41

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als

Kassiererin

in ein Geschäft od. and. Beschäftigung. Gutes u. langjähr. Zeugnis vorhanden. Ang. u. B. 2614 an d. G. d. Z. Beuthen.

Friseuse sucht noch **Hauskundschaft.** Ang. u. B. 2620 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

2 Zimmer und Küche

in Beuth. zu mieten gesucht. Ang. unt. B. 2590 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Eine komfortable

5- oder 6-Zimmer-Wohnung

wird zum sofortigen Beziehen gesucht, 1. Etage, höchstens 2. Etage. Angebote unter A. b. 805 an d. G. Ztg. Beuthen.

Laßt Eure Wäsche **nur** bei der
Großwäscherei Hindenburg,
Seydewitzstraße, waschen.
Nur dort werdet Ihr gut u. schnell bedient.
Abholung u. Lieferung frei Haus. Tel. 3926

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Aus Oberschlesien und Schlesien

Das Ringdenkmal fällt dem Verkehr zum Opfer

Ein Ehrenmal für die gefallenen Beuthener

Das Denkmal soll auf dem Moltkeplatz erbaut werden — Nach Bau der Kaufmännischen Berufsschule wird der Marktplatz verlegt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 24. April.

Die Ehrenpflicht, den Beuthener Männern, die im Weltkriege ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben, in der Heimatstadt ein würdiges Denkmal zu setzen, harrt noch immer der Verwirklichung. Um die Errichtung dieses allgemein begehrten **Ehrenmals zu fördern**, hielt der Gesamt-Denkmalsausschuß am Donnerstag abend im Stadtkeller-Restaurant unter Leitung des bisherigen geschäftsführenden Vorsitzenden, Vermessungsdirektors Martin, eine Vollversammlung ab. Dieser begrüßte besonders den Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Stadtbaurat Stütz und einige Vertreter der Stadtverordneten-Versammlung. Dann entwarf er ein Bild von der bisherigen Arbeit des Ausschusses. Ein vorläufiges Denkmal sei den Helden durch die künstlerisch ausgeführte Denkschrift geworden, von der noch 4500 Stück vorhanden sind. **Städtebaulich habe sich eine passende Umgebung für ein würdiges Kriegerdenkmal in Beuthen erst in den letzten Jahren herausgebildet,** so daß man nicht sagen könne, es sei allzu viel versäumt worden. Die Verzögerung sei auch durch die allgemeine Geldnot begründet. Zu empfehlen sei ferner ein Zusammenarbeiten mit dem Verein ehemaliger 156er, der die Errichtung eines Regiments-Ehrenmales plant. Durch den vorher vom Vertreter des Finanzausschusses, Blumengeschäftsinhabers Domin, erstatteten Kassenbericht wurde ein Barbestand von 5570,60 Mk. nachgewiesen.

Oberregierungsrat Dr. Wichmann

übernahm dann den Vorsitz im Ausschuß. Er bedauerte, sagen zu müssen, daß in diesem Jahre von der Errichtung des Denkmals keine Rede sein könne. Ob dies im nächsten Jahre geschehen kann, sei zweifelhaft. Er dankte dem Vermessungsdirektor Martin für seine bisherige Arbeit. Die eingegangenen vier Entwürfe werden in nächster Zeit zur Beratung kommen. Stadtbaurat Stütz, der dem Denkmalsausschuß angehört, glaubt, daß man in nicht allzuferner Zeit zu einer Entscheidung wird kommen können. Persönlich gebe er dem Plane der Denkmalserrichtung auf dem nördlichen Teile des Moltkeplatzes in unmittelbarer Nähe der Kaserne den Vorzug, gleichviel um welche Form es sich handelt. Auch städtebaulich betrachtet, wäre dieser Platz am geeignetsten. Die Angelegenheit sei dringlich, **weil das alte Kriegerdenkmal am Ringe den Erfordernissen des Verkehrs wird zum Opfer fallen müssen.** Das wichtigste an diesem Denkmal seien die Marmortafeln mit den Namen der Gefallenen. Sie müssen mit dem neuen Denkmal vereinigt werden. Der im Mittelpunkt der Stadt gelegene Moltkeplatz sei jedenfalls der Errichtung an der Promenade, vor dem Gerichtsgebäude, vorzuziehen. Die Errichtung auf dem Moltkeplatz sei aber von der Bebauung des Platzes abhängig. Dazu gehöre auch der Neubau der Kaufmännischen Berufs- und Handelsschule. Ohne tatkräftige Mitwirkung der öffentlichen Hand wird die Errichtung eines Ehrenmals nicht möglich sein. In zwei bis drei Jahren dürfte Beuthen im Besitze eines würdigen Denkmals sein. Bezüglich des Denkmals der 156er bestehe städtischerseits die Bereitwilligkeit, das Denkmal im Stadtpark in der Achse der Ludendorffstraße errichten zu lassen. Auf Anfrage teilte Stadtbaurat Stütz noch mit, daß eine Versetzung des Denkmals Friedrichs des Großen nach dem Moltkeplatz nicht in Frage komme und daß der Platz nach Fertigstellung des Baues der Kaufm. Berufs- und Handelsschule als Marktplatz ausscheidet. Dem Verlangen nach der Markthalle werde Rechnung getragen werden müssen. Oberregierungsrat Dr. Wichmann hält den Moltkeplatz für das allgemeine Denkmal als geeignet und stimmte auch dem Plane zu, das alte Denkmal des Ringes mit dem neuen Denkmal zu vereinigen.

Wahnsinnstat einer Geisteskranken

Pleß, 24. April.

In Staude schloß in einem Anfall von Geisteskrankheit die 55 Jahre alte geistesschwache Katharina Tomaschek die ganze Familie ihres Vetters, bei der sie ein Unterkommen gefunden hatte, ein und zündete dann das Haus an. Als dann die Flammen hochloderten, stürzte sie sich in einen Brunnen, aus dem sie nach einiger Zeit in schwer verletztem Zustand geborgen werden konnte. Das Haus brannte fast vollständig nieder. Die Tat ist um so verwerflicher, als die Frau des Vetters schon seit Jahren infolge einer Krankheit ans Bett gefesselt ist.

Kommunisten greifen Nationalsozialisten an

Zwei Polizeibeamte leicht verletzt

Hindenburg, 24. April.

Am Donnerstag gegen 20 Uhr warfen Kommunisten auf Nationalsozialisten in der Nähe der Gemeindegaststätte, wo eine Versammlung der NSDAP. anberaumt war, mit Steinen. Zwei Nationalsozialisten und zwei Polizeibeamte wurden leicht verletzt. Die Kommunisten wurden unter Anwendung des Polizeiknüppels zerstreut. Später wurde während der Versammlung von dem angrenzenden Friedhof aus ein Stein gegen ein Fenster des Saales geschleudert, in dem die Versammlung stattfand. Das Fensterkreuz und drei Scheiben zerbrachen.

Ueber Hindenburg gesichtet

Grenzverletzung durch polnisches Flugzeug

Hindenburg, 24. April. Am Freitag gegen 13.40 Uhr überflog in 500 Meter Höhe ein von Paulsdorf kommendes polnisches Verkehrsflugzeug (Eindecker mit der Bezeichnung Sp — Aee) die Stadt Hindenburg. Es entfernte sich in der Richtung nach Paulsdorf.

Millionenerbschafts-Prozeß in Breslau

Sie macht keine Gaunergeschäfte ...

(Eigener Bericht)

Breslau, 24. April.

In der Freitag-Verhandlung wurde mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Ein Neißer Kaufmann hat auf Veranlassung des Rechtsanwalts Stiller, der für die Echtheit der Erbschaft eintra' und sich sogar verpflichtete, für jeden Schaden aufzukommen, den Betrag von 15 000 Mark hergegeben, der bereits Weihnachten 1930 zurückgegeben werden sollte. Auch Konsul Becker hat dem Zeugen zugeredet und geäußert, daß **er die paar 1000 Mark ruhig hergeben könne, denn er habe ja den Damen sein Haus verkauft.** Wenn Notare, ein Konsul und Rechtsanwälte Erbscheine und Zessionen ausstellen, äußerte der Zeuge, so mußte er an die Echtheit glauben.

Fräulein Claisé, Breslau, bemühte sich um die Geldhergabe für die Erbinnen, nachdem ihre Bedenken gegen die Echtheit zerstreut waren. Man wollte ihr für ihre Bemühungen Zessionen geben. Sie lehnte dies aber ab mit dem Bemerken, sie mache keine Gaunergeschäfte, sie wolle sich lediglich mit 5 Prozent Provision begnügen. Als der Neißer Kaufmann das Geld erlegt hatte, sandte Frau Hartmann der Zeugin 200 Mark für ihre Bemühungen. Der Oberlandjäger Grande, Beuthen o. O., ist durch Fräulein Claisé mit den Erbinnen in Verbindung gebracht worden und hat sein mühsam gespartes Geld von 11 000 Mark hergegeben für eine Zession von 25 000 Mark. Seine wiederholt geäußerten Bedenken wurden ebenfalls zerstreut. Der Angeklagte Weigmann machte dem Zeugen den Vorwurf, daß er sich drohend gegen die Angeklagten verhalten und geäußert hätte, **„die sterben alle unter meinen Händen“.** Der Zeuge Grande gibt zu, daß er gesagt hat, wenn ich mein Geld nicht zurückbekomme, dann gibt es ein großes Unglück. Der Staatsanwalt hält diese Aeußerung für durchaus menschlich. Frau Grande bestätigt mit weinerlicher Stimme, daß den Haupteinfluß auf sie und ihren Mann die Persönlichkeit des ehrwürdigen Notars Neumann ausgeübt habe, weshalb das Geld bedenkenlos gezahlt wurde. Wofür das Geld verwandt werden sollte, war ihnen nicht recht klar, sie sahen lediglich ein, daß bei Aussicht einer so hohen Erbschaft die Erbinnen auf Vorauszahlung besser leben wollten.

Kunst und Wissenschaft

Lenin

Vorleseabend in der Beuthener Stadtbücherei

Unter außerordentlichem Zuspruch — über 150 Zuhörer füllten den Lesesaal der Stadtbücherei, und viele mußten umkehren — sprach am Freitag abend Dr. Zelder über Lenin und bot Proben aus der umfangreichen Literatur über Lenin, z. B. von Otto Bauer, Thomas Mann, Romain Rolland, Bernard Shaw, Valeriu Marcu, Fulöp Miller, Korostowetz, Ossendowski u. a. m. Die Vorlesestücke waren so gewählt, daß ein einheitliches Bild des Werdeganges und Charakters Lenins erstand.

Schon während seiner Gymnasialzeit tat Wladimir Iljitsch Uljanow — so hieß Lenin eigentlich — tiefe Einblicke in die sozialen Verhältnisse seiner Umwelt. Durch seinen Bruder zum Revolutionär gemacht, steigerte sich in ihm die revolutionäre Idee zum vollen Extrem des Bolschewismus. Mit unheimlicher Tatkraft und Zielklarheit steuerte er auf die Umwälzung hin. Sein Lebensgesang war der Haß, Haß gegen das herrschende, von grausamer Mystik umschattete zaristische System. In den schwierigen Augenblicken seines Kampfes um die Macht wiederholte er gern jenen Vers, den er am Vorabend seiner Revolution ausgesprochen hatte: „Die guten Worte sind für uns kein Lob, uns freut allein der haßerfüllte Schrei der Wut“ ...

Man bekam auch einen tiefen Eindruck von der Tragik des eigenartigen Schicksals Lenins. Sie findet ihre Erklärung darin, daß Lenin in wenigen Wochen ein neues System einführen wollte, das zu seiner Entwicklung wahrscheinlich Jahrhunderte benötigen würde, wenn es überhaupt lebensfähig sein sollte. Er verfiel dabei, befangen von der überlieferten Tradition, in terroristische Methoden. Wenn er einmal ausgerufen hat: „Wie kann man eine Revolution ohne Massenhinrichtungen durchführen?“, so spricht das ebenso dafür, daß Lenin sich von der Vorstellungswelt des romantischen Anarchismus nicht frei machen konnte, wie sein Ausspruch, es sei „doch eine höllisch schwere Aufgabe, Menschen hinzurichten und erbarmungslos die Schädel zu spalten“. Daß Lenin auch in seinen kühnsten Träumen von einer künftigen, klassenlosen Welt ohne Haß und Unterdrückung, keinen anderen Weg zur Erreichung dieses Zieles zu sehen vermochte als eben die erkannte brutale Gewalt, darin liegt die tiefste Tragik in seinem Schicksal.

Einige Stellen des mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrags waren durch Musik untermalt. So hörte man Lieder eines Donkosakenchors (Wolgalied!) Schaljapin, Choräle —, das Musikhaus Cieplik hatte einen Elektrolaapparat zur Verfügung gestellt. Das auf den ersten Blick hin vielleicht befremdende Beginnen, einen Lenin-Vortrag mit musikalischen Darbietungen zu verbinden, wurde vom Vortragenden damit begründet, daß Lenin die Musik liebte wie selten einer, sich aber aus seiner Liebe zu seiner revolutionären Idee von der Gefühlssphäre der Musik abwandte. Der Versuch, Lenin mit Musik zu verbinden, gelang, wie denn auch das ganze Wagnis, über Lenin zu sprechen, durchaus glückte, weil niemand dem Vortrage irgendeine Tendenz oder Absicht unterschob; vielmehr sah jedermann diesen Vorleseabend ganz einfach als das an, was er sein wollte: einen jener nun schon öfters erlebten begrüßenswerten Versuche, einen größeren Kreis mit dem Inhalt der Stadtbücherei bekannt zu machen und die großen Geisteserscheinungen unserer Zeit vielen näher zu bringen.

F.

Stadttheater Ratibor

„Roxy, der Fratz“

Ein harmloses, gänzlich unproblematisches Lustspiel des Amerikaners Barry Conners, amüsant durch einige gelungene Familienszenen und die erfrischende Titelrolle, jedoch an zerdehnten, oft recht platten Dialogen und zu aufdringlichen Bonmonts krankend, Fehler, die auch eine so sorgsame Regie, wie die von Carl van Gils, nicht beseitigen konnte. Den größten darstellerischen Erfolg hatte Walter Eichstädt, der den lange geknechteten und unendlich energisch werdenden Papa Harrington mit sehr viel frischem, natürlichem Humor zu geben wußte. Neben ihm war Elfriede Maruhn die widerspenstige und schließlich gezähmte Ehetyrannin. Ebenso launenhaft und selbstbewußt ist ihre ältere Tochter Grace, von Irmgard Sornik sehr lebendig gezeichnet. Roxy, der Fratz, das Aschenbrödel, das sich durchzusetzen und schließlich zu dem Ihrigen zu kommen weiß, spielte recht sympathisch Anny Geibel als ein reizendes, schalkhaftes, intelligentes Geschöpf. Den von Grace und dann von Roxy begehrten Toni gab Otto Friedrich als gutmütige schwerfällige Lustspielfigur, die mit erstaunlicher Blindheit geschlagen ist und immer wieder ahnungslos bleibt. Es war die letzte Vorstellung im Rahmen des Mittwoch-Abonnements in dieser Spielzeit.

F.

Moderner Opernspielplan steigert Theaterbesuch. Das Lübecker Stadttheater, das jetzt in der zweiten Spielzeit unter der Leitung des früheren Osnabrücker Intendanten Dr. Otto Liebscher steht, sieht sich einer stark gesteigerten Theaterfreudigkeit des Publikums gegenüber. Sichtbare finanzielle Einsparungen wurden erzielt, so daß die Weiterführung des Theaters in diesem Jahre von keiner Seite in Frage gestellt wurde. Die moderne Oper aufzuführen galt zunächst als Wagnis. Aber die günstige Aufnahme von Alban Bergs „Wozzeck“ in der vergangenen Spielzeit ermutigte, den beschrittenen Weg weiterzugehen. Die jetzt dem Ende sich nähernde Saison vermittelte die stark verspätete Bekanntschaft mit Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“, Hindemiths „Cardillac“, und vor kurzem brachte Intendant Dr. Liebscher persönlich mit großem Erfolg Kreneks „Lebendes Orest“ heraus.

Die dramaturgische Erweiterung des Sprechtheaters. Nachdem der Film sich auf dem Sprechtheater bereits eingebürgert hat, wird man in der nächsten Saison auf dem Sprechtheater auch Stücke mit Tonfilm-Einlagen finden. Von Tretjakow wird gemeldet, daß er an einem Stück arbeitet, das bereits eine weitgehende Verwendung von Tonfilm vorsieht. Auch Zuckmayer will in seinem nächsten Stück den Tonfilm verwenden. Auf der anderen Seite werden die Dramaturgen aber auch gewisse Wirkungen des Hörspiels für die Sprechbühnen nutzbar machen. So bereitet Günther Hadank eine Inszenierung von André Gides, „Saul“, vor, worin ein Teil des Dialoges, der von den Dämonen gespielt wird, unsichtbar nach den Prinzipien des Hörspiels gesprochen werden soll.

Auslandsgastspiel des Aachener Theaters in Belgien. Nach längeren Verhandlungen erhielt Intendant Strohm die endgültige Einladung für mehrere Gastspiele des Aachener Stadttheaters in Brüssel zu Beginn der neuen Spielzeit.

Leo Blech — Ehrenmitglied des Aachener Stadttheaters. Anläßlich seines 60. Geburtstages wurde Leo Blech, der bekanntlich geborener Aachener ist und am dortigen Stadttheater seine Dirigenten-Laufbahn begann, zu dessen Ehrenmitglied ernannt.

Oberschlesisches Landestheater. Die Operette „Frühlingsluft“ gelangt am Sonnabend zum letzten Male in **Beuthen** um 20,15 Uhr zur Aufführung. In **Gleiwitz** geht am gleichen Tage um 20,15 Uhr „Das öffentliche Aergernis“ in Szene. Am Sonntag findet um 15,30 Uhr in **Beuthen** die letzte Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen mit „Walzer aus Wien“ statt. Um 20 Uhr ist ebenfalls zum letzten Male „Die Regimentstochter“. In **Kattowitz** ist am Sonntag um 16 Uhr „Roxy“ und um 20 Uhr „Das öffentliche Aergernis“.

Nelson-Revue kommt nach Oberschlesien. Den vereinten Bemühungen der Konzertdirektion Th. Cieplik und der Deutschen Theatergemeinde Kattowitz ist es gelungen, die Nelson-Revue, die z. Z. in Berlin im Theater des Westens gastiert, für eine Tournee nach Oberschlesien, und zwar für Mitte Mai, zu gewinnen. — Mitwirkende sind bekannte Größen wie Wilhelm Bendow, Kurt Fuß, Käte Erlholz, Asta Gundt usw. Die persönliche Leitung liegt in Händen von Rudolf Nelson.

Spielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Sonntag, 26. April: „Der Hauptmann von Köpenick“; Montag bis einschl. Donnerstag: „Die Brücke“; Freitag bis einschl. Sonntag, den 3. Mai: „Der Hauptmann von Köpenick“.

Thaliatheater: Sonntag, 26. April, 15,30 Uhr: „Die spanische Fliege“, 20,15 Uhr bis einschl. Freitag: „Grand-Hotel“; Sonnabend: „Intimitäten“; Sonntag, 3. Mai, 15,30 Uhr: „Grand-Hotel“, 20,15 Uhr: „Intimitäten“.

Stadttheater: Sonntag, 26. April: „Parsifal“; Montag: „Die Hochzeit des Figaro“; Dienstag: „Das Veilchen vom Montmartre“; Mittwoch: „Aida“; Donnerstag: „Die Bohème“; Freitag: „Gasparone“; Sonnabend: „Tannhäuser“; Sonntag, den 3. Mai, 15,30 Uhr: „Olly-Polly“, 20,15 Uhr: „Tosca“.

Der Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Dienst der Reichsbehörden und Reichsbetriebe am 1. Mai in der gleichen Weise wie in den Vorjahren nach folgenden Richtlinien zu regeln: In den Ländern, in denen der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag landesrechtlich anerkannt ist, ist auch in den Reichsbehörden und -betrieben auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen. In den Ländern, in denen der 1. Mai nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, welche zwecks Teilnahme an einer Feier am 1. Mai dem Dienste oder der Arbeit fernbleiben wollen, rechtzeitig bei ihrem Dienstvorgesetzten um Befreiung nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall soweit zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über derartige Gesuche soll nicht engherzig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freizeit ist bei Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Das gleiche kann auf Wunsch bei Arbeitern geschehen. Wird von Arbeitern nicht ausdrücklich um Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird für die Dauer der Arbeitsversäumnis Lohn nicht gewährt.

Von der Anrechnung auf den Erholungsurlaub oder der Lohnkürzung kann abgesehen werden, wenn die Nachholung der versäumten Arbeitsstunden anderweitig sichergestellt ist. In Betrieben, in denen Dienstbefreiung in religiöser Hinsicht an staatlich nicht anerkannten Feiertagen ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub und ohne Lohnkürzung gewährt wird, gilt das gleiche auch für die Dienstbefreiungen am 1. Mai.

Generalversammlung des KKV. Hindenburg

Wann bekommt Hindenburg-Nord seinen Wochenmarktplatz?

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 24. April.

Im Hotel Monopol hielt der Katholische Kaufmännische Verein Hindenburg seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kaufmann Froehlich, erklärte Stadtrat Sagolla, daß der Stadtausschuß die Erlaubnis zum Verkauf von Branntwein in geschlossenen Flaschen in der Regel Feinkostgeschäften und je nach vorliegendem Bedürfnis auch Kolonialwarengeschäften erteilt. Die Versammelten traten entschieden für eine Senkung der Eichgebühren ein. Die noch immer für den Stadtteil Nord ungelöste Marktplatzfrage löste in der Versammlung eine lebhafte Aussprache aus. An Stelle des früher für die Schaffung eines Wochenmarktplatzes vorgesehenen Silberschen Platzes, der an der Kronprinzenstraße gelegen ist, will der Magistrat seinen eigenen Platz an der Hatzfeldstraße zum Wochenmarktplatz herrichten. Vor allem hat der Magistrat diesen Platz in Erwägung gezogen, **da regierungsseitig für die Stadt Hindenburg ein Grundstückskaufverbot besteht.** Aus der Mitte der Versammlung wurde hieraufhin erklärt, daß der stadteigene Platz an der Hatzfeldstraße nicht im geringsten einen vollwertigen Ersatz für den ehemaligen Montagwochenmarktplatz darstellt. Er sei zu klein und garantiere bei der abgelegenen Lage durchaus nicht eine Geschäftsbelebung des nördlichen Stadtteils. Andererseits wurde angeführt, daß die Herrichtung des Silberschen Platzes mindestens 80 000—90 000 Mark beanspruchen dürfte. Trotzdem forderte die Versammlung einmütig, daß der Silbersche Platz baldigst zum Montagwochenmarktplatz ausgebaut wird. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Kaufmann Jannschowski, 2. Vorsitzender Kaufmann Pendzich, 1. Schriftführer Dipl.-Handelslehrer Polotzek, 2. Schriftführer Dipl.-Handelslehrer Willim, Kassierer Bankdirektor Jaschik, Vertrauensmänner beim Jung-KKV. stellv. Handelsschuldirektor Fitzek und Kaufmann Cedzich, als Beisitzer die Kaufleute Cedzich, Florian, Geretzky, Stadtrat Sagolla und Slowig.

Netzkarten als Kilometerheft-Ersatz

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist zu der oft geforderten Einführung von Kilometerheften **vorläufig nicht zu bewegen.** Immerhin haben die Diskussionen über die Wiederherbeiziehung der zum Personenkraftwagen abgewanderten Reichsbahnkunden und über die wünschenswerte Steigerung des Eisenbahnpersonenverkehrs dazu geführt, daß sich maßgebende Fachleute der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nach einem Aushilfsmittel umgesehen haben. Es scheint so, als ob dieses Aushilfsmittel in der Ausgabe von sogenannten Netzkarten erblickt wird. Eine ganze Reihe von Reichsbahndirektionen ist mit den Vorarbeiten für die Klärung dieser sicherlich nicht leichten Aufgabe angesetzt worden.

Im gegenwärtigen Stadium sieht die Angelegenheit so aus, daß **Netzkarten für bestimmte Bezirke geplant sind.** Die Inhaber solcher Netzkarten würden die Berechtigung haben, sämtliche Personen-, Eil- und Schnellzüge innerhalb des begrenzten Gebietes gegen eine monatliche Gebühr von RM 100,— für die 3. Klasse und RM 130,— für die 2. Klasse zu benutzen. **Besondere D-Zug-Zuschläge würden nicht erhoben werden.** Das deutsche Verkehrsnetz ist in 13 große Wirtschaftsverkehrsbezirke eingeteilt worden. Weiterhin ist in Aussicht genommen, daß für 2 zusammenhängende Wirtschaftsgebiete kombinierte Karten ausgegeben werden, deren Preis mit etwa RM 150,— (2mal Netzkarte je RM 100,—) ins Auge gefaßt wird. Bei Entnahme einer Dreifach-Karte würde der Gesamtpreis vielleicht RM 170,— betragen. Die Herausgabe einer Gesamtkarte wird noch erwogen. Mit der Gesamtkarte würde in gewisser Hinsicht den Bestrebungen des Bundes reisender Kaufleute im DHV. nach Einführung der Kilometerhefte entsprochen werden, wenn auch nicht in dem angestrebten Maße.

73 Jahre Freiwillige Feuerwehr Ratibor

(Eigener Bericht).

Ratibor, 24. April.

In der Hauptversammlung der Wehr erstattete, nach Begrüßungsworten des Branddirektors Jelaffke, der Schriftführer, Gaswerksdirektor Amelang, den Jahresbericht. Die im Feuerwehrdepot eingerichtete Reparaturwerkstatt hat sich als ganz besonders zweckmäßig erwiesen, da sie gestattet, daß sämtliche an den Fahrzeugen, Apparaten und Geräten vorzunehmenden Ausbesserungen und Ueberholungen mit eigenen Leuten auf billigste und schnellste Weise ausgeführt werden können.

Die Feuermeldeanlage wurde durch Vergrößerung der Alarmschleife und durch Neuanlage von 3 Feuermeldern weiter ausgebaut.

Um die mißbräuchliche Benutzung der öffentlichen Feuermelder nach Möglichkeit zu verhindern, wurden sämtliche Melder mit lauttönenden Weckern versehen. Branddirektor Jelaffke wurde das Deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 1. Klasse am 16. Juli 1930 verliehen. Am 13. März 1931 wurde Oberbrandmeister Vogt in Anerkennung seiner langjährigen, ehrenhalber geleisteten Dienste der Titel „Brand-Inspektor" verliehen. Um der Wehr ihre Schlagfertigkeit zu erhalten und sie weiter auszubilden, wurden im Geschäftsjahr 10 Uebungen und 10 Unterrichtsstunden im Feuerwehrdepot abgehalten. Während der Feuerschutzwoche wurde eine besondere Angriffsübung am 27. April 1930 veranstaltet. Vier weitere Angriffsübungen fanden im Geschäftsjahr statt. Die Inanspruchnahme der Wehr im Geschäftsjahr auf dem Felde ihrer Tätigkeit war eine große. Sie wurde im ganzen 72mal alarmiert, und zwar zu 8 Großfeuern, 3 Mittelfeuern, 14 Kleinfeuern, 6 Schornsteinbränden, 3 Landfeuern, 1 Scheinfeuer, 29mal für verschiedene Hilfeleistungen und bei Rauchentwicklung, 1 Alarmierung anläßlich der Feuerschutzwoche, 7mal durch groben Unfug. Ganz besonders hervorzuheben sind noch die Hilfeleistungen der Wehr bei dem ungewöhnlich großen Hochwasser der Oder im Oktober des Jahres 1930 sowie die Bekämpfung des Tworkaner Schloßbrandes am 9. Januar 1931, die an die Tüchtigkeit und Ausdauer der Führer und Mannschaften große Anforderungen stellte. An Sicherheitswachen stellte die Wehr 195 Theater- und 47 Sicherheitswachen bei verschiedenen Veranstaltungen. Am 26. Juni 1930 wurden in der Feuerwache durch Branddirektor Jelaffke nachfolgende Kameraden mit dem Staatlichen Feuerwehr-Ehrenzeichen für 25jährige einwandfreie Dienstzeit ausgezeichnet: Kanz, Marker, Wochnik, Kulik, Erhardt, Hellebrandt Franz, Weiß, Muschik, Hübner, Zimmermann und Hantke. Gelegentlich des Winter-Vergnügens wurden seitens des Branddirektors Jelaffke nachfolgende Kameraden für langjährige Dienstzeit durch Diplome und silberne Litzen ausgezeichnet. Für 10jährige Dienstzeit: die Kameraden Krzikalla, Kühnel, Thomas und Raczek, für 30jährige Dienstzeit: Hanschild und Kowaczek.

Den Bericht über die Unterstützungskasse und über die Vereinskasse brachte Kassenwart Chmielorz zum Vortrag, worauf dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Zu Abteilungsführern wurden die Kameraden Hauschild und Simon, zum stellvertretenden Oberfeuerwehrmann und Leiter der Leibesübungen Kamerad Fleischer ernannt. Wiedergewählt zu Oberfeuerwehrmännern im Vorstande wurden die Kameraden Heinrich und Kulik, dem Kameraden Chmielorz konnte der 2. Winkel verliehen werden. Brandinspektor Vogt sprach über Versicherungsangelegenheiten. Bekanntgegeben wurde, daß vom 2. bis 4. Mai der 2. Oberschlesische Feuerwehr-Verbandstag in Neiße stattfindet und daß der Florianstag am 4. Mai feierlich begangen werden soll.

Beuthen

* **Fachgruppe Handel im DHV.** Am Donnerstag abend fand im Saal des „Hauses der Kaufmannsgehilfen" eine sehr gut besuchte Sitzung der Fachgruppe Handel der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes statt. Die Versammlung beschäftigte sich sehr eingehend mit der Freigabe des 3. Mai für den Geschäftsverkehr. Geschäftsführer Suchy berichtete über die Vorgänge und Umstände, die zur Zulassung dieses Sonntages für den Geschäftsverkehr geführt haben. Von seiten der Angestellten wird es nicht verstanden, daß die Freigabe dieses Sonntages anläßlich des polnischen Nationalfeiertages erfolgt ist. Das etwa vorliegende Kaufbedürfnis der Ostoberschlesier kann in genügendem Maße an den Wochentagen wie an dem für geschäftsfrei erklärten Sonntag vor Pfingsten (17. Mai) befriedigt werden. Durch die Freigabe von zwei geschäftsfreien Sonntagen innerhalb eines Monats wird keinesfalls die Kaufkraft der Bevölkerung vermehrt, sondern nur auf die beiden Sonntage verteilt, während der Einzelhandel dadurch eine doppelte Belastung der Geschäftsunkosten hat. Es wurde weiterhin die Freigabe von verlängerter Geschäftszeit an Wochentagen behandelt und darauf hingewiesen, daß der Umsatz in der Zeit von 19—20 Uhr ganz gering ist und die Unkosten nicht im geringsten mit dem Verdienst in Einklang zu bringen sind. Diese Verhältnisse zeigen mit aller Deutlichkeit, daß das kaufende Publikum an sich selbst Erziehungsarbeit leistet und seine Einkäufe bis 19 Uhr tätigt, um auch dem Angestellten einen freien Abend zu geben. Es wurde weiter darüber Klage geführt, daß einzelne Firmen des Einzelhandels die tariflichen Bestimmungen über die Bezahlung der Ueberstunden und Sonntagsarbeit nicht beachten. Die Geschäftsführung wurde beauftragt, sich dieserhalb mit den Arbeitgeberverbänden ins Benehmen zu setzen. Am gleichen Abend wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der Kaufmannsgehilfen im Einzelhandel vorgenommen, die vor allem der beruflichen Ertüchtigung dienen soll. — Der Fachgruppenvorsitzende Kaisig konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich der Mitgliederzuwachs aus dem Einzelhandel in der letzten Zeit verstärkt hat. Dies ist vor allem ein Beweis dafür, daß die von der Fachgruppe geleistete Bildungsarbeit die notwendige Beachtung gefunden hat. Auch in Zukunft werden bei den Zusammenkünften fachwissenschaftliche Vorträge im Vordergrund stehen.

* **Vogelbeobachtungsgänge von Prof. Dr. Brinkmann.** Im Rahmen der öffentlichen Veranstaltungen der Pädagogischen Akademie führt Professor Dr. Brinkmann auch in diesem Sommer 5 Vogelbeobachtungsgänge durch, an denen Interessenten teilnehmen können. Sie finden statt 1. am Sonntag, dem 26. 4., Treffpunkt: Krähenkolonie beim Arbeitsamt Gräupnerstraße. Zeit: 6 Uhr früh. Ziel: Stadtpark; 2. am Sonnabend, dem 16. 5., Treffpunkt: Friedhof Kurfürstenstraße. Zeit: 14 Uhr. Ziel: Dombrowa bis Waldrand Stollarzowitz; 3. am Sonntag, dem 17. 5., Treffpunkt: Trinitatiskirche. Zeit: 6 Uhr früh. Ziel: Stadtpark; 4. am Sonntag, dem 7. 6., Treffpunkt: Friedhof Kurfürstenstraße. Zeit: 5 Uhr früh. Ziel: Stadtwald Dombrowa; 5. am Sonntag, dem 21. 6., Treffpunkt: Pädagogische Akademie. Zeit: 6 Uhr früh. Ziel: Akademiegarten, Friedhöfe, Stadtpark.

*

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg".** Am Sonntag, früh 7,45 Uhr, Kirchgang mit Generalkommunion. Treffpunkt an der Hl.-Geist-Kirche. Anschließend Halstuchverleihung. Um 10,45 Uhr Besichtigung der Ausstellung. Treffpunkt am Moltkeplatz. Nachmittags 2 Uhr Ausmarsch. Treffpunkt Moltkeplatz. Bei schlechtem Wetter Zusammenkunft.

* **Heimstätten-Baugenossenschaft deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Sonnabend um 20 Uhr bei Stodolka, Moltkeplatz, Ecke Kluckowitzerstraße, Generalversammlung.

* **Tennisklub Blau-Weiß.** Am Sonntag, vormittags 9 Uhr, beginnt der Beuthener Tennisklub Blau-Weiß auf seiner Platzanlage hinter dem Terrassen-Café mit dem Spielbetrieb.

* **Stadtverband für Leibesübungen.** Der Alte Turn-Verein hat den Stadtverband für Leibesübungen zu der 25-Fahr-Feier seiner Frauenabteilung, die durch einen Festabend am Sonnabend im Schützenhaussaale und ein Werbeturnen am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, in der Mittelschulturnhalle begangen wird, eingeladen. Die dem Stadtverband angeschlossenen Turn- und Sportvereine sind mit eingeladen.

Bobrek-Karf

* **Deutschnationale Frauengruppe.** Monatskaffee am 4. Mai im Lokal Tivoli, nachmittags 4 Uhr. Rednerin Frau Landtagsabgeordnete Lowack.

Stollarzowitz

* **Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Kolonne hielt mit ihren Ortsgruppen die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Landjägermeister Becker, eröffnete die Versammlung. Nachdem die letzten Protokolle und Jahresberichte durch den Kolonnen- und Schriftführer Strontzek vorgelesen wurden, machte hierauf der Kassenführer Motzek die Eingaben und Ausgaben bekannt. Der Zeugwart Pietruska gab die Berichte über den Kammerbestand und die Ausgaben auf den Unfallhilfsstationen. Das 3. Geschäftsjahr brachte der Kolonne weitere Fortschritte. Die Kolonne leistete 464mal erste Hilfe bei Unglücksfällen, 18 Transporte, 22 Straßen-Unfallwachdienste, 5 Kirchendienste, 18 Unfallwachdienste bei Vereinsveranstaltungen, Theateraufführungen, Lichtbildervorträgen, 7 Unfallwachdienste bei Fußballwettspielen. Ferner fanden statt: 4 Mitgliederversammlungen, 8 Vorstandssitzungen, 4 Gründungsversammlungen, 24 Doppelstunden im theoretischen und praktischen Unterricht sowie mehrere Uebungen im Freien. Die Sanitätskolonne Stollarzowitz hat ständige 28 Unfallmeldestellen und 25 Unfallhilfsstellen, die auf den Bezirk bis Miedar verteilt sind. Der alte Vorstand wurde auf 3 Jahre wiedergewählt.

Miechowitz

* **Kathol. Gesellenverein.** Der Verein hielt am Donnerstag seine Monatsversammlung ab, in der zunächst eine Wiederholung der Operette „Die Nixe vom Rhein" beschlossen wurde. Die Aufführung findet am 3. Mai statt. Am Mittwoch, dem 6. Mai, wird eine Wanderversammlung in Rokittnitz um 7,30 Uhr abends gemeinsam mit dem Rokittnitzer Gesellenverein abgehalten und der Rückmarsch mit Musik durch den Wald angetreten.

* **Kriegerverein.** Sonntag, abends 7,30 Uhr, Monatsappell bei Broll.

* **Kein Kreisfeuerwehrverbandstag.** Der für Sonntag nach Miechowitz anberaumte Kreisfeuerwehrverbandstag fällt aus.

Gleiwitz

* **Ergänzungszuschüsse für leistungsschwache Schulverbände.** Vom Kreisausschuß des Landkreises Tost-Gleiwitz wird uns geschrieben: Auf eine vom Preußischen Landkreistag ausgegangene Anregung hat der Landtag am 25. März einen Antrag angenommen, nach dem das Staatsministerium ersucht wird, das bis Ende März 1930 befristet gewesene Gesetz über eine erhöhte Bereitstellung von Ergänzungszuschüssen für leistungsschwache Schulverbände mit Wirkung vom 1. April 1931 ab wieder in Kraft zu setzen. Angesichts der bedrängten finanziellen Lage der überwiegenden Zahl aller Schulverbände auf dem Lande und in den kleinen Städten ist die Wiedererhöhung des Ergänzungszuschußfonds auf 20 Prozent des Beschulungsgeldes dringend geboten. Der Preußische Landkreistag hat bei den zuständigen Stellen beantragt, der Dringlichkeit dieser Frage Rechnung zu tragen und dahin zu wirken, daß das vom Landtag gewünschte Gesetz über die Erhöhung der Ergänzungszuschüsse für leistungsschwache Schulverbände mit möglichster Beschleunigung eingebracht wird, damit es nicht erst im Laufe dieses Rechnungsjahres, sondern mit Wirkung vom 1. April 1931 ab wieder in Kraft tritt.

* **70 Jahre ATV.** Der Alte Turnverein begeht in diesen Tagen die Feier des 70jährigen Bestehens und veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonnabend, dem 2. Mai, 20 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses einen Festabend, der mit der Ehrung von Mitgliedern verbunden ist, die dem Verein seit 25 und 40 Jahren angehören. Im Mittelpunkt der Festfolge steht eine Festansprache, die von musikalischen und turnerischen Darbietungen umrahmt wird. Die letzteren umfassen Ballgymnastik der Jugendturnerinnen, Freiübungen der Alte-Herren-Riege, Volkstänze der Jugendabteilung, einen Chortanz der Frauenabteilung und Barrenturnen der Männerabteilung. An den offiziellen Teil des Abends schließt sich eine Tanzveranstaltung an.

* **Generalversammlung des kaufmännischen Vereins.** Der Verein selbständiger Kaufleute hält am Montag seine Generalversammlung ab, in der ein Geschäftsbericht, ein Kassenbericht und der Kassenprüfungsbericht erstattet werden und die Entlastung und Neuwahl des Vorstandes erfolgt. Der städtische Haushaltsplan und die Gewerbesteuer sind weitere Gegenstände der Beratung. Die Generalversammlung beginnt im Vereinszimmer des Stadtgartens um 20 Uhr.

* **Vortrag im GdA.** Der Jungangestelltenkreis des Gewerkschaftsbundes der Angestellten setzte seine Vortragsabende fort. Gaujugendsekretär Schneider sprach über Goethes Faust und fand eine dankbare Zuhörerschaft. In dem nächsten Vortragsabend, der am nächsten Donnerstag im Ortsgruppensitzungszimmer stattfindet, wird Gaubildungsobmann Ebisch über das Thema „Arbeit und Bodenrecht" sprechen.

* **Rücksichtsloser Motorradfahrer.** Ein hiesiger Schmied wurde beim Ueberqueren der Ecke Breslauer und Preiswitzer Straße von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte der Verletzte seinen Weg allein fortsetzen.

* **Gewalttätige Zeitgenossen.** In Ostroppa brachte ein angetrunkener Arbeiter seinem Vater und seinem Onkel mit einer Kreuzhacke und einem Hammer mehrere Verletzungen bei. Er wurde in Schutzhaft genommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. — In einem Grundstück auf der Zabrzer Straße zertrümmerte ein Eisenhobler in angetrunkenem Zustande seine Möbelstücke und bedrohte seine Schwester und seine Tochter. Er wurde in Schutzhaft genommen.

* **Brandstiftung.** In Igelshof, Kreis Gleiwitz, brannte die Scheune eines Landwirts bis auf die Grundmauern nieder. Dem Feuer fielen sämtliche landwirtschaftlichen Geräte zum Opfer. Der Geschädigte war nur niedrig versichert.

* **Volkstanzlehrgänge.** Zu den beiden Volkstanzlehrgängen, die seitens des Jugendpflegeamtes in der Zeit vom 27. April bis 3. Mai hier veranstaltet werden, sind für den Nachmittagskursus noch Zulassungen möglich.

* **Sportvortrag für Frauen.** Die Kreisvertreterin für das Frauenschwimmen im Kreise IV

* **Deutscher Kulturbund für Ostoberschlesien.** Der Kulturbund veranstaltet in Kattowitz in der Zeit vom 1. bis 4. Mai 1931 eine Musiktagung unter Leitung des Professors an der Akademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin, Fritz Jöde, der weiten Kreisen durch seine „offenen Singstunden" bekannt geworden ist. Neben der methodischen Schulung sollen in offenen Singstunden weiteste Kreise dem Volkslied zugeführt werden. Die Tagung findet in Kattowitz im Reitzensteinsaal (in der Nähe des Bahnhofs) statt.

Wetteraussichten für Sonnabend: Im Westen des Reiches wolkiges Wetter, im übrigen Deutschland meist heiter. Ueberall mild und trocken.

Aufruf der Gleiwitzer Notgemeinschaft

Gleiwitz, 21. April.

Die zur Behebung der äußersten Not unter den Bedürftigen in Gleiwitz gebildete Notgemeinschaft läßt, unterzeichnet von Stadtrat Dr. Jeglinsky als 1. Vorsitzenden, Polizeioberleutnant Mattner als 2. Vorsitzenden, Kaufmann Lenczinski als Kassenwart und Dr. Butzek, Dr. Jendralski, Stadtrat Braunner, Gewerkschaftssekretär Willenberg und Verbandssekretärin Frl. Folleher als Beisitzern, folgenden Aufruf an die Bevölkerung ergehen:

„Mitbürger! Viele Eurer Volksgenossen ringen in schwerster Not. Es leidet heute, wer in Sold und Brot steht. Ungleich schwerer leiden die Erwerbslosen, Alten, Witwen und Waisen. Was Staat und Gemeinde zu leisten imstande sind, reicht zur Behebung der Spitzennot nicht mehr aus. Nur die dauernde Hilfeleistung aller derjenigen, die noch besitzen und verdienen, kann allein vor dem Versinken breiter Volksschichten in Elend und Tod retten. Die Not ist groß, sie wächst ins Unermeßliche, Bitterste Not muß uns noch inniger vereinen zu gegenseitigem Verstehen und Helfen. Die Organisationen der Beamtenschaft, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich bereit erklärt, eine dauernde Spende ihrer Mitglieder an die hungerleidenden Volksgenossen zu gewährleisten. Beamte, Angestellte, Arbeitergeber und Arbeitnehmer, opfert eine bestimmten Bruchteil Eures Monatseinkommens. Freie Berufe, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handwerker, auch Ihr dürft Euch nicht ausschließen. Es ist zwar allgemein bekannt, daß auch der Kaufmann und Gewerbetreibende nicht auf Rosen gebettet ist. Dennoch wird es Euch möglich sein, wenigstens ein kleines Scherflein beizusteuern, um dadurch die bitterste Not lindern zu helfen. Nicht eine einmalige Sammlung kann uns retten. Nur eine dauernde monatliche freiwillige Abgabe vermag wirksame Hilfe zu bringen. Auch die kleinste freiwillige Spende wird mit herzlichem Dank entgegengenommen. Annahmestellen der Notgemeinschaft sind: Darmstädter und Nationalbank, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Hansa-Bank, Stadtspar- und Girokasse, Handels- und Gewerbebank, Beamtenbank. Die Geschäftsstelle der Notgemeinschaft befindet sich Mauerstraße Nr. 5.

---

des Deutschen Schwimm-Verbandes hält am Sonnabend, 20 Uhr, im Restaurant „Zur Loge", einen Vortrag über die Aufgaben der Damen-Abteilung im Sommer-Halbjahr und Sportdisziplin.

* **Deutscher Abend der Nationalsozialisten.** Die Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei feiert am 25. April um 20 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses Hitlers Geburtstag, und veranstaltet in Verbindung damit einen Deutschen Abend.

* **Tanzabend der Gymnastikschule Ilse Wolff.** Am Donnerstag veranstaltet Ilse Wolff unter Mitwirkung einiger ihrer Schülerinnen im Stadttheater einen Tanzabend, bei dem rhythmisch-gymnastische Gruppen- und Solotänze ganz modernen Stils gezeigt werden.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Sonnabend gelangt um 20.15 Uhr das Lustspiel „Das öffentliche Aergernis" zur Aufführung.

*

Wohnungsnot und Wirtschaftsnot. Die Wohnungsnot und das Wohnungselend nehmen ihren Fortgang, besonders deshalb, weil immer weniger Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen. Die Ursache dieses Zustandes ist hauptsächlich der Mangel an Baugeld zu tragbaren Bedingungen. Hier hilft die deutsche Bausparbewegung. Allein die älteste und bedeutendste deutsche Bausparkasse, die „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot" in Ludwigsburg, Württemberg, hat in den sieben Jahren ihres Bestehens an über **11 000 Mitglieder rund 170 Millionen Reichsmark** niedrig verzinsliche und unkündbare Tilgungsdarlehen zum Bau von Eigenheimen gegeben. Die „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot" hält am Montag, 27. April, abends 8 Uhr, in Gleiwitz, im Katholischen Vereinshaus, Peter-Paul-Platz 12, eine öffentliche Versammlung ab. Stadtrat Treffert, Berlin, ist als Redner gewonnen. (Siehe Inserat!)

Cosel

* **Versetzung.** Studienrat Nickel vom hiesigen Staatlichen Gymnasium ist mit sofortiger Wirkung nach Groß Strehlitz versetzt worden.

* **Generalversammlung des Einkaufsvereins der Kolonialwarenhändler.** Die 2. ordentliche Generalversammlung fand in Kandrzin statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaufmann Kretschmer, Kostenthal, begrüßte die Erschienenen. Hierauf erfolgte ein ausführlicher Bericht über das laufende Geschäftsjahr, aus dem ersichtlich war, daß nach Deckung der entstandenen Unkosten noch ein Reingewinn von 1027 Mk. verblieben ist, der wiederum, wie im Vorjahr, der Reserve der Genossenschaft zugeführt werden soll. Der satzungsgemäß ausscheidende Kaufmann E. Malcherek, Groß Neukirch, wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenso wurde Kaufmann Girga, Walzen, wiedergewählt. Hierauf wurde beschlossen, die bestehende Firma in „Edeka-Großhandels-Cosel OS., eGmbH", auf Anregung der Berliner Zentralverwaltung umzuändern. Nachdem Geschäftsführender Kaufmann Rohner, Cosel, über die allgemeine wirtschaftliche Lage in den Genossenschaften berichtet hatte, wurde mit Beratung interner Angelegenheiten die Generalversammlung geschlossen.

Einschränkungen auf allen Gebieten!

Etatberatungen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. April.

Die große Arbeit, die die Väter der Stadt an zwei Tagen beschäftigen, in der u. a. die Verabschiedung des Haushaltsplanes für das Jahr 1931 erfolgen soll, nahm am Donnerstag ihren Anfang. Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete um 5.15 Uhr nachmittags die Sitzung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet er zwei verdienstvollen Männern, die jahrelang ihre Tätigkeit im Stadtparlament ausübten, dem am 28. März verstorbenen Stadtrat a. D. Auer sowie dem verstorbenen Möbelfabrikanten Tschauder einen ehrenden Nachruf. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat mitgeteilt, daß für den **Neubau des Städtischen Realgymnasiums bei aller Notwendigkeit** eine Staatsbeihilfe nicht gewährt werden kann, weil keine Mittel vorhanden sind. Die

Berichte der Städtischen Betriebswerke

für 1930 brachte Stadtv. Freiherr von Schade (Deutschnational) zum Vortrag. **Von 13 500 Haushaltungen der Stadt waren im ganzen 6285 dem Städtischen Betriebswerk angeschlossen.** Von 2000 Gewerbetreibenden 0,48 Prozent. Es entfallen bei 50 000 Einwohnern der Stadt pro Kopf 80 Kilowattstunden. Beim Gaswerk wurden 248 000 Kubikmeter abgenommen. Der im Jahre 1929 sehr starke Gasverlust infolge der großen Kälte ist im Jahre 1930 um 117 000 Kubikmeter geringer. Er beträgt pro Kopf 56 Kubikmeter. Das Wasserwerk hat gegenüber dem Vorjahre 85 000 Kubikmeter Wasser weniger abgegeben. An dieser Mindereinnahme ist die Reichsbahn mit 33 000 Kubikmeter beteiligt; dagegen hat die Stadt 24 000 Kubikmeter mehr abgenommen. Der Autobusverkehr ist stark zurückgegangen. Im Vorjahre wurden 810 298 Personen befördert. **Im Jahre 1930 wurden 715 975 Personen befördert.** Aus der Jahresbilanz ergibt sich folgendes: Die Einnahmen der Betriebswerke belaufen sich auf 709 048. Davon beim **Elektrizitätswerk** auf 353 700 (Voranschlag 376 000 Mk.), mithin weniger 22 600. Beim **Gaswerk** auf 101 600 (Voranschlag 95 200), mithin mehr 6400 Mk., beim **Wasserwerk** auf 110 000 (Voranschlag 115 800), mithin weniger 5800 Mk. Der **Autobusverkehr** hatte in Einnahme 33 000 Mk. weniger als veranschlagt war.

Die Gesamtmindereinnahme der Betriebswerke gegenüber dem Vorjahre beträgt 21 737 Mk.

Für das neue Geschäftsjahr wird ein Gesamtüberschuß von 439 700 Mk. bei den Städtischen Betriebswerken in Voranschlag gebracht. Abgenommen wurden die Abrechnungen der Badeanstalt, Krankenhauskasse, des Gesundheitswesens, der Kaufmännischen Berufschule und die Beteiligung an nicht städtischen Schulen.

Dem Magistrat wurde die Ermächtigung erteilt, die notwendigen Ausgaben für das Haushaltsjahr 1931 bis zur Annahme des Haushaltsplans auf Grund des alten Haushaltsplans zu leisten.

Im Städtischen Schlachthaus soll der Einbau eines neuen Dampfkessels mit einem Kostenaufwand von 11 500 Mk. vorgenommen werden, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Mit dem 1. April d. J. ist für den Schlachthof ein neuer Gebührentarif festgesetzt worden, der eine 20prozentige Ermäßigung der Gebühren nach dem Bericht des Stadtv. Fleischerobermeisters Siwon (Ztr.) vorsieht. Bewilligt wurden 10 000 Mk. für die Kanalisation im Umlegungsgebiet der Stadt (Stadtteil Neugarten). Ueber die Haushaltsplanberatungen für 1931 berichtete Stadtv. Regierungsrat Schweter (Ztr.).

Oberbürgermeister Kaschny

führte aus, daß im außerordentlichen Haushaltsplan nur das Allernotwendigste eingesetzt worden ist. Der Magistrat hat die Aufstellung des Etats für Stadttheater und Orchester glatt abgelehnt. Der Theater-Ausschuß brachte in seiner Sitzung am Mittwoch einen neuen Vorschlag ein, die Spielzeit des Stadttheaters auf sechs Monate festzulegen, das Orchester, 12 Mann und einen Klavierspieler, nur durch die Wintermonate zu beschäftigen. Es soll nur ein Spielplan für Schauspiel und Operette aufgestellt werden. **Dadurch würde der Zuschuß 70 000 Mark betragen, also nur 30 000 Mk. mehr als wenn gar kein Theater gespielt wird. Dieser Vorschlag sei diskutabel,** da zu hoffen ist, daß in dem Falle ein Staatszuschuß an das Theater gezahlt wird. (Wie wir bereits gestern berichteten, wurde dieser Vorschlag angenommen. D. Red.) Bei der Polizei mußten im Vorjahre 200 000 Mk. als Nachforderung eingesetzt werden für die Staatliche Polizei. Es besteht die Hoffnung, daß dieser Betrag niedergeschlagen wird. Dann wandte sich Oberbürgermeister Kaschny dem Schuletat zu. **Die Schülerzahl hat sich bei Beginn des neuen Schuljahres um 500 erhöht,** die in zehn Schulklassen untergebracht werden mußten. 45 Schüler entfallen auf eine Klasse. Er widerlegte dann die Vorwürfe, daß **die Magistratsmitglieder und städtischen Beamten in Ratibor über die zulässige Grenze hinaus Bezüge haben.** Nebeneinnahmen erhalten sie, soweit sie von den städtischen Körperschaften bewilligt sind, und Tantiemen werden nicht gezahlt. Ueberstunden sind nur in geringer Höhe (1800 Mk.) an Beamte und Angestellte gezahlt worden, um Neueinstellungen von Arbeitskräften zu vermeiden, die für die Mehrarbeiten infolge der Umstellung im Etat hätten bewilligt werden müssen. Er selbst habe weit geringere Bezüge als sein Vorgänger. Die Ausführungen von Oberbürgermeister Kaschny führten eine Aussprache zwischen den Stadtverordneten Rechtsanwalt Dr. Schmidt und Stadtv. Sinner (Dnat.) herbei.

Vor Eintritt in die Etatsberatungen gibt Stadtv. Höflich (Nat.-Soz.) die Erklärung ab, daß seine Partei den für 1931 aufgestellten Haushaltsplan ablehnen muß und daß die Mitglieder der Fraktion den Beratungen fernbleiben werden.

Zu Beginn der Beratung der Einzel-Etats trägt Stadtv. Affa den Haushaltsplan der Baupolizei vor, der mit einem Fehlbetrage von 29 200 Mk. gegen das Vorjahr 22 754 Mk. abschließt, der Annahme findet. Den Etat der Bauverwaltung mit einem Fehlbetrag von 654 541 Mk. bringt Stadtv. Grötschel (Zentr.) zum Vortrag.

Ueber den

Außerordentlichen Haushaltsplan,

der äußerst sparsam aufgestellt ist, berichtet Stadtverordneter Konrektor Schmidt (Ztr.). Für die Fortführung des Neubaus der Gewerblichen Berufschule sollen 540 000 RM. bewilligt werden. Bei dem Bau von Reichshäusern sind 24 Wahnungen vorgesehen, 24 sollen noch zugebaut werden, im ganzen 48 Wohnungen, die den Betrag von 105 000 RM. erfordern, die Hauszinssteuermitteln entnommen werden sollen. Für die Errichtung einer Kleinkinderschule und Jugendheim im Stadtteil Studzienna werden 47 000 RM. gefordert. Als weitere Bauten sind vorgesehen der Neubau von Kleinwohnungen und der Ausbau des Maschinenhauses auf der Städtischen Ziegelei an der Bergstraße, der Umbau der früher Deterschen Zigarrenfabrik an der Klosterstraße zu einem Obdachlosenheim

Die dringend notwendigsten Umbauarbeiten im Städtischen Realgymnasium müssen zur Ausführung kommen. Es sind hierfür 50 000 RM. ausgeworfen worden. **Für alle geplanten Arbeiten sind im Etat 1 703 235 RM. vorgesehen.**

Der Etat der Stadtpolizeiverwaltung, in dem 200 000 RM. als Zuschuß zur Staatlichen Polizei eingesetzt sind, weist einen Fehlbetrag von 287 030 RM. gegenüber 320 900 RM. im Vorjahr auf. Der Berichterstatter Stadtv. Sinner (Dnat.) empfiehlt die Annahme.

Reibungslos wird der Etat des Schlachthofes, der in Einnahme und Ausgabe mit 155 500 RM. blanciert und der Etat der Badeanstalten, der einen Zuschuß von 33 109 RM. gegenüber 42 394 RM. im Vorjahr fordert, nach den Anträgen der Berichterstatter angenommen. Der Feuerwehr-Etat schließt mit einem Fehlbetrage von 65 106 RM. ab. Im Etat der Gartenbauverwaltung ist ein Fehlbetrag von 79 982 RM., im Etat der Hufbeschlag-Lehrschmiede ein solcher von 1650 RM. vorhanden, beide Etats werden angenommen.

Einen breiten Raum nimmt die Beratung des

Etats der Volksschulen

ein. Der Etat schließt mit einem Fehlbetrage von 492 300 RM. gegen 619 840 RM. im Vorjahr ab, wird aber schließlich angenommen. Weiter finden die Etats der Gewerblichen Berufschule (Fehlbetrag 29 950 RM.), der Kaufmännischen Brufschule (Fehlbetrag 11 050 RM.), der Handels- und Höheren Handelsschule (Fehlbetrag 9700 RM.), des Realgymnasiums (Fehlbetrag 142 900 RM.) und die Beteiligung an fremden Schulen (Fehlbetrag 61 300 RM.) nach den Anträgen der Berichterstatter die Annahme der Versammlung.

Eine fast 1½stündige lebhafte Aussprache ruft die Beratung

des Theater- und Orchester-Etats

hervor. Nach eingehender Aussprache wird mit 18 gegen 13 Stimmen beschlossen, **das Theater für die Spielzeit des nächsten Jahres aufrecht zu erhalten bei einer Dauer von 6 Monaten.** Es sollen nur Operetten und Schauspiele gespielt, das Orchester auf 13 Mann verringert und für 6 Monate engagiert werden. Der Magistrat wird nunmehr zu dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung Stellung nehmen.

Ein Dreistädtetheater Oppeln—Neiße—Brieg?

Hilfe der Preußischen Landesbühne — Gastspiele der Breslauer Oper

(Eigener Bericht)

Oppeln, 24. April.

Mit dem Ende der gegenwärtigen Spielzeit taucht die Frage auf, wie sich im Laufe des kommenden Theaterwinters die Bespielung der Stadt Oppeln gestalten wird. Die Vorstellungen der laufenden Saison waren ja unter den denkbar ungünstigsten akustischen Verhältnissen nicht immer ein reines Vergnügen für die Zuschauer, und so ist es wohl verständlich, wenn der Besuch schlechter war als unter normalen Umständen. Gleichwohl erscheint es zweifelhaft, ob die Stadt Oppeln in der Lage sein wird, allein ein eigenes Theater zu unterhalten, denn die Zuschüsse würden nicht unbedeutend sein müssen.

In dieser Erkenntnis haben nun die Oppelner verantwortlichen Stellen Fühlung mit den Nachbarstädten und vor allem mit der Preußischen Landesbühne genommen, die die Frage klären sollen, ob es möglich ist,

der Stadt Oppeln einmal ihr Theater zu erhalten und zum anderen für eine gewisse Qualität der Vorstellungen zu garantieren.

Dabei ist der Plan des Dreistädtetheaters Oppeln-Neiße-Brieg wieder aufgetaucht, über dessen finanzielle Grundlagen nunmehr Berechnungen aufgestellt werden. Der mangelnde Besuch im letzten Spieljahr in Oppeln hat dazu geführt, daß man für Oppeln in diesem Drei-Städte-Spielplan zunächst nur 15 Vorstellungen an Stelle von früher 30 angesetzt hat. Die übrigen Vorstellungen könnten dann entsprechend auf die beiden Nachbarstädte umgelegt werden.

Außer diesem Drei-Städte-Theaterplan liegen noch zwei andere Vorschläge vor. Am Freitag ist aus Rügen ein Angebot des Theaterdirektors Schlemmel gekommen, der zusammen mit dem bekannten Rundfunkkomiker Ludwig Manfred Lommel das Oppelner Theater übernehmen will, und zwar mit dem bisher von der Stadt Oppeln eingesetzten Zuschuß von 30 000 Mark pro Jahr. Für diese 30 000 Mark wollen die beiden Leiter sogar das ganze Jahr über, also zwölf Monate, Theater spielen. Dieser Vorschlug dürfte, so verlockend er klingt, wohl nach den Erfahrungen von Ratibor und sämtlichen anderen Städten mit ähnlich gelagerten Verhältnissen allzusehr den Charakter eines Luftschlosses an der Stirn tragen und kaum in Frage kommen.

Sehr viel mehr Beachtung verdient dagegen ein Angebot, das sogar

eine Oper für Oppeln

vorsieht. Die Breslauer Oper hat sich bereit erklärt, in Oppeln monatlich drei bis vier Opernvorstellungen zu geben, für die die Stadt eine Summe von je 1200 Mark Pauschale zahlt, wofür ihr die Kasseneinnahmen gehören. Die Wahl der Vorstellung wird der Stadt Oppeln überlassen, und Breslau garantiert für eine erstklassige Besetzung. Das würde bedeuten, daß Oppeln pro Monat 3600 bis 4800 Mark für die Oper ausgibt, ein Preis, der recht annehmbar erscheint, wenn man beispielsweise die entsprechenden Zahlen des Oberschlesischen Landestheaters dagegenhält, das für seine Opernvorstellungen in den Vertragsstädten 900 Mark verlangt, wobei die Breslauer eine weitaus größere Anfahrtstrecke haben. Mit der Verwirklichung dieses Planes hätte Oppeln eine erstklassige Oper gesichert und könnte alle Kräfte und Mittel auf die Schaffung eines gleichwertigen Schauspiels konzentrieren, ein Gedanke, der viel, wenn nicht alles für sich hat. Denn wenn sich eine Erweiterung des Arbeitsgebietes der Breslauer Oper verbinden ließe mit einer Hebung des Theaterniveaus im mittleren Oberschlesien, das mehr und mehr in den Brennpunkt des kulturellen Kampfes mit unserem östlichen Grenznachbar rückt, dann wäre das in jedem Sinne auf das wärmste zu befürworten.

Theaterkommission und Stadtverordnete werden sich jedenfalls in allernächster Zeit schon mit diesem Fragenkomplex ernsthaft beschäftigen müssen, denn die Schaffung eines so komplizierten Betriebes verlangt eine sorgfältige Vorbereitung.

Oppeln ist kulturelles Kampfgebiet und wird es nach den vorliegenden Meldungen auch im nächsten Winter bleiben.

Es gilt also, hier ein künstlerisch hochstehendes, möglichst bewegliches Theater zu schaffen, das im Rahmen des Drei-Städte-Theaters seine Spieltätigkeit vielleicht noch auf die übrigen größeren Ortschaften der engeren und weiteren Umgebung ausdehnt oder durch Schaffung von Anfahrtmöglichkeiten — Autobusse oder Sonderzüge der Reichsbahn — in der zweisprachigen Landbevölkerung Interesse für das deutsche Theater, insbesondere das gesprochene deutsche Wort zu wecken, lebendig zu erhalten und zu stärken. Man wird bei der Organisation dieses Planes eine Reihe von Erfahrungen verwenden können, die man am Oberschlesischen Landestheater gemacht hat, nur mit dem Unterschiede, daß die Oppelner Bühne noch lockerer und beweglicher gestaltet werden müßte als das Beuthener Vorbild.

Ergebnis der Ortsberufsprüfung im Jung-KKV. Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 24. April.

Der Ortsberufsprüfungs-Ausschuß trat zusammen, der aus folgenden Herren bestand: Vorsitzender Diplom-Handelslehrer Nowakowski, Diplom-Handelslehrer Klodwig und Klein, Geschäftsführer Alfons Nowara, Kaufmann Viktor Knopp und dem Vorsitzenden des Jung-KKV. Paul Gromotka, um die Prüfungsarbeiten aus der Ortsberufsprüfung der ersten Stufe der Reichsberufsprüfung des Jung-KKV. zu bewerten. Die drei Besten der Klasse I sind: Josef Bittner in Firma Broll; Gerhard Bartoschick in der Oberschlesischen Volksstimme; Rudolf Neumann in Firma Grucza, Kolonialwaren. Die drei Besten der Klasse II: Josef Pogrzeba in Firma Rekus, Kolonialwaren; Eduard Burzik in Firma N. Maturschczyk, Kolonialwaren; Erich Cofalla in Firma G. Gromotka, Feinkost. Der Beste der Klasse IV: Thomas Ryborz in Firma Rekus, Kolonialwaren. Die Besten der Ortsberufsprüfung werden berechtigt, an der nächsten Stufe der Gauberufsprüfung am 28. Juni teilzunehmen, wo bei gesteigerten Anforderungen eine weitere Auswahl zur letzten Etappe, zur Reichsberufsprüfung am 4. Oktober erfolgen wird. Das große Interesse, das alle an der Berufsbildung des kaufmännischen Nachwuchses beteiligten Kreise diesem einzigartigen Unternehmen des Jung-KKV. entgegenbringen, bekundet sich auch in den Stiftungen, die für die besten Leistungen in der letzten Etappe gemacht worden sind. Die Sehnsucht aller Teilnehmer ist der Preis, den Dr. Hugo Eckener vom Luftschiffbau Zeppelin stiftete: Die Luftschiffreise mit dem „Grafen Zeppelin". Der deutsche Verband für das kaufmännische Bildungswesen stellte für den Besten die Mittel für eine Studienreise nach England zur Verfügung, der Preußische Minister für Handel und Gewerbe für eine Reise nach Wien, der Handels- und Industrie-Beirat eine Reise nach Paris.

Hindenburg

* **Die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr Hindenburg, Abteilung 3.** Am 4. Januar rückte die Wehr zu dem Brande nach der Händler-Brauerei aus, kehrte bei der Hauptwache um, da der Brand bereits gelöscht war. Am 18. März wurde die Wehr zu dem Brande nach der Oskar-Schlüter-Straße alarmiert, konnte aber nicht ausrücken, da keine Bespannung da war. Im Verlauf des 1. Quartals wurde eine Uebung der gesamten Wehr und eine Führerübung abgehalten. Ferner fanden drei Instruktionsstunden und ein Vortrag über erste Hilfe bei Unglücksfällen statt. Sodann wurde ein Appell mit Dienstsachen abgehalten. An Theater- und Sicherheitswachen wurden 24 gestellt. Die Wehr beteiligte sich auch an den drei Vorträgen, die vom Feuerwehr-Stadtverbande aus gehalten wurden. Auch nahm die Wehr an dem Volkstrauertage und an der Abstimmungsfeier in Hindenburg teil.

* **Vom GdA.** Am Sonntag, 19 Uhr, feiert die Jugendgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten in Evang. Vereinshaus ein Fest in Form eines Elternabends.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Die Ortsgruppe Hindenburg-Zaborze veranstaltet am Sonntag in der Gemeindegaststätte Zaborze einen Heimatabend des Madrigalchors, der Kapelle der Königin-Luise-Grube und des Turnvereins Vorwärts Zaborze.

* **Die Hohnsteiner Puppenspiele kommen.** Die künstlerischen Handpuppenspiele der Jugendburg Hohnstein werden auf ihrer 40tägigen Spielfahrt durch Oberschlesien auch 5 Tage in Hindenburg verweilen und vom 27. April bis 1. Mai im Kasinosaal der Donnersmarckhütte in 15 Aufführungen für fast alle Schulen spielen. Vom Stadtjugendamt wird außerdem Mittwoch, den 29. April, eine Abendvorstellung veranstaltet.

* **Vom Stadttheater.** Dienstag letzte Opernaufführung in Hindenburg. „Die Regimentstochter", komische Oper von Donizetti, geht über die Bretter.

Ratibor

* **Quartalsversammlung der Friseurinnung.** In der Zentralhalle wurde unter Vorsitz von Obermeister Langer die Quartalssitzung der Innung abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung fand eine Ehrung des Mitgliedes Komarek, Woinowitz, aus Anlaß seines 75. Geburtstages statt. Im Anschluß daran erstattete der Obermeister einen Bericht über den Obermeistertag. Er wies darauf hin, daß am 10. und 11. Mai in Leobschütz der Bezirkstag stattfinden wird, zu welchem 6 Vertreter zu entsenden, beschlossen wurde. An den im Juni in Schweidnitz stattfindenden Landesverbandstag nimmt Obermeister Langer teil.

*

* Im **Central-Theater** kommt die neue Ufa-Tonfilm-Operette „Ihre Hoheit befiehlt" mit Willy Fritsch und Käthe v. Nagy und den berühmten Comedian Harmonist zur Vorführung. Rassige Schönheit, jugendliches Temperament, elegante Liebenswürdigkeit, bezaubernder Scharm, Stimmung und Humor im Rahmen einer quicklebendigen Herzensangelegenheit mit tollen Ueberraschungen und spaßigen Zwischenfällen, durchflutet von spielerisch-leichter, entzückender Musik.

* Im **Gloria-Palast** läuft bis Montag „Die Faschingsfee", ein entzückender Tonfilm nach der Operette von Emerich Kàlmàn. Anny Ahlers, die reizende Faschingsfee, die stets scharmante Camila Spira, Viktor de Kowa und Ernst Verebes, die sich die Sympathie der Damen im Sturm erobern, sind die Hauptdarsteller dieses prachtvollen Films. Und dazu die feine und mitreißende Musik Emerich Kàlmàns. Ein Kunstgenuß, wie man ihn selten geboten bekommt.

Filme der Woche

Beuthen

„Mordprozeß Mary Dugan" in den Kammerlichtspielen

Dieser Metro-Goldwyn-Maier-Film ist Sensation erster Klasse. Trotz des deutschen Dialogs spürt man seine amerikanische Herkunft: es wird mit außerordentlich starken Mitteln gearbeitet. Das Bühnenstück von Bagard Veiller, nach dem der Film gedreht wurde, kommt zu unerhörter Wirkung. Die Umwelt ist ein amerikanischer Gerichtssaal mit dem üblichen Aufgebot von Geschworenen, Richtern und Zeugen. Angeklagt ist Mary Dugan. Sie soll ihren Geliebten, einen Multimillionär, mit einem Dolche ermordet haben. Das engmaschige Netz der Indizien ist lückenlos. Die Fingerabdrücke auf dem Mordinstrument sind die der Angeklagten, die Zeugenaussagen und das „Vorleben" der blonden Mary sind schwer belastend, — es scheint keine Rettung vor dem elektrischen Stuhl zu geben. Erst als der Bruder der Angeklagten die Verteidigung seiner Schwester übernimmt, kommt Licht in das Dunkel. Die Lösung des Rätsels „Wer ist der Schuldige?" ist überraschend. Atemlos gespannt erlebt der Besucher diese dramatische Gerichtsverhandlung mit. Wenn man auch viel Dialoge und Reden hört, die Kunst der Darsteller versöhnt mit diesem „photographischen Theater". Nora Gregor spielt die Titelrolle und verleiht ihrer Angst, ihrer Verzweiflung und Hoffnung ergreifende Züge. Eine sehr markante Gestalt ist der Staatsanwalt, den Arnold Korff verkörpert. Diesem Hüter der Moral möchte man nicht in die Hände fallen. Die beiden Verteidiger West (Peter Erkelenz) und Jim (Egon von Jordan) hinterließen gleichfalls nachhaltigen Eindruck. Jede Rolle, auch die kleinste, ist prominent besetzt, die Tonübertragung einwandfrei, so daß man sich über diesen Film restlos freuen konnte.

„Schach matt" in der Schauburg

Kriminalfilme haben stets Zugkraft, und man läßt sie gern zwischendurch passieren, wenn sie keinen Kitsch bringen, sondern die nötigen Qualitäten aufweisen. Der neue deutsche Kriminal- und Sprechfilm „Schach matt", ein durchaus hochwertiges Filmerzeugnis, bestätigt voll und ganz das in der Vorankündung Gesagte: dieser Film sei spannender als ein Roman von Edgar Wallace. Drei junge Leute beschließen bei einem Atelierfest, es müsse „etwas geschehen", damit sie rasch bekannt werden und zu Erfolg gelangen. Es geschieht auch etwas. Die drei täuschen einen Mord vor. Einer von ihnen übernimmt die Rolle des Ermordeten, ein anderer die des Mörders — der letztere wird zunächst eingesperrt, der andere ist verreist und soll, wenn es so weit ist, daß der angebliche Mörder auf Grund der vorliegenden Indizien verurteilt wird, wieder auftauchen und so zugleich die Unschuld seines „Mörders" und die Schwächen der Indizienbeweise dartun. Aber es geschieht noch etwas anderes, der „Ermordete" wird tatsächlich als Leiche mit einer Schußwunde in der Brust aufgefunden, und nun wird der Fall noch verwickelter und — ernster für den „Mörder". Indes wird die Tat, die niemand sah, offenbar, und das kriminalistische Rätselraten findet unter größter Spannung ein Ende, das der Beginn des packenden Geschehens kaum ahnen läßt. In den Hauptrollen u. a. Gerda Maurud, Trude Berliner, Walter Rilla, Hans Rehmann, Hans Brausewetter. Im Beiprogramm zwei hübsche Filme lustig-grotesker Art, so „Pfiffe in der Nacht", in dem ein Mädel, das gar zu gern einmal ein richtiges Film-Abenteuer erleben möchte, reichlich, ja ein bissel zu reichlich, auf seine Kosten kommt.

„Harold, der Drachentöter" im Intimen Theater

Der gute Unterhaltungsfilm „Harold, der Drachentöter" wird durch einen tönenden Kulturfilm und einen lustigen Kurztonfilm geschickt eingeleitet. Der Hauptfilm, in englischer Sprache, lief bei der Erstaufführung mit gutem Erfolge. Der Wortlaut war auf der Leinwand in deutscher Schrift übersetzt. Trotz dieser Form der Wiedergabe berührte es eigenartig und anziehend, Harold Lloyd, den Hauptdarsteller, zu sehen und zu hören. Der „Drachen" ist das geheimnisvolle, maskierte Oberhaupt chinesischer Opiumschmuggler, der König der chinesischen Unterwelt. Diesen und seine Bande gilt es unschädlich zu machen. Lloyd und sein Helfer erleben dabei aufregende und unerwartete Abenteuer. Schrecken erregende Erscheinungen stellen ihren Mut auf eine harte Probe. Nach Festnahme der Bande, gelingt es dem „Drachen" zu entkommen. Harold erringt schließlich auch den Sieg über ihn und kann zur Vervollkommnung seines Glücks seine reizende Billie, in die er sich vorher verliebt hatte, in die Arme schließen. Die Handlung hat somit einen romantischen Hintergrund.

„Drei Tage Mittelarrest" im Palast-Theater

In der neuen Vorführungsordnung des Palast-Theaters laufen zunächst die beiden großen Stummfilme „Was weißt Du von der Liebe?" mit den Darstellern Margarethe Kupfer, Harry Hardt, Kurt Gerron, Hermann Picha und „Die schöne Spionin". Dann folgt der lustige, herzerfrischende Militärschwank „Drei Tage Mittelarrest", ein Tonbildstreifen, der in guter und munterer Art das Soldatenleben in einer kleinen Garnison der Vorkriegszeit zeigt und sich hauptsächlich mit der Soldatenliebe befaßt. Im Laufe der Handlung wird, wie das ja beim Militär so üblich ist, viel und gut gesungen und musiziert. Ein Füsilier erhält drei Tage „Kasten". Er nimmt die Strafe gern auf sich, zumal er durch ihre Verbüßung vor einer heikleren Sache bewahrt wird. An den Kasernenhofblüten, die hier zum Vorschein kommen, würde mancher ehemalige „Korporal" oder Grenadier seine Freude haben. Träger der flotten Titelrolle ist Fritz Schulz als Füsilier, der viele Verwicklungen hervorruft. Ihm steht Felix Bressart im Humor nicht nach. Lucie Englisch ist als Dienstmädchen seine Partnerin. Man sieht noch eine ganze Reihe hervorragender Darsteller im munteren Spiel, so Ida Wüst, Gretl Theimer, Max Adalbert, Paul Otto, Hugo Fischer-Köppe, Leo Peukert, Frau Döderlein, Vicky Werkmeister, Paul Hörbiger, Henry Bender.

Gleiwitz

„Drei Tage Liebe" in der Schauburg

Die Handlung ist eine Alltagsgeschichte mit tragischem Ausgang, eine Liebesgeschichte, die sich einem sehr dramatischen Verlauf zuneigt. Was diesem Film besonderen künstlerischen Wert gibt, ist in erster Linie die Darstellung von Käthe Dorsch. In jeder Geste, in ihrem mimischen Audruck macht sie die Tragödie des kleinen Dienstmädchens verständlich und bringt sie in unmittelbare Lebensnähe. Man mag die Handlung dieses Tonfilms als ein wenig enghorizontig ablehnen, die Art und Weise, wie sie menschlich verkörpert wird, bleibt von großer Wirkung. Hans Albers sogar erreicht als Gegenspieler von Käthe Dorsch eine Darstellungskraft, wie er sie wohl selten gehabt hat. Sehr fesselnd ist auch die Bildgestaltung. Sie läßt erkennen, daß Heinz Hilpert mit kundiger Hand und offenem Blick für Bildwirkung Regie geführt hat. Die Musik Friedrich Holländers ist nicht sehr erfindungsreich, gibt aber der Handlung eine ganz wirkungsvolle Kontrapunktik.

„Der Schrecken der Garnison" in den UP.-Lichtspielen

Felix Bressart ist allmählich der Typendarsteller für Soldatenhumor geworden. Nach dem großen Erfolg des falschen Feldmarschalls lag es sehr nahe, daß Filme der gleichen Art folgen würden. Sie sind gekommen. Und Felix Bressart steht nun zum dritten Male vor uns. An seiner komischen, schlaksigen Darstellung hat sich nichts geändert, seine Figur ist geblieben wie sie war. Nur hat es den Manuskriptschreiber leider nicht auf eine nicht abbrechende Serie durchschlagender Pointen gereicht, und da schleppt sich nun dieses neue Lustspiel hier und da ein wenig kummervoll durch eine magere Schwankhandlung, die viel mehr Zündstoff haben müßte. Immerhin aber bleibt noch genug übrig, um wohlwollende Zuschauer, die diesen Soldatenhumor schätzen, zu herzlichem Lachen hinzureißen. In der Tat ist Felix Bressart in einigen Situationen von einer überwältigenden Komik, und auch Adele Sandrock steuert Mimisches von bester Güte bei. Der interessante Aluminium-Kulturfilm hat auffallend gute Aufnahmen von Maschinen, und Felix der Kater, ist in seiner Mickykonkurrenz diesmal überaus erfolgreich.

Der gläserne Motor

Der neue Kultur-Tonfilm der Ufa läuft am Sonntag in Hindenburg

Der Film der Zeit, der Tonfilm, hat es ermöglicht, technische Vorgänge in ihren gesamten Auswirkungen darzustellen. Die Optik, von jeher ein unbestechlicher Beobachter, konnte schon im stummen Film hervorragendes am laufenden Bildstreifen feststellen. Der neueste Kulturfilm der Ufa, „Der gläserne Motor", nutzt auch den Ton zur Darstellung technischer Vorgänge aus. Wenn bisher beim Zeigen von Motoren nur „Geräusche" zu hören waren, so spricht in diesem Film der Motor eine ganz individuelle Sprache. Das Verständnis wird dadurch um so mehr erleichtert, als ja viele Vorgänge und Störungen im Motor leichter durch das Ohr als durch das Auge aufgenommen werden. Der Film bringt einen Experimentalvortrag, der in einem mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Versuchslaboratorium gehalten wird und der mehr und mehr in eine Diskussion zwischen dem Vortragenden und dem aus allen Kreisen zusammengesetzten Publikum übergeht. Außer Kamera und Mikrophon beleben das Mikroskop, die raffinierteste Beleuchtung und Trickzeichnungen die Szene. Der Motor wird teils im wirklichen, teils im übertragenen Sinne durchsichtig.

Anhand der einfachsten Verbrennungsvorgänge werden die komplizierteren Gesetzmäßigkeiten der Motorverbrennung abgeleitet und **die verschiedenen Kraftstoffe und ihr Verhalten im Motor untersucht.** In dünnen Glasröhren wird Benzin und Benzol zur Explosion gebracht und **dabei die sehr viel leichtere Vergasbarkeit des gewichtsmäßig schwereren Benzols gezeigt. In den gleichen Glaskugeln wird auch der größere Energiegehalt des Benzols in einfachster Weise vorgeführt.** Die Probe aufs Exempel wird an einem laufenden Motor vorgenommen, dessen Auspuffrohre abgenommen sind und aus dessen Zylindern die Flammen herausschlagen. Ein gläserner Vergaser gibt zum ersten Male die Möglichkeit, die Entstehung des Luft- und Kraftstoff-Gemisches am laufenden Motor zu beobachten. Besonders interessieren die Versuche über die Kompressionsfestigkeit der verschiedenen Kraftstoffe, die wieder an laufenden Motoren angestellt werden. Ueberzeugend ist der Versuch an einem Motor, dessen Verdichtung während des Laufens geändert werden kann: **Der mit Benzin laufende Motor klopft deutlich bei einer bestimmten Verdichtung, dann wird auf Aral umgeschaltet, das Klopfen verschwindet und die Verdichtung kann noch wesentlich erhöht werden.** Die Vorteile der höheren Verdichtung, insbesondere die damit zu erzielenden Ersparnisse, die nicht nur bei reinem Benzolbetrieb, sondern auch beim Fahren mit einem Standard-Gemisch, wie B. V.-Aral, ohne Schwierigkeiten zu erzielen sind, werden auf diese Weise jedem verständlich.

Da der Film stets Abwechselungen bringt und alle trockene Gelehrsamkeit vermeidet, bleibt die Spannung bis zum Schluß erhalten. Nicht nur der Laienfahrer, der nur die allerwichtigsten Vorgänge im Motor ahnt — beherrscht wäre schon zu viel gesagt — sondern auch der erfahrene Berufsfahrer kann aus diesem Film eine Menge Anregungen schöpfen. Der Film will dazu beitragen, einen Genuß zu vermitteln, den nur der moderne Mensch kennt — die Freude am gesunden Motor.

Leobschütz

* **Bürgerlicher Männergesangverein.** Der Verein hielt seine 60. Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Lehrer Hentschel, eröffnet wurde. Einer Reihe von alten Sängern wurde die Sängerbundesnadel für langjährige treue Mitgliedschaft überreicht. Der gesamte Vorstand wird einstimmig durch Zuruf wiedergewählt.

* **Schadenfeuer.** In Bladen Krs. Leobschütz ging in der Nacht zu Donnerstag die Scheune des Anbauers Johann Jaschke mit sämtlichen Vorräten und Maschinen in Flammen auf. Die Wehr konnte sich nur auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Es wird Brandstiftung vermutet.

Groß Strehlitz

* **Kirchliche Personalnachricht.** Mit der Verwaltung der durch den Fortgang von Pfarrer Przechowski freigewordenen Pfarrei Oberwitz (Kreis Groß Strehlitz) wurde Kaplan Kascha aus Lohnau (Kreis Cosel) unter Ernennungen zum Kuratus beauftragt.

* **Wahlen in der Wassergenossenschaft Sucholohna.** In der Wassergenossenschaft Sucholohna wurden die Wahlen zum Vorstand vorgenommen, die folgendes Ergebnis hatten: Bauerngutsbesitzer Jakob Gruschka, Vorsitzender; Bauer Dominik Zwior, stellvertretender Vorsitzender. Die Wahl der Beisitzer fiel auf Bauer Ignatz Zwior und Bauer Paul Jokiel, die der stellvertretenden Beisitzer auf Bauer Wenzel Lippok und Josef Kuhnert. Die Wahlen wurden amtlicherseits bestätigt.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Die Mitglieder des Katholischen Deutschen Frauenbundes fanden sich überaus zahlreich zu einer Feierstunde ein. Die Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Glos, hieß die Erschienenen willkommen und wies auf den Zweck der Veranstaltung hin, die ganz im Zeichen der Osterfreude stehen sollte. Der zweite Teil des Abends war ausgefüllt mit Darbietungen verschiedenster Art. Die Aufführung eines heiteren Einakters rief viel Frohsinn hervor. Recht gefällig erwies sich ein Tanz-Duett. Frau Juranek erfreute durch mehrere Lieder. Der Abend nahm einen sehr fröhlichen und harmonischen Verlauf.

* **Offizier-Verein.** Am Sonnabend, nachmittag 6 Uhr, hält im Restaurant Kreuzer, Krakauer Straße, der Offizierverein eine Versammlung mit Vortrag ab.

* **Vom Gymnasium Johanneum.** An das hiesige Staatliche Gymnasium Johanneum wurde mit sofortiger Wirkung Studienrat Nickel vom Staatlichen Gymnasium Cosel berufen.

Kreuzburg

* **Vertrauensmänner für die Auswahl von Schöffen und Geschworenen.** Für die Amtsgerichtsbezirke Kreuzburg, Konstadt und Pitschen wurden folgende Personen als Vertrauensmänner gewählt: Für den Amtsgerichtsbezirk Kreuzburg Gutsbesitzer Lonzig, Gottersdorf; Mühlenbesitzer Lipinsky, Alt-Tschapel; Fabrikbesitzer Georgi, Fleischermeister Karl Plochowietz, Maurermeister Meitner, Kreuzburg; für den Amtsbezirk Konstadt: Rittergutsbesitzer Fr. von Watzdorf, Schönfeld; Zimmerpolier Junga, Kaufmann Rodehau, Fabrikbesitzer Jentschura, Konstadt; die Bauergutsbesitzer Klisch und Rapka, Deutsch-Würbitz; Gärtnereibesitzer Drabek, Konstadt; für den Amtsgerichtsbezirk Pitschen: Rittergutsbesitzer von Jordan, Kochelsdorf: Rittergutspächter von Lieres, Golkowitz; Fabrikbesitzer Gebauer, Uhrmacher Malinski, Landwirt Skupin und Kaufmann Kitzing, Pitschen; Kraftwagenführer Koß, Reinersdorf.

Guttentag

* **Personalie.** Landrat Uliczka hat nach Rückkehr vom Urlaub die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen. — Lehrer Fröhlich ist von Mischline nach Beuthen OS. versetzt worden.

* **Seltene Auszeichnung.** Für 45jährige treue Mitgliedschaft und sonstige Verdienste um den hiesigen Kriegerverein wurde dem Ziegeleibesitzer Hoeß in Przywaren das Verdienstkreuz 1. Klasse durch den Kreiskriegerverbandsvorsitzenden Kurda, Bzinitz, am Sonntag feierlichst überreicht.

Oppeln

* **Blutiger Ausgang politischer Streitigkeiten. In vergangener Nacht kam es im Gasthaus von Poppek in Czarnowanz zwischen politischen Gegnern zu Streitigkeiten, die schließlich in eine Schlägerei ausarteten. Dabei spielte auch die Schußwaffe in der Hand eines Jugendlichen eine nicht unerhebliche Rolle. Der zu der Schlägerei hinzugerufene Halfar zog eine Pistole und setzte diese seinem Gegner Viktor Dlugosch auf die Brust. Der gleichfalls im Lokal anwesende Schmied Keßler sprang hinzu und wollte H. die Waffe entreißen, erhielt jedoch einen Schuß in den Oberschenkel. Weiterhin wurde auch Dlugosch durch einen Schuß in das Bein verletzt. Es gelang, dem Schießhelden die Waffe zu entreißen. Inzwischen war auch das Ueberfallabwehrkommando angerufen worden und es gelang, die Ruhe wieder herzustellen. Wie festgestellt wurde, hatte H. bereits vor dem Gasthaus mehrere Schüsse abgefeuert, von denen eine Kugel in das Schlafzimmer des Gast-**

Im Zeichen des Roten Kreuzes

Die caritative Tätigkeit der freiwilligen Sanitäter Ratibors

(Eigener Bericht)

Ratibor, 24. April.

In Berliners Brauerei hielt die Kolonne unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Kaschny ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung der Erschienenen brachte der Schriftführer der Kolonne,

Stadtamtmann Schönfelder,

den Geschäftsbericht für das Jahr 1930 zum Vortrag. Neben der Betätigung in der Oeffentlichkeit hat die Kolonne aber auch ernste Arbeit in der Aus- und Fortbildung betrieben. Die Ausbildung neuer und die Fortbildung der alten Mitglieder nahm auch im Berichtsjahre einen breiten Raum ein Es wurden 24 Uebungen abgehalten, von denen 12 im Freien und 12 im geschlossenen Raum stattfanden. An Betriebshelfern in gewerblichen Betrieben wurden 33 neu ausgebildet. Durch die Eisenbahnverwaltung Ratibor erfolgte ein Probealarm. In kürzester Frist fand sich eine Anzahl Kolonnenmitglieder am Bahnhof ein und wurde nach der fingierten Unfallstelle mit der Bahn gebracht. Der Rest erschien ebenfalls nach kürzester Frist mit Kraftwagen an der Unfallstelle. Das schnelle und zahlreiche Erscheinen der Kolonne am Orte des Unfalles fand Anerkennung. Im Berichtsjahre wurden 2 Kameraden als Hilfsdesinfektoren ausgebildet, und zwei nahmen an einem Gasschutzlehrgang teil.

Ein großes Arbeitsfeld hatte auch im Berichtsjahre

die Unfallmeldestelle

zu bestreiten. 1043 Krankenbeförderungen wurden getätigt. Im ganzen wurden 1394 Hilfeleistungen gewährt. Außerdem wurde die Kolonne beim Hochwasser und bei 5 politischen Versammlungen in Anspruch genommen. Die Leitung der Aus- und Fortbildungskurse lag in den Händen des Kolonnenarztes Dr. Laqua und Kolonnenführers Klaß. Dieser kurze Ueberblick über die Kolonnenarbeit im Jahre 1930 läßt erkennen, daß die Mitglieder der Kolonne dauernd bestrebt sind, unbeschadet ihrer persönlichen Freiheit die sittliche Pflicht zu erfüllen, ihre geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert.

Nach der Erstattung des Kassenberichts sprach der Vorsitzende dem Schriftführer, Kassenführer und dem Kolonnenführer Stadtv. Klaß für ihre geleistete Arbeit seinen Dank aus. Aus der Wahl des Vorstandes ging Oberbürgermeister Kaschny als Vorsitzender auf Lebenszeit gewählt hervor. Stadtältester Klamka, der das Amt als stellv. Vorsitzender aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hatte, wurde zum Ehrenmitglied ernannt und an seine Stelle Rechtsanwalt Stadtv.-Vorsteher Dr. Gawlik gewählt. Den engeren Vorstand bilden: Stadtv. Obermeister Klaß, Dr. Laqua (Kolonnenarzt), Schönfelder und Kosczelny.

Stadtbaurat Schabik wieder 1. Vorsitzender des Bundes für bildende Kunst in OS.

Beuthen, 24. April.

In einer großen Sitzung, die der Bund für bildende Kunst in Beuthen abhielt, wurde Stadtbaurat Schabik, Gleiwitz, zum 1. Vorsitzenden gewählt. Das ist das zweite Mal, daß der Bund in einer bedeutenden Lage Baurat Schabik mit dieser Mission betraut. Zum 2. Vorsitzenden wurde als Vertreter der ausübenden Künstler Max Odoy, Breslau, benannt. Der Bund befaßte sich weiter in dieser Sitzung mit organisatorischen Fragen. Einige Erwerbungen von Bildwerken für den Ausstellungssaal des Bundes in Gleiwitz wurden getätigt. Aus der Abstimmungsgedenkausstellung der oberschlesischen Künstler hat das Preußische Staatsministerium auch ein Bild erworben, daß in der Galerie der Stadt Beuthen verbleiben soll Der Bund faßte in dieser Sitzung den Plan, die nächste Herbstausstellung wieder in Beuthen zu veranstalten.

Die Oderhochwassergefahr vorüber

Oppeln, 24. April.

Die Oderhochwassergefahr ist als beseitigt anzusehen. Nachdem der Wasserstand in Ratibor einen Höchststand von 5,42 Meter erreicht hat, ist das Wasser seit Donnerstag im Fallen begriffen. Auf der Strecke Cosel—Krappitz—Oppeln ist das Wasser im Laufe des Donnerstag noch gestiegen und erreichte in Cosel einen Höchststand von 3,12 Meter, in Krappitz von 4,74 Meter und in Oppeln von 4,10 Meter. In Cosel sowie in Krappitz ist das Wasser seit Donnerstag und Freitag im Fallen begriffen und ist in Oppeln mit einem Höchststand von 4,10 Meter zum Stehen gekommen, sodaß in den nächsten Stunden auch hier der Wasserstand wieder fallen dürfte. Damit ist für das Gebiet der oberen Oder jede Hochwassergefahr für diesmal als vorüber zu betrachten.

wirtes ging und beinahe dessen Kind getroffen hätte.

* **Wünsche der Bürgerschaft des Stadtteils Wilhelmstal.** Der Bürgerverein von Wilhelmstal hielt unter Vorsitz von Bürodirektor a. D. Schejok eine Versammlung ab, die sich mit den letzten Hochwasserschäden beschäftigte. Es wurde mit Bedauern festgestellt, daß die Arbeiten für das Pumpwerk noch nicht fertiggestellt sind, sodaß bei dem nächsten Hochwasser wieder größere Schäden zu befürchten sind. Wie Stadtbaurat Schmidt mitteilte, werden die Arbeiten jetzt fortgesetzt. Einen wenig erfreulichen Zustand bilden sowohl bei nassem als auch bei trockenem Wetter die Straßen in diesem Stadtteil. Vielfach macht sich eine große Staubplage bemerkbar, während bei nassem Wetter die Straßen unpassierbar sind. Es wird daher gefordert, die Straßen mit einer Asphaltdecke zu versehen, während des Sommers die Straßen wie in der Innenstadt zweimal täglich zu sprengen und die Fahrgeschwindigkeit auf 15 Kilometer in diesen Straßen festzusetzen. Auch die Sicherheit läßt in den entlegenen Straßen während der Nacht vielfach zu wünschen übrig, und daher werden vom Polizeipräsidium ausreichende Sicherheitsmaßnahmen durch Streifen gefordert.

Die Versammlung beschloß daher, an Magistrat und Polizeipräsidenten entsprechende Eingaben zu richten. Die Wünsche der Bürgerschaft von Wilhelmstal sind nicht unberechtigt und haben schon öfter in der Stadtverordnetensitzung zu Klagen Anlaß gegeben, sodaß baldige Abhilfe geboten erscheint.

* **Gorlice-Gedenkfeier.** Die Vereinigung ehem. 272er hält Sonntag, 3. Mai, in Grottkau ihre Gorlice-Gedenkfeier ab, verbunden mit einer Kranzniederlegung am Denkmal der 272er. An dieser Feier werden die Kameraden aus ganz Oberschlesien teilnehmen.

* **Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr Kgl.-Neudorf.** Bei zahlreicher Beteiligung hielt die Freiw. Feuerwehr der Nachbargemeinde Kgl.-Neudorf (Bolko) ihre Generalversammlung ab, die von Apotheker Kaizik geleitet wurde. Es wurde betont, daß die Wehr ein zeitgemäßes Feuerwehrdepot benötigt. Die Wehr beteiligte sich an 6 Feuerbekämpfungen, stellte eine große Zahl von Theater- und Sanitätswachen und wurde zu 171 Fällen zu Hilfeleistungen herangezogen. Als Oberbrandmeister wurde Amtsvorsteher Skoludek, als Kassierer Tschipke und als Beisitzer Neumann wiedergewählt. An Stelle des Brandmeisters Gondro, der sein Amt niederlegte, wurde Kamerad Smiatek gewählt. Am Sonntag, dem 10. Mai, wird die Wehr eine Floriansfeier begehen.

* **Ortsgruppe der Kriegerhinterbliebenen im Kyffhäuserbund.** Unter Vorsitz von Frau Regierungsrat Burkert hielt die Ortsgruppe der Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes eine Versammlung ab, die auch aus dem Landkreise zahlreich besucht war. Die Vorsitzende berichtete über die Verbandstagung der Delegierten in Breslau, wobei festgestellt wurde, daß Oppeln die größte Gruppe im Reiche stellt. Eingehend beschäftigte sich die Versammlung mit den Sparmaßnahmen der Reichsregierung, durch die auch die Bezüge der Kriegerhinterbliebenen nicht unerheblich gekürzt werden. Allgemeine Erregung erweckte die Mitteilung, daß die 30- bis 40prozentigen Rentenempfänger gänzlich aus der Fürsorge ausscheiden und mancherlei andere Abstriche bei den Grundrenten erfolgen sollen. Die Versammlung nahm daher einstimmig eine Entschließung an das Reichsministerium an, in der gegen die weiteren Kürzungen, insbesondere der Beihilfen und die Entziehung der Erziehungsbeihilfen protestiert wird.

* **Frühjahrskreistag.** Der Frühjahrskreistag wird am Dienstag, dem 5. Mai, zusammentreten.

Die Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Weiterer Rückgang in Oberschlesien — aber Ansteigen im Industriegebiet

In der Berichtszeit ist die Zahl der Arbeitsuchenden von 115 528 auf 106 272, also um 9 256 zurückgegangen. Die meisten Rückgänge sind in den Arbeitsamtsbezirken zu verzeichnen, wo durch Abwanderung landwirtschaftlicher Saisonarbeiter eine Entlastung des Arbeitsmarktes eintrat. **Im Arbeitsamtsbezirk Hindenburg ist dagegen eine Zunahme von 130 zu verzeichnen.** Außer den Außenberufen hat lediglich das Spinnstoffgewerbe einen nennenswerten Rückgang von 385 Arbeitsuchenden zu verzeichnen. **Im Bergbau und Hüttenwesen ist dagegen ein Zugang von 157** und in der Papierindustrie ein Zugang von 271 Arbeitsuchenden eingetreten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist von 70 043 auf 59 303, also um 10 740 gesunken. Die Zahl der Krisenunterstützten ist dagegen um 20 gestiegen. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt zur Zeit 72 992 und liegt demnach um 10 539 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Kleinhandelspreise im Industriegebiet

Preisbericht vom Mittwoch, 22. April 1931

Waren	Ladenpreise (in Reichspfennig): Rechnerischer Durchschnittspreis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Niedrigster Preis je Pfund bezw. Liter oder Stück			Häufigster Marktpreis (in Rpf) je Pfund bezw. Liter oder Stück		
	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg	Beuthen	Gleiwitz	Hindenburg
Fleisch- und Wurstwaren												
Derbes Rindfleisch o. K.	106	111	105	110	110	110	90	90	90	100	90	100
Kochfleisch v. Vorderviertel	80	78	77	80	80	80	70	70	60	70	70	70
Rindstalg	51	53	56	50	60	60	40	40	40	40	50	50
Kalb: Keule mit Knochen	110	112	113	120	120	120	100	90	100	100	100	100
Kochfleisch vom Vorderviertel	92	92	96	90	90	100	80	80	80	80	80	80
Schwein: Kotelett mit Knochen	88	89	86	90	90	80	80	80	80	80	80	75
Bauch frisch mit Knochen	71	71	70	70	70	70	60	60	65	70	60	70
Schinken im Ausschnitt roh	158	182	163	160	200	160	130	140	140	—	—	—
Speck geräucherter inl. fetter	89	94	93	90	100	100	70	80	70	90	90	100
Speck frischer inl. fetter	70	64	67	70	60	70	60	55	65	70	60	65
Schmalz inl.	82	81	83	80	80	80	70	70	65	—	—	—
Leberwurst I	126	141	127	—	140	140	100	120	100	120	120	120
Leberwurst II	76	70	81	80	80	80	60	60	60	80	—	80
Knoblauchwurst	87	85	94	90	80	100	80	80	80	90	80	90
Krakauer roh	137	134	138	140	140	140	120	100	100	120	120	120
Brot und Müllereierzeugnisse												
Roggenbrot dunkel	15,2	15,1	14,9	15	15	15	15	14	14	—	—	—
Roggenbrot hell	17	16,8	16,7	17	17	17	17	16	16	—	—	—
Brötchen	31,3	31,8	32,3	32	30	33	30	30	30	—	—	—
Roggenmehl 60%	15,4	15,6	15,2	16	16	15	14	14	14	—	—	—
Weizenmehl 60%	22,4	23,1	22,2	22	23	22	21	22	20	—	—	—
Graupen (grobe)	28	28	28	30	30	30	25	23	22	—	—	—
Weizengries Mittelsorte	30	30	30	30	30	30	25	27	25	—	—	—
Haferflocken Mittelsorte	29	28	30	30	25	30	22	25	25	—	—	—
Bandnudeln Mittelsorte	66	63	64	60	60	60	50	48	47	—	—	—
Milch und Milcherzeugnisse												
Vollmilch [1]) ab Laden	25,2	26,3	26	26	26	26	24	26	26	—	—	—
Molkereibutter	165	167	171	170	170	170	150	160	160	160	160	170
Eier inl. frisch	9,2	9,3	9,6	9	9	10	8	8	9	8	8	8
Käse: mager, Harzer	52	49	48	50	50	50	40	40	40	50	40	40
halbfett, Limburger	76	74	70	80	80	80	60	60	60	—	—	—
vollfett, Tilsiter	151	132	141	160	140	140	120	100	120	—	—	—
Gemüse und Obst												
Eßkartoffeln	4	4,7	4,1	4	5	4,5	4	4	4	—	4,5	4,5
Blumenkohl	61	55	58	—	60	60	40	50	45	60	60	50
Rotkohl	27	26	21	30	30	—	25	20	15	30	25	20
Weißkohl	18	19	15	15	20	15	15	15	15	20	15	10
Wirsingkohl	21	20	19	20	20	20	15	15	15	25	20	20
Mohrrüben	14	14	15	15	15	15	10	10	10	10	15	10
Spinat	50	33	44	—	—	—	40	30	40	40	—	50
Sauerkraut	15	15	13	15	15	—	12	13	10	—	—	—
Zwiebeln	13	11	11	15	10	10	10	10	10	10	10	7,5
Ausländische Tafeläpfel	48	50	46	50	50	45	40	40	40	50	50	50
Backobst gemischt	61	66	69	70	70	70	50	50	60	—	—	—
Hülsenfrüchte und sonstige Lebensmittel												
Erbsen gelb ungeschält	24	21	24	25	25	25	20	20	19	25	20	25
Bohnen weiß ungeschält	24	24	24	25	25	25	20	20	20	25	20	25
Linsen, Mittelsorte	37	33	36	35	30	40	25	23	30	35	35	30
Vollreis	24	25	25	25	25	25	20	18	18	—	—	—
Zucker gem. Melis	29,6	31,5	31,8	30	32	30	30	30	29	—	—	—
Speisesalz lose	6,9	7,6	7,4	8	8	8	6	6	6	—	—	—
Margarine zum Kochen	53	52	50	55	50	50	45	45	45	—	—	—
Kornkaffee lose	24	25	24	25	25	25	20	20	20	—	—	—
Bohnenkaffee	297	312	290	280	280	280	240	240	240	—	—	—
Bücklinge	52	45	43	50	45	40	50	38	40	—	—	—

[1]) bezw. ab Wagen, ohne Entgelt für die Lieferung frei Haus.

Erste Schwimmerklasse in Hindenburg

Kreisoffenes Frühjahrswettschwimmen des SV. Friesen

Das Hindenburger Stadtbad wird am Sonntag wieder der Schauplatz spannender Schwimmwettkämpfe sein, denen die Breslauer Konkurrenz das besondere Gepräge geben wird. Die schlesische Hauptstadt entsendet dieses Mal nicht weniger als 20 ihrer besten Schwimmer. Besonders erfreulich ist die Teilnahme des erstklassigen Rückenschwimmers

Gerhard Deutsch,

der sich noch am vergangenen Sonntag in Leipzig bei den Olympischen Prüfungswettkämpfen durch seine beiden Siege über allererste deutsche Klasse einen Namen gemacht hat. Auch der Start des Studentenweltmeisters Helmut Weigmann, Gleiwitz, der in der letzten Zeit seine Form außerordentlich stark verbessert hat, wird auf das Hindenburger Publikum seine Anziehungskraft nicht verfehlen. Der Deutsche Mehrkampfmeister Herbert Foest ist den Hindenburgern nicht unbekannt, und seine Duelle mit Erich Hoof, Friesen Hindenburg, sind immer wieder von ganz besonderem Reiz.

Die Wettkämpfe werden eingeleitet durch eine Jugend-Kraulstaffel 3mal 100 Meter, die Friesen Hindenburg vor EKS. Kattowitz sicher gewinnen dürfte. Im Brustschwimmen 200 Meter Klasse Ib haben die Oberschlesier vor allem die Konkurrenz des Breslauers Werner Bathe, des Bruders des bekannten ehemaligen Weltmeisters, zu fürchten, doch sind auch Hauber, Friesen, Leschnik, Neptun Gleiwitz und Jaron, Gleiwitz 1900 nicht zu verachtende Könner. Das Rückenschwimmen wird eine hochinteressante Angelegenheit. Der Sieger wird voraussichtlich der Polnische Meister im Rückenschwimmen Joachim Karlitzek, Kattowitz sein, jedoch vermuten wir Kratzel, Gleiwitz 1900, Bluszcz, Friesen Hindenburg und Hoehl, Breslau in seiner nächsten Nähe. Das Kraulschwimmen 100 Meter Klasse IIa und Klasse Ib wird in der Entscheidung zwischen Breslauer und Hindenburger Schwimmern ausgetragen werden. In der Klasse IIa will sich Willi Krömer, Friesen, der sich in letzter Zeit bedeutend verbessert hat, die Sporen verdienen, doch wird ihm Bzioke, ASV. Breslau den Sieg bestimmt nicht leicht machen. In der Klasse Ib trifft der ausgezeichnete Hindenburger Sprinter Ernst Heuser auf ein ausgeglichenes Feld, aus dem Foest, Breslau und Muschiol, Gleiwitz 1900 zu nennen sind. Die Zeiten werden gut sein. Die den Jugendlichen vorbehaltenen Wettkämpfe werden die Hindenburger gewinnen, so das Jugend-Kraulschwimmen durch Günter Stadie und das Damenjugendbrustschwimmen durch Martha Musiol.

Die Staffeln

sind gut besetzt. Um den Sieg in der Lagenstaffel 3mal 100 Meter kämpfen der Neue Schwimmverein Breslau, Poseidon Beuthen, Friesen Hindenburg und der Alte Schwimmverein Breslau. Im der Bruststaffel treffen Gleiwitz 1900, Friesen Hindenburg, Neuer Schwimmverein Breslau und Oppeln 1910 aufeinander. Die 10mal 50-Meter-Staffel werden der ASV. Breslau und Gleiwitz 1900 unter sich ausmachen, da Friesen Hindenburg in dieser Staffel nicht mit voller Mannschaft antreten kann. Zum Schluß finden noch zwei Wasserballspiele statt. Im Jugend-Wasserballspiel stehen sich in Neustadt 07 und der Jugendmannschaft von Friesen Hindenburg zwei ausgeglichene Mannschaften gegenüber, während das Herrenwasserballspiel ASV. Breslau gegen Friesen Hindenburg sicher von den spielstarken Breslauern gewonnen werden wird.

Das Antlitz des Kindes. (Verlag Neufeld & Henius, Berlin. Preis geb. 4,80 Mark.) — Karin Michaelis hat mit diesem prächtigen Buche allen Eltern ein wertvolles Geschenk gemacht: Eine Sammlung von Bildern und Studien aus der Welt unserer Kinder, an der u. a. mitwirkten Walter von Molo, Eugenie Schwarzwald, Clara Viebig. Den besonderen Reiz des Buches machen die hundertfünfzig Bilder aus, die Herbert Starke beigesteuert hat. Diese Originalphotographien sind einzigartig, voll sprühenden Lebens und mit feinster Beobachtungsgabe den Kindern abgelauscht. Ein ebenso lehrreiches wie fesselndes Buch, das allen Müttern herzliche Freude bereiten wird.

*

Mit 40 Jahren immer jünger werden. Die natürlichen Verjüngungsmittel für Mann und Frau, von Lisa Mar, Fritz Bahro und Dr. med. H. Balzli. Mit 16 Bildern. Süddeutsche Verlagshaus-GmbH., Stuttgart. Preis 1,25 Mark. — Die Meinung, daß der Mensch von 40 Jahren unbrauchbar zu werden beginnt, ist ein Vorurteil. Nach dem Willen der Natur soll der Beginn des 5. Jahrzehnts den Menschen auf dem Höhepunkt seiner Lebensbahn finden. Sehen wir uns aber die Menschen von heute an, so sind sie meist im Alter der Blüte verfallen und vorzeitig verbraucht. Hier gibt nun diese kleine Schrift Vorbeugungslehren gegen vorzeitiges Altern, gegen unerwünschten Verfall und krankhaften Lebensüberdruß. Ausgezeichnet sind die gymnastischen Uebungstafeln.



Und nun Deutschland—Holland

Unsere Mannschaft geht einen schweren Gang

Wieder einmal steht ein Kampf der deutschen Fußball-Nationalmannschaft im Brennpunkt aller sportlichen Interessen. Am Sonntag stellen sich unsere Spieler im Amsterdamer Stadion der holländischen Ländermannschaft zum friedlichen Wettstreit. Ueber 40 000 Menschen, darunter 5000 Deutsche, können Zeugen eines packenden Ringens um die Siegespalme werden.

Zum 12. Male stehen wir Holland gegenüber. Von den elf bisherigen Begegnungen gewannen die Holländer vier, wir nur drei, während vier Spiele unentschieden ausgingen. Das Torverhältnis stellt sich auf 25:26. Die deutsche Ausbeute ist also nur gering, zumal wenn man bedenkt, daß der Deutsche Fußball-Bund rund zwölfmal soviel Mitglieder zählt wie der kleine Verband der Niederlande.

Als wir vor einigen Wochen die 0:1-Niederlage in Paris einstecken mußten, hatte der Spielausschuß des DFB. freie Hand, er hatte Dutzende von Spielern zur Verfügung, konnte die Auswahl nach Belieben treffen — und beging zwei schwere Fehler. Diesmal ist seine Aufgabe wesentlich schwieriger gewesen. In Süddeutschland steht man vor den letzten, wegen sonst eintretender Terminschwierigkeiten nicht verschiebbarer Endspiele. Viele der großen „Kanonen" des Südens waren daher nicht verfügbar, folglich mußte man zu einer Mannschaft greifen, die sich gegen unsere sonstige Nationalmannschaft stark unterscheidet. Mitteldeutschland ist Trumpf — mit sehr viel Berechtigung übrigens — Westdeutschland stellt drei Spieler, hätte ohne Münzenbergs Absage sogar vier gestellt, der Süden ist nur dreimal, Berlin einmal vertreten. Bevor über die Mannschaften einiges gesagt sei, sollen die Aufstellungen hier noch einmal wiedergegeben werden:

Deutschland:

Kreß (Frankfurt)

Schröder (Köln) — Weber (Kassel)

Stöffel (Dresden) — Kauer (Berlin) — Knöpfle (Frankfurt)

Albrecht (Düsseldorf) — Lachner (München) — Schlösser — R. Hofmann — Müller (sämtlich Dresden)

*

van Nellen — v. d. Heyden — Lagendaal — Tap — Adam

van Hool — Anderiessen — J. Pauwe

van Kool — van Rim

Holland: van der Meulen

Man kann unter den gegebenen Umständen mit der deutschen Elf zufrieden sein. Vom Sturm darf man Gutes erhoffen (es ist zu wünschen, daß R. Hofmann wieder auf dem Posten ist), nur hinter Albrecht ist vielleicht ein kleines Fragezeichen zu setzen. Aber gerade der Düsseldorfer kann angenehm überraschen. Die Läuferreihe müßte eigentlich jedem Geschmack entsprechen. Kauer hat endlich einmal Gelegenheit, in der Nationalmannschaft auf seinem ureigentlichen Posten zu spielen und sollte sich auch bewähren. Stössel ist ganz groß in Form, ebenso der routinierte Knöpfle. Von den Verteidigern hat Weber noch nie enttäuscht, dagegen gelangt Schröder erstmalig zu internationalen Ehren, in nicht mehr jungen Jahren übrigens. Vielleicht schenkt der Bund vielen Stimmen, auch solchen aus Westdeutschland, Gehör, die für Schröder lieber einen anderen gesehen hätten. In Hochform ist zweifellos Emmerich, der ja die Reise sowieso antritt. Ueber Kreß ist natürlich kein Wort zu verlieren.

Der holländische Verband stützt sich mit einer Ausnahme auf die gleiche Mannschaft, die unlängst gegen Belgien mit 3:2 erfolgreich war. Es sind alles ausgesucht schnelle und kräftige Leute, die uns einen Kampf auf Biegen und Brechen liefern werden. Zweckmäßigkeit, Energie und Ausdauer geben dem Spiel der Holländer das Gepräge. Sind die beiden letzteren Waffen auch nicht zu bekämpfen, das System ihres Spiels wird nie unangreifbar sein. Allerdings wie in Paris dürfen sich unsere Leute nicht verhalten. Passivität kommt gerade gegen Holland schon einer Niederlage gleich. Der deutsche Sturm, das Spiel der deutschen Läuferreihe, sollten diesen Kampf entscheiden. Als Unparteiischer amtiert ein Schwede, der bekannte Axel Bergquist.

Fußballstädtekampf Beuthen—Breslau

Der Gau Breslau im SOFV. hat in sein Programm einen Repräsentativkampf mit dem Gau Beuthen aufgenommen. Bei der überragenden Spielstärke der Beuthener dürften diese Städtewettkämpfe der beiden Fußballzentren des Südostens stärksten Anklang finden. Die erste Begegnung der beiden Stadtvertretungen wird am 7. September in Breslau vor sich gehen.

Der Städtewettkampf Breslau gegen Brünn wird in diesem Jahre am 31. Mai in Brünn vor sich gehen. Der Gau Breslau ist diesmal nur eine Rückspielverpflichtung in dem Falle eingegangen, wenn die Brünner diesmal siegreich bleiben sollten. Die Unterbilanz des letzten Städtetreffens Breslau-Brünn in Breslau war der Grund für diese Vorsichtsmaßnahme des Gauvorstandes.

Arsenals erfolgreicher Stil

Arsenal London ist englischer Ligameister geworden und hat, obwohl noch zwei Spiele ausstehen, den bestehenden Punkterekord von 60 auf 62 erhöht. Nach dem im Vorjahre errungenen Erfolg im Cup hat Arsenals neuer Manager Chapman, der in seiner früheren Tätigkeit bei Huddersfield Town diesen Klub dreimal zu Meisterehren führte, einen neuen Triumph errungen.

Mr. Chapman hat große Mittel für die Verstärkung des Londoner Klubs ausgegeben, aber er hat damit nicht nur eine große Steigerung der Leistungen, sondern auch eine finanzielle Sanierung des von ihm betreuten Klubs erreicht. Er nahm, was bemerkenswert ist, keinen einzigen Spieler von seiner alten Mannschaft Huddersfield mit, sondern baute ganz neu auf und entwickelte ein neues Spielsystem, das sich erfolgreich bewährte. Bei Arsenal spielte der Mittelläufer Roberts eine Art dritter Verteidiger, die Innenstürmer hängen weit zurück, so daß die Mannschaft gewissermaßen mit drei Verteidigern, vier Läufern und drei Stürmern spielt. Diese Taktik, auf die englischen Spiele und auf das individuelle Können so hervorragender Verbindungsstürmer, wie Arsenal sie in Jack und James besitzt, zugeschnitten, bildete die Grundlage des neuen großen Erfolges.

Preußen Zaborze in Breslau

Der Oberschlesische Fußballmeister Preußen Zaborze wird am Sonntag, dem 10. Mai in Breslau weilen, um auf dem Sportplatz Südpark gegen die Vereinigten Breslauer Sportfreunde anzutreten. Das Freundschaftstreffen dürfte sicher stärkste Anziehungskraft ausüben.

Die Sportfreunde werden sich auf den schweren Kampf gut vorbereiten. Sie werden am kommenden Sonntag gegen die Oppelner Sportfreunde in Oppeln antreten und ihrer Mannschaft den letzten Schliff am Sonnabend, dem 2. Mai geben, wo sie gegen den alten Rivalen, den Breslauer Sportklub 08, spielen wird.

Schiedsrichterlehrgang im Gau Gleiwitz OSEV.

Der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband hält auch in diesem Jahre in allen Gauen Schiedsrichterlehrgänge ab. In Gleiwitz beginnt dieser am Sonnabend, 18 Uhr, im Vereinshaus Lohmeyerstraße. Der diesjährige Lehrgang ist besonders den Vereins-Sportwarten gewidmet und behandelt in den ersten Abenden Handball und Leichtathletik. Später folgen Lehrgänge über Schlag-, Faust- und Trommelball. Die technische Leitung ist Verbandsobmann A. Bartsch, Gleiwitz, übertragen worden.

Jubiläumsspiele von Breslau 06

Anläßlich des 25jährigen Bestehens wird der Breslauer Fußballverein 06 in Breslau unter Mitwirkung des Linzer Athletik-Klubs Jubiläumsspiele veranstalten. Am ersten Tage werden die Vereinigten Breslauer Sportfreunde im Bürgerwerder gegen den Linzer Athletik-Klub antreten, und am darauffolgenden Tage tritt der Jubilar auf dem Sportfreundeplatz gegen die Linzer an.

Amerikas Leichtathleten schon in Form

Dieser Tage fanden in San Francisco und Los Angeles zwei größere Klubwettkämpfe in der Leichtathletik statt, bei denen es trotz der frühen Jahreszeit eine Reihe von ausgezeichneten Leistungen gab. Der bekannte Sprinter Frank Wykoff siegte in San Francisco über 100 und 220 Yards in 9,6 bezw. 21,2 Sek. Wesser benötigte für 440 Yards 49,4, Mac Geagh für die halbe Meile 1:56,8 und Carter für die Meile 4:17,6. Den ersten Platz im Stabhochsprung teilten sich Graber und Chlentosos mit je 3,96 Meter, Barber sprang 7,35 Meter weit und der bekannte Werfer Eric Krenz war im Diskuswerfen mit 46,55 Meter und im Kugelstoßen mit 14,59 Meter der Beste. In Los Angeles zeichneten sich besonders die Springer und Werfer aus. Bernes und Poole brachten es im Stabhochsprung auf je 4,24 Meter und Jefferson schaffte als Dritter noch 4,21 Meter. Das Kugelstoßen holte sich Brix mit 15,72 Meter gegen Edwards mit 16,01 Meter und auch das Diskuswerfen fiel mit 44,47 Meter an Brix. Churchill blieb mit 63,72 Meter Sieger im Speerwerfen, Walker gewann den Weitsprung mit 7,41 Meter und Lafalette bewältigte im Hochsprung 1,905 Meter. Diese Leistungen veranschaulichen nachdrücklichst den hohen Stand der amerikanischen Leichtathletik.

ATV Kattowitz. Entgegen einer Vornotiz legt der ATV. Kattowitz Wert auf die Feststellung, daß der MTV. Myslowitz die 1. Handballmannschaft des ATV. Kattowitz in den letzten drei Jahren nicht geschlagen hat.

Neue Verkehrs-, Kurort- und Reiseprospekte der Schweiz. Eine Reihe von schweizerischen Verkehrsanstalten, Reisegebieten, Kurorten usw. hat neue Prospekte für die Sommer-Saison 1931 herausgegeben, die bemerkenswerte Angaben enthalten. Sämtliche Prospekte sind beim Amtlichen Reisebüro der Schweizerischen Bundesbahnen, Berlin NW. 7, Unter den Linden 57/58 erhältlich.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,34. Mai 10,78 B., 10,72 G. Juli 11,11 B., 11,10 G. Oktober 11,38 B., 11,36 G. Dezember 11,60 B., 11,56 G. Januar 1932: 11,69 B., 11,66 G. März 11,85 B., 11,83 G.

Berliner Börse vom 24. April 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	64½	63⅝
Nordd. Lloyd	65¼	64¾
Barm. Bankver.	101½	101½
Berl. Handels-G.	123½	123
Comm.& Priv.-B.	118½	118¼
Darmst.&Nat.-B.	138	137¼
Dt. Bank u. Disc.	107¾	107¼
Dresdner Bank	107½	107
A.G.f.Verkehrsw	69½	68½
Aku	91½	89½
Allg.Elektr.-Ges	110¼	110
Bemberg	104¾	102¾
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	65	55¼
Chade		282
Charl. Wasserw.	87¾	87⅝
Daimler-Benz	33	32⅝
Dessauer Gas	137½	136⅞
Dt. Erdöl	76¼	75½
Dt. Linoleum	96	91¾
Elekt. Lieferung	124¾	123½
Feldmühle	129	129
I. G. Farben	151¾	150½
Gelsenk. Bergw.	81	81
HarpenerBergw.	71¾	70½
Hoesch	67	67½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	104	102
Ilse Bergb.	186⅜	186⅜
Kaliw. Aschersl.	159	157¾
Karstadt	59⅝	59
Klöcknerw.	71¼	70¾
Mannesmann	78¾	79⅜
Mansfeld. Bergb.	38¼	37¾
Masch.-Bau-Unt.	46¼	46½
Oberbedarf	43⅝	43⅝
Oberschl.Koksw	80	79½
Orenst.& Koppel	52	51½
Otavi	31⅞	31⅜
Phönix Bergb.	62⅞	62½
Polyphon	167⅝	166¼
Rhein. Braunk.	180¾	180¾
Rheinstahl	84¼	83½
Rütgers	57	56¼
Salzdetfurth	245	242
Schl. Elekt. u. G.	139¼	138½
Schuckert	144	144¾
Schultheiß	175¾	173⅛
Siemens Halske	179½	177½
Svenska	252	253
Ver. Stahlwerke	58	57½
Westeregeln	163	161½
Zellstoff Waldh.	108¾	100¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	905	905
Allianz Lebens.	193	193
Allianz Stuttg.	224	219

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
AG.f.Verkehrsw.	68½	68¼
Allg.Lok. u. Strb.	127	127¾
Canada	22⅜	22½
Dt. Reichsb. V.A.	93½	93½
Hapag	63¾	63¾
Hamb. Hochb.		75
Hamb. Südam.	115	115
Hansa Dampf.	88½	86¼
Nordd Lloyd	64¾	64¾
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	92½	92½
Bank f. Br. Ind.	127	125¼
Bank elekt. W.	113	113¾
Barmer Bank-V.	101¼	101¼
Bayr. Hyp. u. W.	131	131
do. Ver.-Bk.	133	133
Berl. Handelsges	123½	123
Comm. u. Pr. B.	118½	118¾
Darmst. u. Nat.	138	137½
Dt. Asiat. B.	37	37½
Dt. Bank u. Disc.	107	107
Dt. Golddiskb.	107¼	107½
Dt. Hypothek. B.	133	132½
Dresdner Bank	106½	106⅞

	heut	vor
Oesterr.Cr.-Anst	26¾	26¾
Prß. Pfandbr. B.	169½	168½
Reichsbank	167½	166
SächsischeBank	130½	130½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.		400
Dortm. Akt.-B.	161½	161
do. Union-B.	179	179
Engelhardt-B.	149	149
Leipz. Riebeck	96½	96¾
Löwenbrauerei	158	158
Reichelbräu	183½	184
Schulth.Patzenh.	175¼	171½
v. Tuchersche	103½	102½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	135½	134
A. E. G.	111½	109¾
Alfeld-Dellig	35	35¼
Alg. Kunstzijde	91	88⅞
Ammend. Pap.	94	94¾
Anhalt.Kohlenw	57¾	57¼
Aschaff. Zellst.	84	81
Augsb. Nürnb.	68	67¾
Bachm. & Lade.	78	75
Barop. Walzw.	31¾	31¾
Basalt AG.	25	25½
Bayer. Motoren	80¾	80¾
Bayer. Spiegel	31¼	31¾
Bemberg	104¼	99½
Berger J., Tiefb.		274¾
Bergmann	90⅜	90
Berl. Gub. Hutf.	180	180
do. Holzkont.	25¼	26
do. Karlsruh.Ind.	48¾	47
do. Masch.	49	48¼
do. Neurod. K.	50½	51½
Berth. Messg.	25	24¾
Beton u. Mon.	86	85¼
Bösp. Walzw.	49	50
Braunk. u. Brik.	129¾	129¾
Braunschw.Kohl	211	211
Breitenb. P. Z.	75	75
Brem. Allg. G.	45	44
Buderus Eisen	55½	55
Byk. Guldenw.	47	47
Charl. Wasser.	87½	87¼
Chem. v.Heyden	53½	53½
do. Schuster	33¼	33¼
I.G.Chemie vollg	181¾	180½
Compania Hisp.	283	282½
Conc. Spinnerei	45½	45¾
Conti Gummi	121	120
Conti Linoleum	94¼	94
Daimler	32½	32¼
Dessauer Gas	136¾	134⅝
Dt. Atlant. Teleg.	102½	102¾
Dt. Baumwolle	80	80
do. Erdöl	76¼	75⅛
do. Jutespinn.	51	52½
do. Kabelw.	50	49
do. Linoleum	94	95
do. Schachtb.	83½	83
do. Steinzg.	112	110¼
do. Telephon	77	76
do. Ton u. St.	70	71
do. Eisenhandel	40¼	40½
Dresd. Gard.	49	49
Dynam. Nobel	75¾	74
Eintr. Braunk.	121½	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	149¼	149
Elektra	157	157½
Elektr.Lieferung	125¾	135¼
do. Wk.-Lieg.		123
do. do. Schles.	68	72
do. Licht u. Kraft	126¾	125
Erdmsd. Sp.	25	25
Eschweiler Berg.	203	208
Fahlbg. List. C.	31¾	32
I. G. Farben	151½	148⅞
Feldmühle Pap.	130	129½
Felten & Guill.	88¾	88
Flöther Masch.	28¾	27½
Ford Motor	211	211
Fraust. Zucker	70	70
Frister R.	102½	101½
Froeb. Zucker	71	70
Geisenk. Bg.	80¾	80½
Germania Ptl.	80	79
Gesfürel	129¼	127
Goldina	23	23⅛
Goldschm. Th.	49⅝	49½
Görlitzer Wagg.	88	87½
Gruschw. Text.	47¼	46¾
Gritzner Masch.	39½	39¼
Hackethal Dr.	57	55½
Hageda	84½	85
Halle Maschinen	76	78
Hamb. El. W.	117½	117½
Hammersen	90¾	92
Harb. E. u. Br.	55	55
Harp. Bergb.	70½	70¾
Hedwigsh.	80¼	80¼
Hemmor Ptl.	112	112
Hilgers	41½	40¼
Hirsch Kupfer	115	117½
Hoesch Eisen	66¼	65⅝
Höffm. Stärke	58	59
Hohenlohe	44	43½
Holzmann Ph.	103¾	103
Hotelbetr.-G.	109½	107½
Huta, Breslau	60½	63
Hutschenr C. M.	44½	44½
Ilse Bergbau	185¾	182
do.Genußschein.	108½	108⅝
Jeserich	41	41
Jüdel M. & Co.	109	108½
Jungh. Gebr.	30	30
Kahla Porz.	31¼	31
Kali Aschersl.	157	164½
Kali-Chemie	113	112½
Karstadt	59½	59
Kirchner & Co.	34¼	34½
Klöckner	71	69¾
Koehlmann S.	66	66
Köln-Neuess. B	73¼	71½
Köln Gas u. El.	49½	49¾
Kölsch-Walzw.	25	26
Körting Gebr.	29½	29¼
Kromschröd.	90½	90
KronprinzMetall	35¼	36
Kunz. Treibriem.	45	45½
Lahmeyer & Co.	130½	130¾
Laurahütte	39½	38¼
Leonh. Braunk.	128	128
Leopoldgrube	35⅛	34¼
Lindes Eism.	160	164¾
Lindström	381	381
Lingel Schuhf.	50¼	50¼
Lingner Werke	73¾	74
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	54¾	55
Magdeburg. Gas	32½	32½
do. Mühlen	40½	40¾
Magirus C. D.	18½	18¾
Mannesmann R.	79½	77
Mansfeld. Bergb.	37½	37
Maximilianhütte	128½	128
Mech. W. Lind.	59⅛	60⅝
Meinecke	50	47
Meißner Ofen		32¼
Merkurwolle	101	100
Metallgesellsch.	73¾	74¾
Meyer H. & Co.	103	104½
Meyer Kauffm.	26	27
Miag	72	72½
Mimosa	209⅜	208½
Minimax	41	41
Mitteldt. Stahlw.	97	97
Mix & Genest	112	112
Montecatini	37½	37½
Mühlh. Bergw.	91	90¼
Natr. Z. u. Pap.	51½	50
Neckarwerke	101	102¾
Niederlausitz. K.	118	117
Nordd.Wollkäm.	61½	60
Oberschl.Eisb.B.	43⅞	42¼
Oberschl.Koksw	80	79¾
do. Genußsch.	70½	70½
Orenst. & Kopp.	50¾	51
Phönix Bergb.	62½	62
do. Braunk.	62	60½
Pintsch L.	144	144
Polyphon	166¾	167⅝
Preußengrube	104	104
Rhein. Braunk.	178½	177½
do. Elektrizität	121	121
do. Möb. W.		36
do. Stahlwerk	84⅜	82¼
do. Westf. Elek.	135	133
do. Sprengstoff	59	58
Riebeck Mont.	89	87½
J. D. Riedel	55¼	55
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	55	57
Rositzer Zucker	45	45
Rückforth Nachf	51½	53
Ruscheweyh	43½	43½
Rütgerswerke	56⅝	55½
Sachsenwerk	87¾	88½
Sächs.-Thür. Z.	60	60
Salzdetf. Kali	245	254
Sarotti	96¾	98
Saxonia Portl. C.	69	69½
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.		31⅝
Schles. Bergwk. Beuthen	83	83¾
do. Cellulose	38¾	38¾
do. Gas La. B	138¾	138
do. Lein. Kr.	6	6
do. Portl.-Z.	90	90
do. Textilwerk		7⅛
Schubert & Salz.	159¼	158
Schuckert & Co	144½	143¼
Siegersd. Werke	46½	47
Siemens Halske	179	177⅞
Siemens Glas	93¼	94¼
Staßf. Chem.	35	35
do. Portl. Z.	38	46
Stock R. & Co.	74½	74½
Stöhr & Co. Kg.	92⅛	92½
Stolberg. Zink.	46½	45
StollwerckGebr.	52¼	50½
Stralsund.Spielk	169	169
Südd. Zucker	128½	129
Svenska	252	242
Tack & Cie.	97½	97½
Tempelh. Feld	39	35½
Thöris V. Oelf.	54½	53½
Tietz Leonh.	118½	115¼
Trachenb. Zuck.	38	37⅝
Transradio	124½	123¼
Triptis AG.	35¾	35¾
Tuchf. Aachen	126	126
Thür. Elek u.Gas.		130½
Thür. Gas	149½	149½
Union Bauges.	29	30½
Union F. chem.	58	58
Varz. Papierf.	55¼	55¼
Ver. Berl. Mört.		60
do. Dtsch.Nickw.	107½	107
do. Glanzstoff	116	116
do. M. Tuchf.	35½	34
do. Stahlwerke	57⅞	57
do. Schimisch.Z.	98½	100
do. Schmirg.M.	25	25¼
do. Smyrna T.		109
Viktoriawerke	42½	44
Vogel Tel. Dr.	44½	44
Vogtl. Masch.	35½	36⅞
do. Tüllfabr.	47	47¼
Wanderer W.	59	59
Wayss&Freytag	37¼	36
Wenderoth	56¾	56¾
Westereg. Alk.	161½	166
Westfäl. Draht	68½	68½
Wicking Portl.Z.	42¼	42½
Wunderlich & C.	60	60
Zeitz Masch.	61½	61½
Zeiß-Ikon	85¼	85½
Zellstoff-Ver.	41	42
do. Waldhof	102½	101⅞
*		
Neu-Guinea	275	275
Otavi	32	31½
Schantung	73⅛	74⅞

Unnotierte Werte

	heut	vor.
Dt. Gasolin		
Dt. Petroleum	66	66
Faber Bleistift	77	77
Kabelw. Rheydt	154	151
Lerche &Nippert	30	
Linke Hofmann	69½	70–69
Manoli	180	180
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	189	189
Scheidemandel	34	34
Stoewer Auto	36	36½
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Adler Kali		
Burbach Kali	182	172
Wintershall	130	129
Diamond ord.	5⅝	5½
Kaoko	106½	108
Salitrera	100	100
*		
Chade 6%		313

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt.Ablösungsanl	58½	57,9
do. Auslossch.	6,3	6,2
do. Schutzgeb.A.	2,75	2,7
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	93

	heut	vor.
6% Dt.Reichsanl.	84¾	84¾
7% Dt.Reichsanl.	100⅝	100
Dt.Kom.Sammel		
Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11
do.m. Ausl. Sch. I	57,4	56,9
8% Land C.G.Pfd.		
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	91¾	
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98⅜	98⅜
8% Pr. Bodkr. 17	100,25	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	100,4	100½
8% Pr.Cent.-Bod. Cred. Goldpf. 28	101½	
do. Pfdbr.Bk. 47	100,5	100½
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99,75	99¾
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	97	97
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100	100
do. do. 23		
do. do. 3	100	99
do. do. 5	99,1	99
do. Kom. Obl. XX	100,1	95,50
8% Pr. Ldpf. R.19	95,5	100½
do. 17/18	100½	100¼
do. 13/15	100¼	100
do. 4	100	99¼
7% Pr. Ldpf. R.10	99¼	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	96½ / 97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
8% Engelhardt	98.6	98½
6% I.G. Farben	102¾	101¾
8% Hoesch Stahl	98½	98½

	heut	vor
8% Klöckner Obl.	96⅞	97
Linke-Hofmann	98¼	97,6
Oberbedarf		97,10
Obschl. Eis.-Ind.		98
Schl. Elek. u. Gas		98½
7% Ver. Stahlw.	87	86,9

Ausländische Anleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11¾	11,3
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		38,3
4% do. Goldrent.	23⅜	23½
4% Türk. Admin.	3⅛	3,15
do. Bagdad	4,3	4,35
do. von 1905		4,3
do. Zoll. 1911	4¼	4,3
Türk. 400 Fr. Los	8¼	8¾
4% Ungar. Gold	19	19,1
do. do. Kronenr.	1,15	1,2
Ung. Staatsr. 13		16⅝
4½% do. 14	18,6	18½
*		
4½% Budap. St14	60½	60¼
Lissaboner Stadt	21,3	21,7
*		
3% Oesterr. Ung.	17,6	17,6
4% do. Gold-Pr.	3,8	3,85
4% Dux Bodenb.		12
4% KaschauOder		11,7
4½% Anatolier Serie I u. II	15⅛	15
do. Serie III		17,1

Breslauer Börse

Breslau, den 24. April.

Breslauer Baubank	32
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	69
Fehr Wolff	—
Feldmühle	129
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	46½
Hohenlohe	—
Huta	61
Komm. Elektr. Sagan	60
Königs- und Laurahütte	38
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	26
O.-S. Eisenbahnb.	43
Reichelt-Aktien F	71
Rütgerswerke	—

Schles. Feuerversich.	235
Schles. Elektr. Gas lt. B	140
Schles. Leinen	6
Schles. Portland-Cement	89
Schles. Textilwerke	7,10
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45½
Zuckerfabrik Fröbeln	—
do. Haynau	85
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,62
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—
8% Schl. landsch. Goldpfbr.	—
7% do.	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 24. April. Polnische Noten: Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,825—47,225, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Reichsbank 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½% Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Die Bedeutung der Osthilfe für die Gesamtwirtschaft

Krupp von Bohlen spricht vor der Industrie-Bank

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. April. In der Generalversammlung der Bank für Deutsche Industrieobligationen, Berlin, sprach der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. **Krupp von Bohlen und Halbach** über die Tätigkeit des Institutes. Er führte dabei u. a. aus:

„Wenn es der Bank gelungen sei, ihre Aufgabe zu erfüllen, so habe das in hohem Maße an dem Geiste vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen dem ausländischen und deutschen Teil des Aufsichtsrates gelegen. In dem Gesetz über die Osthilfe habe die Reichsregierung geglaubt, für eine kurze Zeit noch die Aufbringung, d. h. eine besondere **Leistungspflicht von Industrie, Handel und Gewerbe aufrecht erhalten zu sollen. Etwa 12 000 Betriebe mit einem Betriebsvermögen von mehr als 500 000 Reichsmark sollen im Laufe von fünf Jahren 600 Millionen zu dem vorhandenen Vermögen der Bank beisteuern, um sie in die Lage zu setzen, Kredite an die notleidende Landwirtschaft in den östlichen Gebieten sowie an kleine und mittlere gewerbliche Betriebe zu gewähren.** Die Wirtschaft habe dies schwere Opfer auf sich genommen, weil

sie das große Ziel der Osthilfe als richtig angesehen

habe. Andererseits müsse alles aufgeboten werden, was der **Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft** förderlich sein könne, da sonst auch die großen über die Bank der Landwirtschaft zuzuführenden Mittel nutzlos vertan sein würden.

Ueber die Bedeutung der gewerblichen Kredithilfe, die durch das Industriebankgesetz über den engeren Kreis der Ostgebiete hinaus auf das gesamte Land ausgedehnt worden sei, erklärte der Redner, daß auch **die mittlere und kleine Industrie von höchster Bedeutung für die Gesamtleistung der Volkswirtschaft** sei. Deutschlands volkswirtschaftliches Geschick würde nicht ausschließlich von wenigen Großbetrieben **bestimmt.** Am innerdeutschen Produktionsprozeß nehme eine Unzahl mittlerer und kleiner Wirtschaftsexistenzen teil, die in ihrer Gesamtheit den großen die Waage halten, auf Sondergebieten der Erzeugung und des Warenaustausches sogar überwiegen. **Auch ihre Stärkung diene den Interessen der Gesamtheit.** Schließlich hob der Redner noch hervor, daß die **Wiederbelebung der Wirtschaft im Osten der Ausgangspunkt zu einer Erstarkung des gesamten inneren Marktes werden könne.**

Henderson für die Abrüstung

(Telegraphische Meldung)

London, 24. April. Beim Jahresbankett des Vereins Ausländischer Presse hielt Staatssekretär Henderson eine Rede. Unter Bezugnahme auf die kommende Abrüstungskonferenz erklärte Henderson, es nütze nichts, zu behaupten, daß der Neid, der Argwohn, das Mißtrauen und die Unsicherheit überwunden seien. Sie werden es vielleicht niemals sein, **wenn das im Versailler Vertrag und in der Völkerbundssatzung vorgesehene Werk der Abrüstung nicht vollendet werden könne, und wenn die Nationen den feierlich eingegangenen Verpflichtungen kein Vertrauen mehr entgegenbringen könnten.** Es sei unmöglich, die Bedeutung zu überschätzen, die Großbritannien dem Erfolg der Abrüstungskonferenz beimäße. Ein Erfolg der Abrüstungskonferenz werde mehr als alles andere dazu beitragen, die Wirtschaftskrise zu vermindern. Das Interesse, das Großbritannien dem Frieden entgegenbringe, habe seine Politik in **der Frage des Rheinlandes und in anderen ähnlichen Fragen, sowie bei den französisch-italienischen Flottenbesprechungen** bestimmt.

Drummonds Besprechungen in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. April. Die Besprechungen mit Dr. Curtius, zu denen der Generalsekretär des Völkerbundes nach Berlin gekommen ist, beziehen sich auf die **Vorbereitung des Programms der Maitagung des Völkerbundsrates**, wie Sir Eric Drummond ja auch in anderen europäischen Hauptstädten Besuch gemacht hat. Dazu kommt wohl auch noch die Besprechung gewisser Personalfragen in der Genfer Verwaltung.

Spaniens Außenminister Lerroux kommt nach Genf

(Telegraphische Meldung)

Madrid, 24. April. Der neue Außenminister Lerroux wird Spanien auf der im Mai stattfindenden Völkerbundstagung in Genf vertreten. Die Wahlen zu den Verfassunggebenden Cortes sollen im Laufe des Juni stattfinden. Das Wahlalter ist von 25 Jahren auf 23 herabgesetzt worden.

Der neue Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm wurde vom Reichspräsidenten und vom Preußischen Innenminister empfangen.

Der letzte Akt des Dramas „Schönebeck"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. April. Der Tod der Frau Bankier Weber, die sich in der Nähe von Rapallo mit Veronal vergiftet hat, weckt die Erinnerung an einen der größten Sensationsprozesse der letzten Jahrzehnte. Frau Weber, die aus einer wohlhabenden Görlitzer Familie stammt, war in erster Ehe mit dem Major von Schönebeck vom Dragonerregiment Nr. 10 in Allenstein verheiratet. Dieser Major von Schönebeck wurde am 2. Weihnachtsfeiertag 1906 von Mörderhand erschossen in seiner Allensteiner Wohnung aufgefunden. Als Mörder wurde ein anderer Offizier, der Artilleriehauptmann von Göben, ermittelt, der unter erdrückenden Beweisen die Tat eingestand. Hauptmann von Göben, der früher dem Großen Generalstab angehört hatte, galt als außerordentlich befähigter Offizier. Als er zum Frontdienst nach Allenstein kommandiert wurde, trat er in nähere Beziehungen zu Frau von Schönebeck und geriet schließlich in Hörigkeit zu ihr. Die schöne, elegante und sehr lebenslustige Frau, deren Ehe mit dem alternden Major nicht glücklich war, bat ihren Geliebten immer dringender, sie von ihrem Gatten zu befreien und

nahm ihm am Weihnachtsabend 1906 unter dem Weihnachtsbaum den Schwur ab, ihren Mann zu töten.

Hauptmann von Göben schlich sich in der folgenden Nacht in das Haus ein. Der Major, der jemanden auf der Treppe gehört hatte, trat mit einem Revolver in der Hand auf den Korridor und sah sich plötzlich von Göben **gegenüber**, der sofort einen **Schuß abgab.** Die **Kugel** drang dem Major in die Stirn und tötete ihn auf der Stelle. Die Tat wurde dadurch **aufgeklärt**, daß man in der Wohnung von Gödens eine schwarze Maske fand, die der Mörder bei der Tat vor dem Gesicht getragen hatte.

Von Göben wurde verhaftet, und beging in der Untersuchungshaft Selbstmord.

Auf Grund seines Geständnisses wurde Frau von Schönebeck unter der Beschuldigung, ihren Geliebten zu dem Mord angestiftet zu haben, verhaftet. Der Prozeß gegen sie, der in aller Welt Aufsehen erregte, konnte jedoch nicht zu Ende geführt werden, da die Angeklagte während der Verhandlung einen Selbstmordversuch unternahm. Man brachte sie in ein Irrenhaus, wo bei ihr Geisteskrankheit festgestellt wurde. Daraufhin mußte das Verfahren eingestellt werden. Frau von Schönebeck heiratete später den Schriftsteller A. O. Weber, und, als die Ehe nach einigen Jahren auseinanderging, dessen Bruder, den Bankier Weber, mit dem sie nach der Schweiz zog.

Der Schiedsspruch für die Nordwestgruppe, der von den Angestelltenverbänden abgelehnt worden war, wurde **von den Arbeitgebern angenommen.**

*

Der frühere spanische König **Alfons XIII.** wurde vom englischen König auf Schloß Windsor empfangen.

*

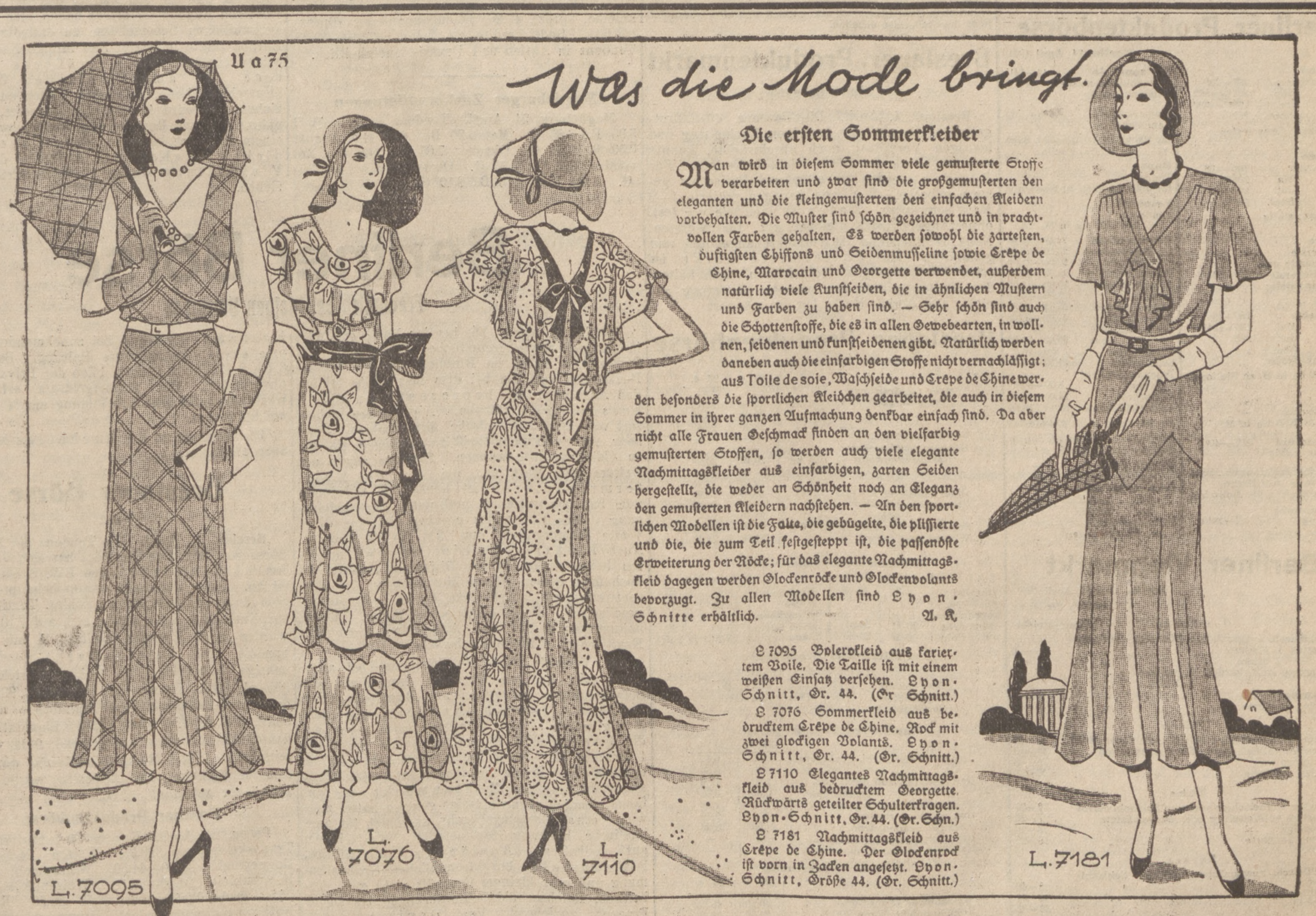
Chinesische Banditen sprengten zwei **Dampffähren**, deren Benutzer die Zahlung der geforderten „Schutzabgabe" verweigerten, **mit Bomben in die Luft. Dabei wurden 60 Personen getötet.**

Besuchstag in der Reichskanzlei

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. April. Nachdem am Donnerstag der amerikanische Botschafter Sackett beim Reichskanzler gewesen ist, um sich von ihm vor seiner Abreise nach Amerika über die deutsche Auffassung der Reparationsfrage unterrichten zu lassen, war am Freitag ganz allgemein in der Reichskanzlei großer Besuchstag. Zunächst machte der neue japanische Botschafter seinen Antrittsbesuch. Dann empfing der Reichskanzler den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey, Graf Westarp von den Volkskonservativen und noch Vertreter anderer Reichstagsgruppen. Es wird Wert auf die Feststellung gelegt, daß es sich **nicht um eine der Parteiführerbesprechungen handelt, die nicht gerade in bester Erinnerung stehen, sondern um persönliche Aussprachen von Mann zu Mann.** Offenbar soll alles vermieden werden, was der Opposition Anlaß zu der in der Tat unbegründeten Behauptung geben könnte, daß der Reichskanzler sich unter den Einfluß der Parteien begebe, bevor die Verhandlungen des Kabinetts begonnen haben.

Paris. Der ehemalige Oberkommandierende der Rheinarmee, General Guillaumat, erlitt auf einer Inspektionsreise in Marokko, auf der Strecke von Marakesch nach Agadir, eine **Autopanne in der unwirtlichsten Gegend des Hochatlas.** Bisher ist es noch nicht gelungen, den vermißten General wiederzufinden, man rechnet damit, daß er von aufständischen Eingeborenen entführt worden ist.



Was die Mode bringt.

Die ersten Sommerkleider

Man wird in diesem Sommer viele gemusterte Stoffe verarbeiten und zwar sind die großgemusterten den eleganten und die kleingemusterten den einfachen Kleidern vorbehalten. Die Muster sind schön gezeichnet und in prachtvollen Farben gehalten. Es werden sowohl die zartesten, duftigsten Chiffons und Seidenmusseline sowie Crêpe de Chine, Marocain und Georgette verwendet, außerdem natürlich viele Kunstseiden, die in ähnlichen Mustern und Farben zu haben sind. — Sehr schön sind auch die Schottenstoffe, die es in allen Gewebearten, in wollenen, seidenen und kunstseidenen gibt. Natürlich werden daneben auch die einfarbigen Stoffe nicht vernachlässigt; aus Toile de soie, Waschseide und Crêpe de Chine werden besonders die sportlichen Kleidchen gearbeitet, die auch in diesem Sommer in ihrer ganzen Aufmachung denkbar einfach sind. Da aber nicht alle Frauen Geschmack finden an den vielfarbig gemusterten Stoffen, so werden auch viele elegante Nachmittagskleider aus einfarbigen, zarten Seiden hergestellt, die weder an Schönheit noch an Eleganz den gemusterten Kleidern nachstehen. — An den sportlichen Modellen ist die Falte, die gebügelte, die plissierte und die, die zum Teil festgesteppt ist, die passendste Erweiterung der Röcke; für das elegante Nachmittagskleid dagegen werden Glockenröcke und Glockenvolants bevorzugt. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.

L 7095 Bolerokleid aus kariertem Voile. Die Taille ist mit einem weißen Einsatz versehen. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr Schnitt.)

L 7076 Sommerkleid aus bedrucktem Crêpe de Chine. Rock mit zwei glockigen Volants. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schnitt.)

L 7110 Elegantes Nachmittagskleid aus bedrucktem Georgette. Rückwärts geteilter Schulterkragen. Lyon-Schnitt, Gr. 44. (Gr. Schn.)

L 7181 Nachmittagskleid aus Crêpe de Chine. Der Glockenrock ist vorn in Zacken angesetzt. Lyon-Schnitt, Größe 44. (Gr. Schnitt.)

Handel • Gewerbe • Industrie 

Reparationsbank lehnt Diskontierung der deutschen Russenwechsel ab

Wieder einmal zeigt es sich, wie berechtigt die Klagen Deutschlands sind, **daß die Reparationsbank Deutschland gegenüber völlig versagt.** Sie vergißt immer wieder, daß die deutsche Zustimmung zum Youngplan unter der Voraussetzung erfolgte, die der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich übergebenen Gelder würden für die Erschließung neuer Märkte verwendet werden, um Deutschland aus Exporterlösen die Aufbringung seiner gewaltigen Reparationslasten zu erleichtern. In zwei Fällen hat jetzt die Reparationsbank von neuem versagt. In der letzten Verwaltungsratssitzung im Februar war die Bank ermächtigt worden, 25 Millionen Dollar Kredite für einen Zeitraum von sechs Monaten bis zu zwei Jahren zu gewähren. Das Programm hieß: Umwandlung kurzfristiger in mittelfristige Kredite zur Stärkung der europäischen Wirtschaft. Und was ist geschehen? In der jetzt stattgehabten Verwaltungsratssitzung sprach man wieder über diesen wichtigen Programmpunkt, aber zu praktischen Ergebnissen ist man wieder nicht gekommen. Und noch in einem anderen Punkte hat die Reparationsbank versagt: sie hat **die Rediskontierung russischer Regierungswechsel,** die mit 70 Prozent Garantie des Deutschen Reiches versehen sind, entgegen dem Antrage einer deutschen Großbank — anscheinend der Golddiskontbank, des Tochterinstituts der Reichsbank — **abgelehnt.** Eine kleine Konzession hat man freilich gewährt: dem deutschen Institut wurde ein Lombard-Depot gewährt. Der Antrag auf Rediskontierung der deutschen Russenwechsel wurde mit der Begründung abgelehnt, Rußland habe seine Währung bisher noch nicht stabilisiert. Das ist zweifellos richtig, die russische Währung ist sogar durch Erhöhung der ungedeckten Staatskassenscheine in den letzten Monaten stark „verwässert" worden. Aber der Hauptgrund für die Ablehnung der Rediskontierung der deutschen Russenwechsel ist zweifellos darin zu sehen, **daß Frankreich und England die Ausdehnug des deutschen Rußlandgeschäftes mit scheelen Augen ansehen.**

Es zeigt sich immer wieder, daß der französische Generaldirektor der Reparationsbank, Quesnay, in erster Reihe an die französischen Interessen denkt. Es wäre Pflicht der Reparationsbank gewesen, den deutschen Export durch Beihilfe bei der Finanzierung der Russenaufträge zu unterstützen. Nebenbei mag auch wohl bei der ablehnenden Haltung der nichtdeutschen Mitglieder der Reparationsbank der Wunsch Frankreichs und Englands mitgesprochen haben, auf Rußland einen Druck bei den Verhandlungen über die russischen Vorkriegsschulden auszuüben. Alles in allem: **die Reparationsbank hat auch in diesem Falle die eingegangene Verpflichtung, den deutschen Export zu unterstützen, nicht erfüllt. (Ht.)**

Metalle

Berlin, 24. April. Elektrolytkupfer wirebars, promt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 93½.

Berlin, 24. April. Kupfer 82 B., 81 G. Blei 24 B., 23¼ G. Zink 23 B., 21 G.

London, 24. April. Kupfer: Tendenz gut behauptet. Standard per Kasse 42⅝—$42^{11}/_{16}$, drei Monate 43¼—$43^{5}/_{16}$, Settl. Preis 42⅝, Elektrolyt 45½—46, best selected 43½—44¾, Elektrowirebars 46. Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 111—111⅛, drei Monate 112⅜—112½, Settl. Preis 111, Banka 114½, Straits 113¼. Blei: Tendenz willig. Ausländ. prompt 12⅛, entf. Sichten 12¼, Settl. Preis 12⅛. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 11, entf. Sichten 11⅜, Settl. Preis 11. Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 13½, Silber 13¼, Lieferung $13^{3}/_{16}$.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	24. 4.		23. 4.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,364	1,368	1,364	1,368
Canada 1 Canad. Doll.	4,192	4,200	4,194	4,202
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Str.	20,91	20,95	20,91	20,95
Istambul 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,393	20,433	20,388	20,428
New York 1 Doll.	4,1945	4,2025	4,1950	4,2030
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,311	0,313	0,300	0,302
Uruguay 1 Gold Pes.	2,767	2,773	2,757	2,763
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,53	168,87	168,48	168,82
Athen 100 Drchm.	5,437	5,447	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,32	58,44	58,31	58,43
Bukarest 100 Lei	2,496	2,500	2,496	2,500
Budapest 100 Pengö	73,13	73,27	73,12	73,26
Danzig 100 Gulden	81,54	81,70	81,51	81,67
Helsingf. 100 finnl. M.	10,554	10,574	10,556	10,576
Italien 100 Lire	21,97	22,01	21,97	22,01
Jugoslawien 100 Din.	7,379	7,393	7,377	7,391
Kowno	41,87	41,95	41,91	41,99
Kopenhagen 100 Kr.	112,25	112,47	112,22	112,44
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kr.	112,25	112,47	112,22	112,44
Paris 100 Frc.	16,393	16,433	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,421	12,441	12,425	12,445
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Latts	80,76	80,92	80,76	80,92
Schweiz 100 Frc.	80,795	80,955	80,815	80,975
Sofia 100 Leva	3,040	3,046	3,040	3,046
Spanien 100 Peseten	42,36	42,44	41,81	41.89
Stockholm 100 Kr.	112,37	112,59	112,36	112,58
Talinn 100 estn. Kr.	111,66	111,88	111,66	111,88
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	58,98	59,10

Rekordtiefstand des Zinkkurses

Nachdem wir in den letzten Wochen mehrfach den „niedrigsten" bisher erlebten Zinkkurs hatten, hat die gestrige Londoner Notiz mit rund 11 £ für eine Tonne Zink die niedrigste Zinknotiz seit 130 Jahren ergeben. Wie sich unter diesen Verhältnissen am Zinkmarkt eine Rentabilität der Betriebe bei der ungeheuren steuerlichen und sozialen Belastung der deutschen Werke herausarbeiten lassen soll, bleibt unerfindlich.

Frankfurter Börse

Sehr still

Frankfurt a. M., 24. April. Die Frankfurter Abendbörse war sehr still. Aufträge fehlten. Auch der Kulissenverkehr war ohne Geschäft. Kurse kaum verändert. Zur ersten amtlichen Notiz wurden nur wenige Kurse festgestellt. Farben 151, Nordd. Lloyd 64½, AEG. 110, Reichsbahn-Vorzugsaktien 93¼. Im Freiverkehr notierten: Berliner Handelsgesellschaft 124, Darmstädter Bank 137½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 107, Hapag 63½, Aku 89, Bemberg 101½, Siemens 178, Deutsche Linoleum 92. Im Verlauf kaum belebt. Kurse durchweg auf Mittagshöhe. Schluß unverändert. Adca 92½, Barmer Bankverein 101½, Bayerische Hypothekenbank 130, Berliner Handelsgesellschaft 123½, Commerzbank 118, Darmstädter Bank 137½, Dresdner Bank 107, Reichsbank 166½, Buderus 55, Chade 281, Daimler 32¾, Deutsche Linoleum 92½, Licht und Kraft 126½, Farben 151, Felten 88, Phönix 61½, Aschersleben 157, Westeregeln 161, Mannesmann 79, Metallgesellschaft 73, Rütgerswerke 56, Tietz 118, Stahlverein 57½, I. G. Chemie Basel 181¾.

Privatdiskont 4⅝ Prozent für beide Sichten.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig, aber stetig

Berlin, 24. April. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft machte sich nach den gestrigen Rückgängen eine Erholung geltend, die Preisbesserungen im Ausmaße von etwa einer Mark zur Folge hatte und von der Brotgetreide und Hafer gleichmäßig profitierten. Am Promptmarkte bleibt die Umsatztätigkeit gering, da einerseits das Inlandsangebot sich kaum nennenswert verändert hat, andererseits die Nachfrage auch keine Belebung erfahren hat. Die Preise waren für beide Brotgetreidearten gut behauptet, allerdings gestaltet sich der Absatz von Weizen recht schleppend, während für Roggen die schwach versorgten Provinzmühlen nach wie vor Käufer sind. Weizen- und Roggenmehle werden zu wenig veränderten Preisen nur für den laufenden Bedarf gekauft. Hafer und Gerste liegen ruhig aber stetig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 24. April 1931

Weizen	
Märkischer	287—288
„ Mai	301½—302
„ Juli	298½—299
„ Sept.	252¼
Tendenz etwas fester	
Roggen	
Märkischer	196—198
„ Mai	206½
„ Juli	201½
„ Sept.	189½
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	230—244
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	186—190
„ Mai	196—196¼
„ Juli	202
„ Sept.	—
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34½—40½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	27—29¼
Tendenz: stetig	

Weizenkleie	14—14¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz stetig	
Roggenkleie	14½—14¾
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	23,00—27,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	25,00—30,00
Ackerbohnen	19,00—21,00
Wicken	23,00—26,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	22,00—26,00
Serradelle, alte	—
„ neue	66,00—70,00
Rapskuchen	9,8—10,2
Leinkuchen	14,10—14,30
Trockenschnitzel prompt	8,00—8,20
Sojaschrot	14,00—14,80
Kartoffelflocken	15,50—16,00
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 24. April 1931

Bezahlt für 50 kg

Ochsen	Lebendgewicht
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	47—50
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	45—47
2. ältere	—
c) leischige	40—43
d) gering genährte	36—38
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	43—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
c) fleischige	38—40
d) gering genährte	35—37
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32—37
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—30
c) fleischige	23—26
d) gering genährte	18—22
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	42—46
b) vollfleischige	38—41
c) fleischige	33—36
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	35—40
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	—
c) mittlere Mast- und Saugkälber	48—63
d) geringe Kälber	30—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	44—48
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	40—43
c) gut genährte Schafe	32—35
d) fleischiges Schafvieh	33—38
e) gering genährtes Schafvieh	25—30
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	46
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	45—46
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	44—45
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	41—44
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	38—41
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	40—42

Auftrieb: Rinder 2268, darunter: Ochsen 655, Bullen 534, Kühe und Färsen 1079, Kälber 1825, Schafe 5674, Ziegen —, Schweine 11231. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1258, Auslandsschweine 461.

Marktverlauf: Die Seuchensperre drückte auf den gesamten Markt, Kälber, Exporthandel gedrückt, sonst ruhig, Schafe schleppend, Schweine ruhig.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Leicht befestigt

Breslau, 24. April. Die Tendenz für Brotgetreide, die sich am gestrigen Nachmittag und heutigen Vormittag noch abschwächte, konnte sich im Laufe der Börse leicht befestigen. Für Roggen werden unveränderte Preise zu gestern geboten. Weizen dagegen notierte 1—2 Mark schwächer. Hafer ist nach wie vor fest, ohne Angebot, das gleiche gilt für Gersten. Neue Wintergerste ist vermehrt angeboten und gehandelt. Am Futtermittelmarkt ist keine Veränderung zu verzeichnen, doch halten die Käufer infolge der warmen Witterung zurück. Der übrige Markt lag unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: abgeschwächt

	24. 4.	23. 4.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	28,70	29,10
„ „ 76 „	29,00	29,40
„ „ 72 „	28,20	28,60
Sommerweizen	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	20,10	20,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	19,60	19,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	18,80	18,80
Braugerste, feinste	25,00	25,00
„ gute	23,50	23,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	23,00	23,00
Wintergerste	21,50	21,50

Hülsenfrüchte Tendenz: stetig

	24. 4.	21. 4.		24. 4.	21. 4.
Vikt.-Erbs.	28-30	28-30	Pferdebohn.	19 20	19 20
gelb.Erbs.m.			Wicken	21 24	20-24
kl.gelb.Erbs.	.		Peluschken	28-30	28 30
grüne Erbs.	30-31	30-31	gelbe Lupin.	23 25	23 25
weiße Bohn.	26-27	26-27	blaue Lupin.	14,5-15,5	14,5-15,5

Futtermittel Tendenz fest

	24. 4.	21. 4.
Weizenkleie	13¼—14¼	13¼—14¼
Roggenkleie	13¾—14¾	13¾—14¾
Gerstenkleie	—	—

Rauhfutter Tendenz: gefragt

	24. 4.	21. 4.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,85	0,85
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,00	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,30	2,30
Heu, gut, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Mehl Tendenz: ruhig

	24. 4.	23. 4.
Weizenmehl (Type 70%)	40,50	40,75
Roggenmehl*) (Type 70%)	28,50	28,50
Auzugmehl	46,50	46,75

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Warschauer Börse

vom 24. April 1931 (in Złoty):

Bank Polski	128,00—129,00—128,50
Zw. Sp. Zarobk.	65,00
Lilpop	20,75
Starachowice	11,60

Devisen

Dollar 8,91, Dollar priv. 8,90—8,91, New York 8,916, New York Kabel 8,924, London 43,39, Paris 34,89¼, Wien 125,46, Belgien 124,13, Prag 26,43, Italien 46,75, Schweiz 171,96, Bukarest 5,31½, Berlin 212,55, Pos. Investitionsanleihe 4proz., 90,00—90,25, Dollaranleihe, 6proz., 72,50—73,00, Bauanleihe, 3proz., 47,25, Eisenbahnanleihe, 10proz., 105,00, Bodenkredite, 4½proz., 52,10—52,25. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 24. April. Tendenz stetig. April 6,95 B., 6,85 G. Mai 6,95 B., 6,90 G. August 7,50 B., 7,45 G. Oktober 7,65 B., 7,60 G. November 7,75 B., 7,70 G. Dezember 7,90 B., 7,85 G. März 1932 8,15 B., 8,10 G.

Amerikanische Weizenflut vor den Toren Europas

Aus Amerika kommt die Nachricht, der Farm-Board habe beschlossen, **275 Mill. Bushels Weizen auf den europäischen Markt zu werfen.** Man nimmt an, daß dadurch **ein Wertverlust von 50 Prozent des gegenwärtigen Preises** eintreten wird. Wenn sich die Nachricht bestätigt, hat man hierin eine echt amerikanische Maßnahme zu erblicken. Wird doch dadurch mit einem Federstrich hinter der gesamten Vergangenheit des Farm-Boards, der den Weizen im Durchschnitt zu 92 Cents je Bushel aufgekauft hatte, der Schlußstrich gezogen. Andererseits muß man zugeben, daß die Amerikaner den psychologisch richtigen Augenblick erfaßt haben, sich ihrer unverkäuflichen Ueberschüsse zu entledigen; denn Europa zeigte in letzter Zeit infolge Nachlassens seiner eigenen Vorräte größeres Interesse für amerikanischen Weizen. Deutschland kann von diesen Plänen nur Nutzen ziehen. Es wird in die Lage versetzt, zur Ernährung seiner Bevölkerung Auslandsweizen zu einem Preise zu beziehen, wie er bisher noch nicht zu haben war. Außerdem dürfte die Viehhaltung davon weitgehenden Nutzen ziehen. **(Wd.)**

Berliner Börse

Freundlich bei kleinen Umsätzen

Berlin, 24. April. Die heutige Börse eröffnete in ausgesprochen freundlicher Stimmung. Die Spekulation nahm im Hinblick auf den Ultimo Deckungen vor, die bei dem fast völlig fehlenden Angebot zu mehrprozentigen Kursbesserungen führten. Als stärker gebessert waren Ilse, Rheinische Braunkohlen, Bemberg, Aku und Schultheiß zu erwähnen, die bis zu 4¼ Prozent gewannen. **Svenska zogen um weitere zehn Mark an.** Bei den drei Kaliterminpapieren ist heute die Dividende vom Kurse abzuziehen, und unter Berücksichtigung dieses Umstandes ergaben sich für diese Werte Steigerungen von 3½ bis 4⅝ Prozent. Auch Elektrische Lieferungen notierten heute ausschließlich Dividende, büßten jedoch über diesen Abzug hinausgehend 1½ Prozent etwa ein. Außerdem lagen noch Metallgesellschaft, Bank elektrischer Werte, Eisenbahnverkehrsmittel und Allgemeine Licht und Kraft bis zu 2 Prozent schwächer.

Im Verlaufe blieb die Stimmung bei allerdings sehr ruhigem Geschäft freundlich, die Schwankungen betrugen nur Bruchteile eines Prozentes. Lediglich Mannesmann und Miag waren stärker gefragt; erstere zogen auf die bevorstehende Bilanzsitzung um mehr als 1 Prozent an. Auch Reichsbankanteile erfreuten sich etwas lebhafteren Interesses. Ganz allgemein war am Montanmarkt, der anfangs ziemlich vernachlässigt gelegen hatte, zeitweilig etwas Deckungsbegehr, angeblich für ausländische Rechnug, festzustellen. Anleihen gut gehalten. Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe bei freundlicher Grundstimmung und sehr kleinem Geschäft nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen bis zu ½ Prozent anziehend. Von Devisen waren Pfunde weiter sehr fest, auch Madrid und Rio lagen fester, Paris weiter etwas leichter. Der Kassamarkt zeigte bei zunehmendem Interesse etwas freundlichere Haltung. Bei etwa 6 bis 8 Millionen Umsatz blieb der Privatdiskont unverändert. **Der Reportgeldsatz erfuhr erwartungsgemäß eine Ermäßigung um ¼ Prozent, auf 6 Prozent.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, aber behauptet.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 24. April. Die Tendenz der heutigen Börse war fest. Das Geschäft hat sich verstärkt. Am Aktienmarkt zogen EW. Schlesien auf 69 an. Gebr. Junghans knapp behauptet, 29½. Seit längerer Pause kamen Schles. Textil wieder zur Notiz, der Kurs stellte sich auf 7,10. Sonst wurden noch Liegnitz-Rawitsch A mit 21 gehandelt. Am Anleihemarkt waren 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe nachgebend, 98,35, 7prozentige behauptet, 93¾. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe notierten 88,70, die Anteilscheine 11,55. Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas nachgebend, 91½, die Anteilscheine 15¾. Roggenpfandbriefe waren mit 6,62 im Verkehr. Der Altbesitz wurde etwas schwächer gehandelt, 57,60.

Posener Produktenbörse

Posen, 24. April. Roggen 90 t Parität Posen Transaktionspreis 29,75, Weizen 24,25—34,75, Roggenmehl 40,50—44,50, Weizenmehl 52,—55. Roggenkleie 24,50—25,50, Weizenkleie 24,50—25,50, grobe Weizenkleie 25,50—26,50. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS